MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Kultpraxis im archaischen Großgriechenland.

Heiligtümer weiblicher Gottheiten und ihre Weihungen in Votivdepots

auf Sizilien “

Verfasserin

Tanja Watzinger, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 066 885
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Klassische Archöologie
Betreuerin:	a.o.Univ.-Prof. Dr. Verena Gassner

Für meine Eltern,

die mich in allem unterstützen und

immer für mich da sind!

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung …… **9**

I.I. Vorwort …….. 9
I.II. Fragestellung …… 11

II. Historischer Hintergrund …….. **13**

II.I. Die Insel Sizilien …… 13

II.II. Sizilien als Teil der Magna Graecia …… 14

II.III. Die sog. Große Griechische Kolonisation auf Sizilien …… 14

II.III.I. Die vorkoloniale Periode …….. 15
II.III.II. Die griechische Kolonisation …….. 16
II.III.III. Motive für eine Koloniegründung …….. 18
II.III.IV. Die ersten griechischen Kolonien …… 20

II.IV. Kurzer historischer Überblick …… 22

III. Archäologischer Kontext der Votivdepots …… **25**

III.I. Gela …….. 25

III.I.I. Historischer Hintergrund ……... 25
III.I.II. Stadtbild …….. 26
III.I.III. Das Heiligtum von Bitalemi ……... 27

III.II. Akragas …… 33

III.II.I. Historischer Hintergrund …… 33
III.II.II. Stadtbild ……... 33
III.II.III. Das Santuario ctonio …… 34

III.III. Selinunt ……... 42

III.III.I. Historischer Hintergrund …….. 42
III.III.II. Stadtbild ……... 42
III.III.III. Das Heiligtum der Demeter Malophoros …… 43

III.IV. Syrakus …… 48

III.IV.I. Historischer Hintergrund …… 48
III.IV.II. Stadtbild …….. 49
III.IV.III. Der archaische Athenatempel ……..... 50

III.V. Kamarina…… 53

III.V.I. Historischer Hintergrund …….. 53
III.V.II. Stadtbild ……... 53
III.V.III. Das Heiligtum für Persephone …… 54

IV. Kulte **57**

IV.I. Demeter 57
IV.I.I. Die Göttin Demeter 57
IV.I.II. Feste und Kulte für Demeter 59

IV.II. Athena 61
IV.II.I. Die Göttin Athena 61
IV.II.II. Feste und Kulte für Athena 62

V. Weihungen in Votivdepots **65**

V.I. Begriffsdefinition 65

V.II. Das Geben von Votiven 66

V.III. Das Material der Weihgaben 68

V.IV. Votivgattungen im archaischen Sizilien 70
V.IV.I. Figürliche Terrakotten 71
V.IV.II. Keramik 75
V.IV.III. Lampen und Webgewichte 75
V.IV.IV. Metallweihungen 76

V.V. Deponierungssitte/ Weihgabenpraxis 77

V.VI. Zusammensetzung der Votivdepots in den Heiligtümern 81
V.VI.I. Das Heiligtum von Bitalemi 81
V.VI.II. Das Santuario ctonio in Akragas 95
V.VI.III. Das Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt 98
V.VI.IV. Der archaische Athenatempel in Syrakus 105
V.VI.V. Das Heiligtum für Persephone in Kamarina 107

VI. Katalog **109**

VI.I. Weihungen aus dem Heiligtum von Bitalemi 109

VI.II. Weihungen aus dem Santuario ctonio in Akragas 123

VI.III. Weihungen aus dem Demeter Malophoros Heiligtum in Selinunt 134

VI.IV. Weihungen aus dem archaischen Athenatempel in Syrakus 156

VI.V. Weihungen aus dem Heiligtum für Persephone in Kamarina 161

VII. Conclusio **165**

VIII. Abbildungen **173**

IX. Anhang **183**

IX.I. Abbildungsverzeichnis ……. 183
IX.II. Literaturverzeichnis ……. 185
IX.III. Abstrakt …… 197
IX.IV. Curriculum Vitae ……. 199

I. Einleitung

I.I. Vorwort

Das Weihen von Objekten und Opferhandlungen bildeten einen wichtigen Bestandteil des Lebens in der griechischen Antike. Die Kulte und eigenen Götter wurden bei einer Kolonisationsbewegung in die neue Stadt mitgenommen, um dort weiterhin den zentralen Kern des religiösen Lebens zu bilden.
Meine Arbeit soll sich der Untersuchung von Weihungen in Votivdepots auf Sizilien, mit Hauptaugenmerk auf die archaische Periode, d.h. von ca. 700 bis 490/80 v.Chr., widmen. Zu Beginn meiner anfänglichen Recherchen stellte ich fest, dass es auf Sizilien bis jetzt fünf große Tempeldepots der archaischen Periode gibt, die ausgegraben und publiziert worden sind und die somit meinen Ausgangspunkt darstellen. Ziel dieser Arbeit wird es sein, anhand der Weihgaben dieser Deponierungen eine repräsentative Darstellung von Kultpraxis bzw. Gewohnheiten der archaischen Periode auf Sizilien zu gewinnen. Primär geht es mir dabei darum, die Zusammensetzung solcher Tempeldepots zu zeigen und herauszufinden, ob es in einem bestimmten Zeitraum bevorzugte Weihgaben und Gottheiten, denen Votive dargebracht worden sind, gab. Des Weiteren will ich im Zuge meiner Untersuchung eine mögliche Beeinflussung durch die indigene Bevölkerung untersuchen sowie die Charakteristika der griechischen Weihgaben und somit der religiösen Praktiken in den von mir behandelten Heiligtümern.
Ein großes Problem der archäologischen Erforschung Siziliens ist, dass viele der griechischen Koloniestädte aufgrund der Siedlungskontinuität modern überbaut sind und somit Grabungen nur beschränkt durchgeführt werden können[1]. Daher werden laufende und zukünftige archäologische Tätigkeiten abzuwarten bleiben, um ein umfassendes Gesamtbild dieser Thematik zu erhalten. Als Grundlage diente mir demnach nur bereits publiziertes Material, an dem ich exemplarisch eine Untersuchung der griechischen Weihungen in den großen Votivdepots durchgeführt habe.

Meine Wahl fiel auf fünf griechische Heiligtümer, die zum Teil die Phasen der architektonischen Entwicklung sowie die Votivpraxis der archaischen Periode gut

[1] vgl. z.B. Kapitel III.IV.II.

erkennen lassen und sich daher für eine exemplarische Darstellung dieses Themenkomplexes sehr gut eignen. Ausgehend von dem bisher am besten erforschten und publizierten Heiligtum von Bitalemi, möchte ich die anderen vier Kultstätten auf Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Zusammensetzung der Votivdepots und somit der Kultpraxis miteinander vergleichen. Deshalb werde ich mich der Beschreibung des Heiligtums von Bitalemi und dessen Votivgattungen am detailreichsten widmen, um sie danach mit jenen der anderen Kultstätten vergleichen zu können. Die Weihungen aus Bitalemi werde ich mit jenen des Santuario ctonio in Akragas vergleichen um diese beiden anschließend der chthonischen Kultstätte der Demeter Malophoros in Selinunt gegenüber zu stellen. Danach möchte ich für ein vielfältigeres Bild der Weihgabenpraxis das archaische Athenaheiligtum in Syrakus näher betrachten um abschließend noch die Weihungen aus dem Votivdepot einer kleineren Kultstätte in Kamarina hinzuzufügen.

In meiner Arbeit geht es mir somit vorrangig um die Zusammensetzung der Votivdepots um dadurch Aufschluss über gewisse Kultpraktiken zu erhalten und nicht um die genaue Untersuchung und Darstellung der einzelnen Votivgattungen, von denen sicher jede einzelne Gruppe eine monographische Abhandlung verdienen würde, so wie es beispielsweise von Ch. Dehl- von Kaenel[2] für die archaische Keramik in dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt oder von Sguaitamatti[3] für die sog. Ferkelträgerinnen aus dem Heiligtum von Bitalemi bei Gela gemacht worden ist.

[2] s: Dehl- von Kaenel, 1995.

[3] s: Sguaitamatti 1984.; eine solche monographische Abhandlung für die weiblichen Protomen des Heiligtums in Selinunt wurde von Wiederkehr Schuler 2004 vorgelegt.

I.II. Fragestellung

Anhand der Untersuchung der Zusammensetzung der Weihgaben in den Votivdepots sollen folgende Aspekte betrachtet und abschließend beantwortet werden:

- Aus welchem Material setzen sich die Votivdepots zusammen?
  Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten des Votivspektrums in den Heiligtümern

- Kann man aufgrund dieser Weihgaben auf eine Kultpraxis schließen?

  - Votivspektrum
    Gab es bevorzugte Votive? Entsprechen die Votivgattungen dem gängigen Repertoire der archaischen Periode?

  - Weihgabenpraxis
    Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten in der Weihgabenpraxis

  - Gottheiten
    Welcher Gottheit wurde bevorzugt etwas geweiht?

  - Lokale Ausprägungen
    Gibt es lokale Eigenheiten innerhalb der Kultstätten?

  - Kultteilnehmer
    Wurden die Votivdepots von Frauen und/ oder Männern geweiht?
    Hinweise auf eine Teilnahme (bzw. Beeinflussung) der indigenen Bevölkerung?

  - Architektonische Gestaltung
    Gestaltung der Kultbauten und Altäre

II. Historischer Hintergrund

Zu Beginn dieser Arbeit, möchte ich einen, m. E., unerlässlichen Blick auf die griechische Kolonisation Italiens werfen, um somit die zeitlichen und historischen Ereignisse, in denen es zu den von mir behandelten Weihdeponierungen gekommen ist, zu skizzieren. Der Schwerpunkt hierbei wird auf der archaischen Periode liegen, wobei ich die vorangehenden und nachfolgenden Perioden nicht völlig außer Acht lassen möchte. Zudem spielte bereits bei der Wahl des Platzes sowie der Anlage einer neuen Kolonie der Bereich des Kultischen eine wichtige Rolle.[4]

II.I. Die Insel Sizilien

Sizilien ist die größte Insel im Mittelmeerraum (Abb.1) und fiel im Laufe der Geschichte vielen unterschiedlichen Herrschaften in die Hände.[5] Aufgrund des Vulkans Ätna gilt das Land als besonders fruchtbar und erfüllt somit ein wichtiges Kriterium auf der Suche nach einem dauerhaften Siedlungsplatz, da somit für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung garantiert wird.[6] Bereits in der Antike war diese Insel nahe dem Festland wegen seiner Fertilität bekannt und viele der antiken Autoren berichten über diese Eigenschaft, wie zum Beispiel Diodor[7], der schreibt, dass hier alle Pflanzen prächtig gedeihen und sie deshalb unter den Inseln die Reichste sei. Daher verwundert es nicht, dass die beiden Göttinnen Demeter und Kore, deren Charakteristikum in der Fruchtbarkeit der Erde liegt, eine besonders große und weit verbreitete Verehrung auf der Insel gefunden haben.[8]

Aufgrund der Lage hatte Sizilien immer eine wichtige strategische Position inne und gelangte daher in das Interessensgebiet verschiedenster Unternehmungen, wodurch das Land oftmals im Mittelpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen um die Vormachtstellung in diesem Gebiet stand.[9] Bereits die indigenen Völkerschaften der Elymer, Sikaner und Sikuler hatten die optimalen klimatischen Bedingungen und die große Möglichkeit zur landwirtschaftlichen Nutzung erkannt und für sich genutzt.[10]

---

[4] So wurde z.B. häufig das Apollonorakel in Delphi vor einer Kolonisationsbewegung aufgesucht und befragt (vgl. Kap II.III.I.).

[5] eine gesamte Darstellung der Geschichte Siziliens bietet z.B. das Werk von Finley – Mack Smith – Duggan 2006.

[6] vgl. Mertens 2006, 16f.

[7] Diod., V, 2, 4.; Diod., XIII, 81, 3- 5.

[8] Hinz 1998, 25f.

[9] s.: Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 7.

[10] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 7f.

Auf der Suche nach neuen Siedlungsgebieten erkannten schließlich auch die Karthager und Griechen ab dem ersten Jahrtausend vor Christus den Wert dieser Insel und strebten nach Siedlungsgebieten auf Sizilien, um somit ihren Machtanspruch bestätigen zu können.[11]

II.II. Sizilien als Teil der Magna Graecia

Der Begriff „Großgriechenland“ oder lateinisch „Magna Graecia“ (Abb.1) wurde scheinbar zum ersten Mal von Polybios, einem griechischen Historiker und Politiker, für das Gebiet zwischen Neapel und Syrakus verwendet. Strabon von Amaseia, ein Geograf in augusteischer Zeit, bringt hingegen den Begriff mit den von den Griechen neu eroberten Gebieten im westlichen Mittelmeerraum in Zusammenhang. Auch die heutigen Forscher sind sich in der Bedeutung des Begriffs „Großgriechenland“ uneinig. Manche sind der Meinung, dass er seinen Ursprung in der griechischen Bevölkerung Italiens hat, während wiederum andere meinen, dass er auf die Römer zurückzuführen sei.[12]

Bei der Ankunft der Griechen waren sowohl Sizilien als auch Unteritalien bereits von indigenen Völkern bewohnt, von denen hauptsächlich Überlieferungen von griechischen Autoren erhalten sind. Demnach lebten die Sikuler im östlichen Sizilien, die Elymer im nordwestlichen Sizilien und die Sikaner in Mittel- und Südostsizilien (Abb.2).[13] Die Beziehungen der neu gegründeten griechischen Städte mit den indigenen Völkerschaften wird mehr und mehr in den Fokus der wissenschaftlichen Forschung gerückt und sie werden mittlerweile sehr viel differenzierter und auf lokaler Ebene untersucht, als dies noch zu Beginn der Diskussion dieser Problematik der Fall war.[14]

II.III. Die sog. Große Griechische Kolonisation auf Sizilien

Als „Große Griechische Kolonisation“ wird die Suche der Griechen nach neuen Siedlungsplätzen und die darauf folgende Gründung neuer Städte auf Inseln des Mittelmeeres, in einigen Küstengebieten sowie im Schwarzmeergebiet bezeichnet.[15]

---

[11] vgl. Mertens 2006, 114f.; Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 11ff.
[12] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 7.
[13] s. o., 8.
[14] s.: Mertens 2006, 14.
[15] Eine ausführliche Darstellung zu dem umfangreichen und komplexen Thema der Großen Griechischen Kolonisation und deren Teilaspekten bieten z. B. die Werke: Pugliese Carratelli 1986; Cerchiai – Jannelli – Longo 2004.

Diese Unternehmungen setzten im 8. Jahrhundert v. Chr. ein und kamen um etwa 500 v. Chr. zu einem Ende.[16] Die neu errichteten Siedlungen entwickelten sich in der Regel zu unabhängigen und somit eigenständigen *poleis*, wobei sie die Kultur, Religion, Traditionen und auch Institutionen aus der Mutterstadt, der sog. *metropolis*, mitbrachten.[17] Zudem gilt es hierbei zu bedenken, dass sich während des 8. Jahrhunderts v. Chr., also zum Beginn der Kolonisationsbewegung, auch die griechischen *poleis* im Mutterland selbst noch in ihrer Entwicklung befanden und somit das Phänomen der Kolonisation zu ihrer eigenen Entstehung beigetragen hat.[18]

Im Laufe meiner Arbeit wird häufig der Begriff „Kolonie" fallen, wobei ich an dieser Stelle betonen möchte, dass dieser Begriff eigentlich eine Okkupation neuer Gebiete beschreibt, die die Unterwerfung der indigenen Bewohner miteinschließt, was im Falle der antiken Kolonieunternehmungen nicht immer der Tatsache entsprach. Der passendere Begriff für solch eine griechische Neugründung wäre demnach das griechische Wort *apoikia*[19], das die „Außensiedlung" einer Mutterstadt, aus der zudem die Kolonisten stammten, bezeichnet. Oftmals wurde eine neue Siedlung auch von einem Zusammenschluss mehrerer Städte vollzogen, wie zum Beispiel in Gela, das gemeinsam von Kreta und Rhodos gegründet worden ist.[20]

II.III.I. Die vorkoloniale Periode

Archäologische Evidenzen haben belegt, dass die Kolonisten für ihre neuen Ansiedlungen oftmals Gegenden wählten, in denen bereits eine kleine Anzahl Griechen ansässig war. Diese frühe Präsenz der Griechen im westlichen Mittelmeerraum hatte vor allem wirtschaftliche Faktoren, insbesondere den Handel, wobei es sich oftmals um nur kleine Ansiedlungen von Händlern, die sporadisch auftreten konnten und auch nicht von Dauer sein mussten, handelte.[21] Bereits seit mykenischer Zeit gab es Reisen an die Küsten des Mittelmeeres und dadurch kam es zu diesen, eben erwähnten, ersten griechischen Niederlassungen in Küstennähe. In der Regel handelte es sich dabei um Zusammenschlüsse von kleinen Hütten an

[16] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 11.
[17] In einigen Ausnahmefällen war es auch möglich, dass eine *polis* von ihrer Mutterstadt politisch abhängig blieb.- vgl. Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 11ff.
[18] Mertens 2006, 14.
[19] Dieser Begriff leitet sich von dem griechischen Verb *apoikein*- fern wohnen, auswandern ab.- siehe: Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 12.
[20] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 11f.; vgl. auch Mertens 2006, 14f.
[21] Jannelli – Longo 2004, 6.

Hafenplätzen, oftmals gemeinsam mit der einheimischen Bevölkerung.[22] Während diese Handelsbeziehungen, die die Griechen im westlichen Mittelmeerraum entwickelten, kein direkter Teil der darauffolgenden Kolonisation waren, trugen sie offensichtlich dazu bei, wo die Griechen nach geeigneten Siedlungsplätzen suchten, nämlich in ihnen bereits bekannten Gebieten.[23] Demnach zog eine Kolonisationsunternehmung nicht ins Unbekannte aus, sondern wählte Gebiete zur Kolonisation, die dem Mutterland schon bekannt waren.[24] Eine wichtige Rolle bei solch einem Reisevorhaben spielte das Orakel von Delphi[25], das somit einen wichtigen Einfluss auf die Kolonisationsbewegungen ausübte. Im 8. Jahrhundert vor Christus war es durchaus obligatorisch, bei dem Vorhaben eine neue Kolonie zu gründen, das Orakel um Rat zu fragen, wobei die Anführer einer solchen Unternehmung um Rat suchend das Heiligtum in Delphi aufsuchten. Allerdings gilt es hier zu bedenken, dass das Orakel zu dieser Zeit noch keine überregionale Relevanz besaß.[26]

II.III.II. Die griechische Kolonisation

Das 8. Jahrhundert v. Chr. bildete einen Zeitabschnitt schneller Transformationen und in rascher Abfolge entstanden, neben den phönizischen Niederlassungen, auf die ich hier nicht näher eingehen möchte, neue griechische Ansiedlungen an den Küsten Siziliens, während die indigene Bevölkerung mehr und mehr ins Landesinnere verdrängt wurde.[27] Im Zuge dieser sog. Großen Griechischen Kolonisation vom 8. bis ins 6. Jahrhundert vor Christus, welche in großen Teilen des westlichen Mittelmeerraumes, vor allem aber in Süditalien und Sizilien, stattfand, wurden neue politische Zentren, sog. *poleis*, losgelöst von ihrer Mutterstadt gebildet. Dennoch brachten sie ihre eigene Sprache, Kultur, Religion sowie ihre eigenen Traditionen, Mythen und Institutionen aus ihrer Heimat mit, auch wenn sie nun unabhängig von ihrer ursprünglichen *poleis* waren.[28] Der Anführer einer solchen

[22] Mertens 2006, 15. Diese gemeinsamen Siedlungen der Griechen mit der indigenen Bevölkerung wurden von Branigan als *Community colonies* bezeichnet. (s.: Branigan 1984.)
[23] Jannelli – Longo 2004, 6.; zu den präkolonialen Kontakten s. z.B.: Voza 1986, 543- 562.
[24] Mertens 2006, 15.
[25] Apollon- Orakel von Delphi war eines der wichtigsten Orakel im antiken Griechenland und besaß dadurch einen gewissen politischen Einfluss, da es bei allen wichtigen Belangen, wie Kriegen und Kolonisationsunternehmungen, befragt wurde.- ausführlich z.B. bei: M. Maaß, Das antike Delphi (München 2007).
[26] Mertens 2006, 14f.; Jannelli – Longo 2004, 6.
[27] Leighton 1999, 219.
[28] Jannelli – Longo 2004, 6.

Kolonisationsunternehmung und somit der Gründer der Kolonie war der *oikistes*, in der Regel jemand aus der Mutterstadt dem bestimmte Ehren zukamen[29], wie zum Beispiel das Recht als ein Heros auf der Agora bestattet zu werden.[30] Zu den ersten Handlungen einer Koloniegründung gehörte die Einteilung des gewählten Areals in öffentliche Plätze für Heiligtümer, die Agora und politische Einrichtungen, Straßen, Wohngebiete für die Privathäuser sowie Land zur Bepflanzung.[31] Die Beziehungen zwischen den ankommenden Griechen und der ansässigen indigenen Bevölkerung konnten ganz unterschiedliche Ausmaße annehmen. So wurden offenbar bei der Gründung von Syrakus die einheimischen Sikuler gewaltsam von der Insel Ortygia vertrieben, während sich anderenorts ein friedliches Nebeneinander abzeichnet.[32]

Zur Zeit der ersten Koloniegründungen im 8. Jahrhundert v. Chr. ist Sizilien immer noch, außerhalb dieser nun von den Griechen besiedelten Gegenden, als späte Eisenzeit oder Finocchito-Phase[33] bekannt.[34] Ab dem Beginn der Kolonisationsunternehmungen haben sich demnach auf Sizilien mehrere Geschichten gleichzeitig abgespielt. Zum einen die der griechischen Kolonien, die sich zu Beginn vor allem auf die östlichen Küstenregionen konzentrierten, zum anderen die Präsenz der Phönikier im Westen und zu guter Letzt die der indigenen Bevölkerung, die zu dieser Zeit das größte Gebiet innerhalb der Insel bewohnte. Die Beziehungen zwischen diesen Gruppen konnten sehr unterschiedlich sein, manchmal friedlich, manchmal voller kriegerischer Auseinandersetzungen, aber sicher immer mit einem gewissen Einfluss auf die Entwicklung der jeweils anderen Lebenswelt und Kultur.[35]

Die lange Zeitspanne zwischen Archaik bis hin zur römischen Eroberung bedeutet für Sizilien eine Zeit des Wandels, die vor allem aus den Kontakten der einheimischen Bewohner und den kolonialen Griechen entstand. Während sich die indigene Bevölkerung hauptsächlich auf Viehzucht und Ackerbau gründete und ihre Siedlungen auf Anhöhen, oftmals entlang von Flussläufen, errichteten, hatten die griechischen Kolonien komplexe urbanistische Anlagen, wobei sie für ihre

[29] In der Regel wurde in den Legenden der antiken Städte auf dem griechischen Festland ein Gott oder Heros als Stadtgründer angeführt, doch in der Phase der griechischen Kolonisation handelte es sich beim *Oikistes* um eine reale Person.
[30] Jannelli – Longo 2004, 7.
[31] s. o., 7.
[32] Mertens 2006, 16.
[33] Diese Benennung erfolgte aufgrund einer großen einheimischen Ansiedlung in den Hybläischen Hügeln (s.: Leighton 1999, 219.).
[34] Leighton 1999, 219.
[35] s.o., 219f.

Gründungen immer die Küstennähe wählten.[36] Somit ergibt sich ein Bild von Koloniegründungen auf Sizilien entlang der Küste und diese scheinen somit die indigenen Siedlungen im Hinterland regelrecht zu „umzingeln“. Die engen Beziehungen, die sich vor allem in archaischer Zeit entwickelten, spiegeln sich anhand der zahlreichen Kontaktformen in verschiedenen Ausformungen wider. Oftmals ist zu beobachten, dass das, für die indigene Bevölkerung fremde, griechische Modell übernommen worden ist, während wiederum in anderen Fällen die einheimische Komponente bewahrt wurde, auch wenn es letztendlich doch zu einer gewissen Angleichung der kulturellen Identität kam.[37] Diese indigene Identität zeigt anhand der materiellen Kultur, mindestens bis in die Spätarchaik hinein, ein durchaus einheitliches Bild. Laut Francesca Spataforta erlauben die bis jetzt noch unpublizierten Neufunde der letzten Grabungskampagnen die vielfältigen Kontakte, die durch die dynamischen Beziehungen der Bevölkerungsgruppen charakterisiert sind, zu erfassen. Dadurch ist es möglich, kulturelle Interaktionen zu beobachten, die zu einer stufenweisen Übernahme der griechischen Gepflogenheiten führte, was vor allem anhand der architektonischen Elemente in den Wohn- , Sakral- und öffentlichen Bauten sichtbar wird. Gleichzeitig spielte aber auch die einheimische Bevölkerung mit ihrer Landwirtschaft eine wichtige Rolle im wirtschaftlichen Alltag der griechischen Kolonien.[38]

II.III.III. Motive für eine Koloniegründung

Viele Wissenschaftler nennen für die Beweggründe eines Kolonisationsunternehmens den Mangel an nutzbarem Land, der wiederum zu Hungersnöten geführt hat, sowie klimatische Veränderungen und Überbevölkerung.[39] Andere wiederum meinen aufgrund der Suche nach neuen Handelsabsatzmärkten, die als Konsequenz auf die Kontakte während der vorkolonialen Periode folgten, sei es zu solchen Neugründungen gekommen.[40] Während in manchen Fällen eine Kolonisationsbewegung sicher durch diese Faktoren begünstigt wurde, tendieren neuere Erforschungen dazu, sich von solch allgemeinen Aussagen zu distanzieren und sich stattdessen auf eine nähere Untersuchung der individuellen

[36] Spataforta – Vassallo 2000, 3f.
[37] s. o., 4.
[38] s. o., 4f.
[39] Jannelli – Longo 2004, 7.; Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 14.
[40] s. o., 7.; s. o., 14.; vgl. Mertens 2006, 14f.

Koloniegründungen zu konzentrieren. Die Beweggründe waren wohl durchaus facettenreich und hierbei gilt es zu bedenken, dass Griechenland in der archaischen und klassischen Periode eine Ansammlung von *poleis* und somit von unterschiedlichen ethnischen Gruppen mit verschiedenen politischen und institutionellen Strukturen sowie verschiedenen kulturellen und mythologischen Traditionen war.[41] Oftmals wurde eine Gruppe von Bewohnern aufgrund politischer und sozialer Krisen dazu bewogen, ihre Heimatstadt zu verlassen. Solche Situationen konnten natürlich nur in einer organisierten Gesellschaft auftreten in der die sozialen Schichten durch den Besitz von Land, was ihnen wiederum politische Rechte gab, definiert wurden.[42] Manchmal trat nach nur wenigen Generationen dieselbe Situation in der neuen Stadt auf und Beispiele dafür kann man anhand der *Gamoroi*[43] in Syrakus, den *Pacheis*[44] in Megara Hyblaia und den *Hippeis*[45] in Leontinoi sehen. Aufgrund dieser darauffolgenden Situation kam es wiederum zu neuen Siedlungsgründungen, das heißt, dass die Kolonien ihrerseits wiederum neue Kolonien gegründet haben.[46] Neben der *apoikia*, einer Stadt mit ihrem eigenen Gründer und politischen Institutionen, gab es auch noch andere Siedlungstypen. Dies waren die *epineia*, in erster Linie Häfen für den Handel oder militärische Zentren zur Kontrolle des Territoriums, wie zum Beispiel Eloro, Acre und Kasmenai, von Syrakus am Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. und in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. gegründet.[47]

Zu vielen der Koloniegründungen gibt es schriftliche Überlieferungen, doch diese sind zumeist mit einer mythischen Legende verwoben und können daher nur mit Vorsicht als Quelle herangezogen werden.[48] Im Allgemeinen kann man sagen, dass das Fehlen von genügend nutzbarem Land aufgrund eines Bevölkerungsüberschusses und den Streitigkeiten zwischen und auch innerhalb der sozialen Schichten, neben Naturkatstrophen und der Abenteuerlust einzelner Adeliger[49], als Motive für eine Kolonisationsbewegung galten.[50] In den neuen

---

[41] Jannelli – Longo 2004, 7.; Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 14.
[42] s. o., 7.; s. o., 14.
[43] Landbesitzer
[44] Wohlhabende
[45] Ritter
[46] Jannelli – Longo 2004, 8.
[47] s. o., 8f.
[48] Mertens 2006, 14.
[49] Anreiz dafür waren sicher die hohe Ehre und Stellung sowie die verschiedenen Sonderrechte, in deren Genuss der Oikist kam.
[50] Mertens 2006, 14f.

Gebieten trafen die Griechen vielerorts auf die indigene Bevölkerung, die bereits eine eigene entwickelte politische, soziale und kulturelle Struktur hatte.[51] Aufgrund der höheren Organisation der ankommenden Griechen, übernahmen diese bald den führenden Part in politischen und militärischen Belangen und auch im Hinblick auf die kulturellen und religiösen Praktiken ist eine Übernahme der griechischen Elemente feststellbar. Somit kam es auch zu einer neuen und eigenen lokalen Kultur, über die man nur schwer allgemeine Aussagen treffen kann.[52]

II.III.IV. Die ersten griechischen Kolonien

Nach wie vor gelten die jeweiligen Gründungsdaten der Kolonien als umstritten und sie setzen sich aus der schriftlichen Überlieferung antiker Autoren und archäologischen Evidenzen, den Stratigraphien, Funden und Architekturresten, zusammen. Viele der Daten für die Entstehung der griechischen Kolonien auf Sizilien findet man bei Thukydides in seinem sechsten Buch und sie geben gewisse Anhaltspunkte für die einzelnen Gründungsjahre.[53] Die ersten Städte der ankommenden Griechen entstanden entlang der Küste in Ostsizilien (Abb.3), wobei die Chalkidier die Ersten waren, die Sizilien besiedelten.[54] Naxos war die erste griechische Kolonie auf Sizilien, die unter Thoukles von Chalkis aus gegründet wurde. Die einzige griechische Kolonie auf Sizilien die sicher datiert ist, ist Megara Hyblaia und danach richten sich die Datierungen der anderen Koloniestädte.[55] Thukydides berichtet, dass Megara Hyblaia 245 Jahre lang existierte, bevor es von Syrakus zerstört worden ist.[56] Aus der antiken Überlieferung Herodots wissen wir wiederum, dass diese Zerstörung zwischen 485 und 480 v. Chr. stattgefunden haben muss[57], wobei in der Wissenschaft allgemein die Jahre 483/82 v. Chr. dafür angenommen werden.[58] Somit wird die Gründung von Megara Hyblaia um 728/27 v. Chr. angesetzt. Wenn man nun wieder zu Thukydides Schriften zurückkehrt, findet man die Erwähnung, dass Siedler aus Megara von Griechenland aus, zu der Zeit als Leontinoi und Katane gegründet wurden, auf die Insel kamen. Auf dieser Grundlage basierend werden die Gründungen dieser beiden Städte traditionell um 729/28 v.

[51] Jannelli – Longo 2004, 9.
[52] s.o., 9.
[53] De Angelis 2003, 11.
[54] s. o. 11f.
[55] De Angelis 2003, 11ff.
[56] Thuk., VI, 4, 1.
[57] Her., VII, 156.
[58] siehe so z.B. bei Dunbabin 1948, 435.

Chr. datiert.[59] Zudem erwähnt Thukydides, dass Leontinoi fünf Jahre nach Syrakus entstanden sei, das demnach um 734/33 v.Chr. gegründet wurde.[60] Des Weiteren schreibt er, dass Syrakus nur ein Jahr nach Naxos gegründet worden sei und dies somit zu einem Gründungsdatum von Naxos in die Jahre 735/34 v.Chr. fällt.[61] Übereinstimmung findet dies anhand der frühesten gefundene Keramik aus Naxos, die diese Datierung bestätigt.[62] Über die Koloniegründung von Naxos wird zudem überliefert, dass nach der Landung zu allererst ein Altar am Strand für Apollon Archegetes errichtet wurde. Da es sich dabei vermutlich nur um einen Erdaltar gehandelt haben dürfte, sind seine Reste sowie seine ursprüngliche Lage heute nicht mehr bekannt, doch schon allein aufgrund dieser Überlieferung, erkennt man, welche bedeutende Rolle der religiöse Bereich eingenommen hat.[63] Wie zuvor erwähnt, wurde Leontinoi um 729 v.Chr. von demselben Oikist wie in Naxos, Thoukles, gegründet. Katane wurde kurz danach von Euarkhos gegründet. Schließlich beendete Chalkis seine Hauptaktivität der Koloniegründungen auf Sizilien mit der Gründung von Zankle, wobei kein Anhaltspunkt für den Zeitpunkt seiner Gründung überliefert worden ist. Eusebios zufolge wurde Zankle 757 v.Chr. gegründet, doch nach neueren Erkenntnissen ist dies zu früh angesetzt und es wird um 735 v.Chr. angenommen.[64] Diese Kolonie soll von den Bewohnern des vor kurzem gegründeten Kyme errichtet worden sein, um somit den natürlichen Hafen unter ihren Einflussbereich zu bringen.[65]

Die zweite führende Rolle in der Kolonisationsbewegung auf Sizilien spielte Korinth. Unter dem Oikist Arkhias gründeten die Neuankömmlinge, nachdem sie die Sikuler von der Insel Ortygia vertrieben hatten, Syrakus um 734/33 v.Chr.[66] Megara Hyblaia wurde schließlich von Megara aus unter dem Oikist Lamis um 728 v.Chr. gegründet und dies stimmt mit der frühesten Siedlungskeramik überein, die in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts v.Chr. datiert werden konnte.[67]

Mit der Gründung von Gela durch Kreta und Rhodos im Jahr 688 v.Chr. endete die erste Phase der griechischen Kolonisation. Eine zweite Kolonisationswelle wurde von

[59] De Angelis 2003, 11ff.
[60] Thuk., VI, 3, 3.
[61] Thuk., VI, 3.
[62] siehe dazu: Pelagatti 1978, 138ff.
[63] Mertens 2006, 40.
[64] De Angelis 2003, 11ff.
[65] Mertens 2006, 39.
[66] De Angelis 2003, 13f.
[67] s.o., 13f.

den *apoikiai* auf Sizilien selbst initiiert.[68] 683 v.Chr. machte Syrakus den Anfang und gründete Acre, während um 650 v.Chr. Bewohner von Zankle gemeinsam mit im Exil lebenden Syrakusern in Himera sesshaft wurden. In der Mitte des 7. Jahrhunderts v.Chr. gründete Megara Hyblaia Selinunt und am Ende des 7. Jahrhunderts v.Chr. wurde Kamarina von Syrakus und kurz darauf Akragas[69] von Gela gegründet.[70]

II.IV. Kurzer historischer Überblick über die Geschichte Siziliens

Bemerkenswert in der Geschichte Siziliens ist sicher die allgemein bekannte Tyrannenherrschaft, ein Phänomen, das hier besonders stark ausgeprägt war und bei der, oftmals in rascher Reihenfolge, einzelne Personen die Herrschaft über die jeweiligen Koloniestädte erlangt haben.[71] Diese historischen Ereignisse wurden von mehreren antiken Autoren überliefert, vor allem in den vollständig erhaltenen Werken von Herodot und Thukydides, zwei Historikern des 5. Jahrhunderts v.Chr. Wichtig für die geschichtliche Überlieferung dieses Gebiets ist allerdings Antiochos von Syrakus, ebenfalls ein Historiker des 5. Jahrhunderts v.Chr. dessen Werke jedoch nur mehr fragmentarisch erhalten sind. Im Laufe des 4. Jahrhunderts v.Chr. gibt es wieder nur mehr fragmentarisch erhaltene Werke von einigen aus Großgriechenland sowie Sizilien stammenden Historikern, wie zum Beispiel Philistos aus Syrakus und Lykos von Rhegion. Die ebenso wichtigen Überlieferungen zur Geschichte Siziliens der beiden Historiker Diodor von Syrakus und Dionysios von Halikarnass sowie die Beschreibungen des Geografen Strabon von Amaseia stammen erst aus dem 1. Jahrhundert v.Chr. Weitere Überlieferungen stammen von Autoren der römischen Kaiserzeit, wie zum Beispiel von Titus Livius, wobei man hier schon mit vielen historischen Rekonstruktionen konfrontiert wird und deshalb diese Quellen nur mit Vorsicht heranzuziehen sind.[72]

Allgemein ist zu der archaischen Periode auf Sizilien zu sagen, dass diese stark durch gewaltsame Ereignisse gekennzeichnet war, die teilweise sogar zur Zerstörung mancher Städte führte. Der Grund dafür liegt vor allem in den Streitigkeiten der

[68] Jannelli – Longo 2004, 10.
[69] um 580 v. Chr.
[70] Jannelli – Longo 2004, 10.
[71] s.o., 10.
[72] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 25.

Gebietsansprüche und der einzelnen Tyrannenherrschaften, die immer wieder nach größerer Macht strebten.[73]

[73] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 25ff. Zu den genaueren historischen Eriegnissen der einzelnen, von mir behandelten, Städten vgl. Gela III.I.I.; Akragas III.II.I.; Selinunt III.III.I; Syrakus III.IV.I.; Kamarina III.V.I.

III. Archäologischer Kontext der Votivdepots

III. I. Gela

III. I. I. Historischer Hintergrund

Anhand der antiken Überlieferung ist bekannt, dass Gela fünfundvierzig Jahre nach Syrakus gegründet worden ist, was auf ein Gründungsjahr um 689/88 v.Chr. führt.[74] Bei dieser Koloniegründung waren zwei Oikisten anwesend- Antiphemos von Rhodos und Antimos von Kreta.[75] Etwas später gründete Gela, ebenso wie Syrakus, seine eigenen Kolonien, zu denen zum Beispiel Akragas gehört. Scheinbar kam es an diesem Ort zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit der bereits ansässigen indigenen Bevölkerung, da sich die fruchtbare Ebene vor der Ankunft der Griechen unter der Kontrolle der indigenen Sikuler, die den nördlichen Hügel bewohnten, befunden hatte.[76] Ebenfalls wie in Syrakus kam es auch hier zu inneren Streitigkeiten, aus denen am Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. Kleandros mit seinem Heer aus indigenen Söldnern an die Macht gelangte. Nach Kleandros übernahm 498 v.Chr. der Tyrann Hippokrates[77] die Herrschaft und nach dessen Tod kam Gelon aus der Familie der Deinomeniden an die Macht. Bald darauf eroberte dieser Syrakus und machte auch diese Stadt zu seiner Tyrannis, wobei er einen Teil der Bewohner von Gela umsiedelte. Gela selbst gelangte schließlich unter die Herrschaft von Gelons Bruder, Hieron, und danach bis in das Jahr 466 v.Chr. unter die von Thrasybulos. Zudem trug Gelas Kavallerie 480 v.Chr. zum Sieg in der Schlacht von Himera gegen die Karthager bei. Nur wenig bekannt ist aus der Zeit um die Mitte des 5. Jahrhunderts v.Chr., bis die Stadt 405 v.Chr. bei der Auseinandersetzung von Dionysios von Syrakus und den Karthagern, bei der Syrakus eine Niederlage erlitten hatte, zerstört wurde. Erst in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v.Chr. wurde die Stadt von Timoleon neu gegründet.[78]

---

[74] s.: Kapitel II.III.IV.
[75] Jannelli – Longo 2004, 80.
[76] s. o., 83.
[77] Unter Hippokrates kam es zur Eroberung und „Neugründung“ der griechischen Kolonie Kamarina.
[78] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 225f.

III. I. II. Stadtbild

Das Territorium von Gela wurde bereits in den fünfziger Jahren gut durch D. Adamesteanu und P. Orlandini[79] erforscht und weitere neuere Forschungen fanden unter italienischer Leitung, wie zum Beispiel von Panvini[80], statt.

Die griechische Stadt wurde auf einem schmalen Hügelrücken parallel zur Küste errichtet (Abb.4).[81] Eine Anlegestelle für Schiffe wird an der Mündung des Flusses Gelas, der östlich der Akropolis verläuft, angenommen.[82] Über den Stadtaufbau zu Beginn der Kolonie ist bis heute kaum etwas bekannt, weshalb sich keine näheren Aussagen zum Stadtbild aus dieser ersten Periode machen lassen[83]. Laut Panvini befand sich von Anfang an die Agora in der Mitte des Plateaus, an der Stelle des heutigen Domplatzes.[84] Seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. entstanden an dieser Stelle Sakralbauten, unter denen der älteste, der Tempel A, der Göttin Athena geweiht war[85] und der später in das Athenaion des 6. Jahrhunderts v.Chr. integriert wurde.[86] Aus der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. stammen Fundamente eines weiteren archaischen Tempelbaus, der unter dem Molino di Pietro lag und südöstlich des Athena- Heiligtums fand man die Reste eines dorischen Tempels, der 480 v.Chr. erbaut wurde. Die archaische Stadt breitete sich von der Akropolis nach Westen hin aus und unterteilte sich in mehrere Stadtgebiete.[87] Es scheint in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v.Chr. auch in Gela ein urbanistisches System mit einer systematischen Anordnung von Parzellen und Straßen gegeben zu haben[88], in der die Gebäude auf der Akropolis in ihrer Orientierung der des Plateaus folgten.[89] Die Siedlung der archaischen Periode lag westlich des Akropolisbereichs und innerhalb dieser Bebauung sind vier Straßenachsen erkennbar.[90] Ein weiteres Heiligtum für die Göttin Hera entstand im Bereich des heutigen Rathauses, ebenfalls im 7. Jahrhundert v.Chr.[91] und anhand der Funde konnte festgestellt werden, dass hier

[79] siehe z. B. Orlandini 1968, 20ff.; Orlandini – Adamesteanu 1960, 67- 246.
[80] Panvini – Sole 2005.
[81] Jannelli – Longo 2004, 82.
[82] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 226.
[83] Mertens 2006, 79.
[84] Panvini 1996, 27.
[85] Mertens 2006, 79.
[86] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 226.
[87] Jannelli – Longo 2004, 82f.
[88] Mertens 2006, 79.
[89] Jannelli – Longo 2004, 83.
[90] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 227.
[91] Jannelli – Longo 2004, 83.

mindestens bis ins 4. Jahrhundert v.Chr. ein Kult ausgeübt wurde.[92] Nördlich der Akropolis stieß man auf Reste der archaischen Befestigungsanlage, die aus dem 6. Jahrhundert v.Chr. stammt und im 5. Jahrhundert v.Chr. nochmals ausgebessert worden ist.[93] Zu dieser ersten Generation von Siedlern gehören auch Heiligtümer außerhalb des eigentlichen Stadtgebiets, wie zum Beispiel die Kultstätten von Bitalemi[94] und Predio Sola, die beide der Göttin Demeter geweiht waren. Zwei weitere Heiligtümer kamen im Stadtteil Corrubazza und im Norden in der Via Fiume ans Licht.[95] Die Nekropolen wurden auf den westlichen Ausläufern der Stadt angelegt, wobei sich die Bestattungen aus der archaischen Periode näher am Stadtgebiet, im Stadtviertel Borgo, befanden.[96]

III. I. III. Das Heiligtum von Bitalemi

Das Heiligtum von Bitalemi[97] liegt auf einem sandigen Hügel, direkt gegenüber der Akropolis von Gela (Abb.4)[98]. Dabei handelt es sich um eine extraurbane Kultstätte, die östlich des Flusses Gelas errichtet wurde.[99] Die Grabungstätigkeiten brachten eine Vielzahl an Keramik, Terrakotten und weiteren Votiven ans Licht, während monumentale Bauten, wie beispielsweise ein Tempel, nicht vorhanden waren.[100] Bereits der erste Ausgräber P. Orsi sah darin, aufgrund der Votivgattungen, ein den Gottheiten Demeter und Persephone geweihtes Heiligtum und Orlandini sprach es schließlich als Thesmophorion an.[101] Dass in diesem Tempelbezirk die Gottheit Demeter verehrt wurde, gilt aufgrund von drei Weihinschriften auf Gefäßen, die aus dem 6. und 5. Jahrhundert v.Chr. stammen, als gesichert. In diesen Inschriften wird die Göttin auf einer korinthisierenden Schale des 5. Jahrhunderts v.Chr. als Demeter[102] und auf dem Bodenfragment einer attischen Pyxis aus der Mitte des 6.

---

[92] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 227.
[93] Jannelli – Longo 2004, 83.
[94] siehe III. I. III.
[95] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 227.
[96] Jannelli – Longo 2004, 83.
[97] Der Befund des Demeterheiligtums von Bitalemi ist bis jetzt noch nicht publiziert und daher kann ich mich in meiner Arbeit nur auf die vorläufigen Grabungsberichte von P. Orsi (s.: Orsi 1906) und P. Orlandini (s.: Orlandini 1966.; Orlandini 1965-1967) stützen. Erstmals wurde das Heiligtum im Jahr 1901 von P. Orsi und schließlich in den 60er Jahren von P. Orlandini ausgegraben.
[98] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 227.
[99] Kron 1992, 612.
[100] s.o., 612.
[101] s.o., 614.
[102] Fiorentini 1993/94, 721, Taf. 17,2.

Jahrhunderts v.Chr. als Thesmophoros[103] bezeichnet.[104] Auf dem zweitgenannten archaischen Fragment, das in dem Bau G1 gefunden wurde, waren zwei Inschriften eingeritzt (Abb.5)[105]. Davon ist die äußere leicht verständlich und es handelt sich dabei um eine charakteristische Dedikationsformel, die besagt, dass die Pyxis als der Thesmophoros heilig gilt. Die innere Inschrift wurde von P. Orlandini folgendermaßen übersetzt: „aus der Skene der Dikaio“[106]. Bei Dikaio handelt es sich um einen Frauennamen und Skenai[107], Zelte bzw. Laubhütten sind ganz charakteristisch für die Feste der Thesmophorien.[108] Somit wird dieser Kult inschriftlich in der Kultstätte von Bitalemi erwähnt und gehört zudem zu den ältesten Erwähnungen der Thesmophorien.[109]

Der Beginn der Kultausübung setzte hier um die Mitte des 7. Jahrhunderts v.Chr. ein[110] und wurde zu Beginn ohne architektonische Gestaltung ausgeführt (Stratum 5b). Die Weihungen dieser Periode wurden direkt in den Sand deponiert, wobei es sich vorrangig um einfache, lokale Gebrauchskeramik, bestehend aus Trink- und Speisegeschirr, Schüsseln, Vorratsgefäßen und Kochtöpfen, handelt.[111] Aufgrund dieser Gefäße, die für das Zubereiten und anschließende Verzehren von Kultmahlzeiten benutzt worden sind, wird deutlich, dass sie wegen ihrer Verwendung in einer kultischen Handlung geweiht und somit einem weiteren profanen Gebrauch entzogen worden sind. In erster Linie handelt es sich dabei um vollständig erhaltene Gefäße, die in Gruppen niedergelegt wurden (Abb.8), wobei 90% der Keramik mit der Öffnung nach unten in den Sand gesteckt und teilweise sogar durch Keramikfragmente in dieser Haltung fixiert wurden. Wenn sich mit ihnen keine Überreste eines Opfers gefunden haben, kann man laut V. Hinz davon ausgehen, dass hier vergängliche Gaben, wie Wein, Öl und Getreide, geweiht wurden.[112] Daneben fand man viele dieser Keramikgruppen zusammen mit Ascheresten und

---

[103] Orlandini 1966, 20f., Taf. 10, 4.
[104] Hinz 1998, 56f.
[105] Die äußere Inschrift lautet HIAPA ΘΕΣΜΟΦΟΡΟ und die innere ΔΙΚΑΙΟΣ ΣΚΑΝΑΣ
[106] Orlandini 1966, 20f.
[107] Möglicherweise handelte es sich bei Dikaio um eine Priesterin oder eine weibliche Kultteilnehmerin mit einer besonderen Funktion- siehe: Kron 1992, 623.
[108] vgl. Kapitel IV.I.II.
[109] Kron 1992, 614f.
[110] siehe dazu: Adamesteanu – Orlandini 1960, 213f. P. Orsi meint dazu, dass hier aufgrund gefundener indigener Keramik eine Übernahme eines einheimischen Kultes stattgefunden hat, doch die wenigen Fragmente prähistorischer Gefäße deuten nur auf eine gelegentliche Frequentierung hin.
[111] Hinz 1998, 57.
[112] s.o., 57.

Knochen, vor allem von Ferkeln, sowie einem Eisenmesser und einem Kochtopf. Ein konkretes Beispiel eines solchen Befundes liefert eine Feuerstelle mit dem Schädel eines Ferkels und darüber wurden Krüge, Schalen und Töpfe niedergelegt (Abb.9). Dadurch dass diese Gefäße bei der Opfermahlzeit verwendet worden waren, mussten sie nach griechischer Tradition im Heiligtum bleiben und somit wurden sie nach der Beendigung des Mahls zusammen mit den Opferresten im Sand deponiert und der Gottheit übergeben. Aufgrund dieser Depots wird deutlich, dass das Darbringen eines blutigen Opfers und das anschließende gemeinsame Mahl ein wichtiger Bestandteil des Kultes waren. Dabei war das bevorzugte Opfertier für Demeter das Ferkel, von dem die Kultteilnehmer einen meist ungenießbaren Teil, wie den Kopf, der Gottheit übergaben und der Rest selbst verzehrt wurde.[113]

Offenbar ersetzte diese Art der kleineren Kultmahlzeiten das große gemeinsame Opfer an einem Altar, wie es auch schon von V. Hinz angenommen wurde[114], da dieser hier in Bitalemi fehlt bzw. in keiner Phase des Heiligtums gefunden wurde. Charakteristisch ist hierbei die Weihgabenpraxis Objekte direkt in die Erde, also in das Wirkungsgebiet von Demeter, hinein zu deponieren.

Neben diesen Resten der Kultmahlzeiten fanden sich in der ersten Periode des Heiligtums nur wenige Votive. Figürliche Terrakotten sind noch äußerst selten und sie stellen die in dieser Zeit typisch weiblichen Typen, d.h. Figuren im dädalischen Stil und etwas später im argivischen Stil Thronende mit Ketten und Fibeln, dar.[115] Daneben gab es auch noch andere Votivgattungen, wie praktische Geräte, z.B. Mörser und Reibsteine. Des Weiteren wurden bevorzugt Objekte aus Metall geweiht[116], wie Werkzeuge und unterschiedliche Objekte aus Bronze, die separat in kleinen Depots geweiht wurden.[117] In der Anfangsphase des Kultes in Bitalemi waren demnach die Deponierungen mit den Resten der Opfermahlzeiten ganz charakteristisch und sowohl an den Votivgattungen, wie zum Beispiel der Dedikation von Geräten zur Landwirtschaft[118], als auch den Fundkontexten, dass die Gaben direkt in die Erde geweiht wurden, lässt sich deutlich erkennen, dass Demeter stark als Erdgottheit verehrt wurde.

---

[113] Hinz 1998, 57.
[114] s.o., 57.
[115] vgl. Kapitel V.VI.I.
[116] Metallweihungen waren auf diese und die nachfolgende Periode beschränkt.
[117] vgl. Kapitel V.VI.I.
[118] vgl. wiederum Kapitel V.VI.I.

Die ersten dauerhaften Bauten entstanden in Bitalemi im 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. (Abb.7) (Stratum 5a), mit Fundamenten aus luftgetrockneten Lehmziegeln und einem Aufbau aus vergänglichem Material, vermutlich aus Holz.[119] Dabei handelt es sich um einen annähernd rechteckigen Raum (G8) und etwas weiter östlich davon um einen leicht gebogenen Mauerzug (G6). Zusätzlich zu diesen festen Bauten steigt nun auch die Zahl der Weihgaben, vor allem die figürlichen Terrakotten gehören nun zu einer beliebten Votivgattung. Diese entsprachen in ihrem Repertoire den in Heiligtümern geweihten Terrakotten dieser Periode.[120] Anhand der gefundenen Keramik ist allerdings zu erkennen, dass trotz allem das gemeinsame Opfer und das anschließende Kultmahl auch in dieser Phase eine vorrangige Rolle in der Kultpraxis einnahmen. Allerdings wurden nun weitere Geräte dabei verwendet, was durch die gefundenen Lampen, kleinen Terrakottabecken und Miniaturgefäße bestätigt wird.[121] Die zeitgleiche Errichtung der ersten dauerhaften Bauten und der Anstieg der figürlichen Terrakotten ist laut V. Hinz sicher in direktem Zusammenhang zu sehen.[122] In den Gebäuden G8 und G6 darf man wohl Gebäude zur Aufstellung von koroplastischen Votiven annehmen und nicht, wie in der früheren Forschung vermutet wurde, Räume für die gemeinsamen Kultmahlzeiten[123], womit eine Veränderung in der Kultpraxis sichtbar wird. Nun treten in zunehmender Zahl reine Votive[124] in den Deponierungen auf und ergänzen die vorhergegangene Praxis, die Weihgaben vorrangig aufgrund ihrer Verwendung zu deponieren.[125]

Aufgrund der Fundlage kann darauf geschlossen werden, dass sowohl die Terrakotten als auch die Keramikgefäße, oftmals mit dem Kopf bzw. der Öffnung nach unten gedreht, erst sekundär in einem Depot niedergelegt worden sind. Zuvor waren sie wahrscheinlich sichtbar aufgestellt gewesen und vermutlich wurden an ihnen eine gewisse Zeit lang rituelle Handlungen vollzogen, bevor man sie bestattete

---

[119] Hinz 1998, 60

[120] s.o., 60.; vgl. Kapitel V.VI.I.

[121] Hinz 1998, 60f.

[122] s.o., 61f.

[123] Als Gebäude für Kultmahlzeiten wurden sie bereits von dem Ausgräber P. Orlandini angesprochen (s.: Orlandini 1966, 21.). Da diese Räume allerdings zu klein dafür wären und sich zudem in ähnlichen Räumen anderer Heiligtümer von Demeter und Kore keinerlei Hinweise für gemeinsames Speisen, sondern in erster Linie immer nur Votive gefunden haben, scheint eine Interpretation zur Aufstellung von Votiven sehr viel nahe liegender.

[124] Den Begriff reine Votive habe ich aus der Arbeit von V. Hinz übernommen, die damit Objekte bezeichnet, die einen ausschließlich sakralen Charakter haben (vgl. Hinz 1998, 58. 62).

[125] Hinz 1998, 62.

und somit endgültig der Gottheit übergab.[126] Dies scheint sich auch darin zu bestätigen, dass in vielen dieser Depots die Gefäße und figürlichen Terrakotten einen Kreis um eine leere Fläche bildeten, in denen Kulthandlungen durchgeführt werden konnten (Abb.6).[127]

Ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. wurden dem Heiligtum neue Bauten, deren Fundamente aus trocken verlegten Steinen und im Aufbau aus Lehmziegeln bestanden, hinzugefügt (Stratum 4b).[128] Von diesen Gebäuden sind nur wenige Reste erhalten (G4, G5, G7- Abb.7), allerdings lässt sich aufgrund von Architekturterrakotten, wie z.B. von Antefixen, die nicht zu diesen spärlich erhaltenen Räumen gehören, auf weitere Bauten schließen. Errichtet wurden sie auf einer Art Plattform[129] aus Lehm und Ziegeln, die die beiden älteren Straten des Heiligtums mit ihren Depots überdeckte.[130] Erst im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts wurden schließlich die größeren Bauten G3, G2, G1 errichtet (Stratum 4a).[131]
Auch in der Kultpraxis erkennt man am Übergang von der zweiten zur dritten Phase des Heiligtums einige Änderungen. So wurden ab der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. vorrangig koroplastische Votive lokaler Produktion geweiht. Parallel mit der Zunahme der Terrakottavotive ging eine Abnahme der Keramikweihungen einher, allerdings blieben die Keramikformen dieselben.[132] Aus dem Stratum der dritten Phase stammen nun großformatige Terrakotta- Statuen[133], wie sie auch in anderen Demeterheiligtümern seit der spätarchaischen Periode bekannt sind. Im Stratum 4a wurden die Votive in einer Schuttschicht aufgefunden, was darauf schließen lässt, dass es sich um zeitlich begrenzte, sichtbar aufgestellte Weihgaben gehandelt hat, die danach gesammelt und in Depots niedergelegt worden sind. Dies geht zudem aus der Tatsache hervor, dass die meisten dieser

[126] Hinz 1998, 62.
[127] vgl. Kron 1992, 644ff.
[128] s.o., 62.
[129] Kron 1992, 614. Laut Orlandini wurde hier eine Art Plattform aus ungebrannten Ziegeln und Ton errichtet, die die Depots des Stratums 5 (5b und 5a werden von ihm als ein Stratum behandelt) versiegelten- vgl. Orlandini 1966, 17.; Orlandini 1968/69, 336.
[130] Kron 1992, 614.
[131] Hinz 1998, 63.
[132] vgl. Kapitel V.VI.I.
[133] Bereits von dem ersten Ausgräber P. Orsi wurde ein fast lebensgroßer weiblicher rechter Fuß sowie zwei Hände von kleineren Figuren und Gewandfragmente, die zu Statuen unterschiedlicher Größe gehören, gefunden. Unter den Grabungen von P. Orlandini kam ein weiterer lebensgroßer Fuß ans Licht. Auch wenn es nicht als hundertprozentig gesichert gilt, darf man von zwei lebensgroßen und zwei kleineren weiblichen Statuen ausgehen. Stilistisch werden diese Fragmente in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. datiert.

Votivdepots sehr groß und teilweise die Gruben sogar mit Ziegeln ausgekleidet waren. Viele der Terrakottavotive wurden in den Bauten G1, G2 und G3 gefunden, was wiederum auf eine Verwendung für die Aufstellung der Votive und möglicherweise auch Kultstatuen schließen lässt. In den Grabungsberichten werden sowohl in der dritten als auch in der nachfolgenden vierten Phase keine Tierknochen und kleine Keramikdepots mehr beschrieben, was V. Hinz daraufhin deutet, dass die Kultpraxis des Opferns, gemeinsamen Speisens und des anschließenden Weihens in dieser Periode nicht mehr üblich war.[134] Anhand der Kultgeräte wird aber deutlich, dass sich das verwendete Repertoire nicht geändert hat und somit die Kulthandlungen dieselben sein mussten.[135]

Nach der Mitte des 5. Jahrhunderts v.Chr. erkennt man anhand der wenigen Fundstücke, dass die Kultstätte an Bedeutung verloren hat und schließlich wurde das Heiligtum 405 v.Chr. bei der Zerstörung Gelas durch die Karthager zerstört.[136]

[134] Hinz 1998, 63f.
[135] s.o., 63f.
[136] Kron 1992, 614.- Darauf weisen neben der antiken Überlieferung Zerstörungsschichten innerhalb des Heiligtums hin.

III. II. Akragas

III. II. I. Historischer Hintergrund

Von Gela selbst wurde wiederum die Kolonie Akragas unter der Führung von Aristonoos und Pystilos 582 v.Chr. gegründet. Bereits zehn Jahre nach seiner Gründung kam die Stadt unter die Herrschaft des Tyrannen Phalaris, der seine Macht auf politische Erfolge stützte.[137] Nach dessen Sturz um 554 v.Chr. erlangten die beiden Tyrannen Alkamenes und Alkandros die Herrschaft über Akragas, auf die schließlich der Tyrann Theron aus der Familie der Emmeniden, die aus Rhodos[138] stammt, im Jahr 488 v.Chr. folgte und der die Bündnisbeziehungen zu Gela festigte[139]. Er eroberte Himera und vertrieb den dortigen Tyrannen Teryllos, auf dessen Platz er seinen Sohn setzte. Die Heere Therons und Gelons, der in der Zwischenzeit Tyrann von Syrakus geworden war, besiegten 480 v.Chr. die Karthager in der Schlacht von Himera. Zu dieser Zeit genoss die Stadt Akragas großes Ansehen und politische Macht, in der es zur Ausführung eines großen Bauprogrammes kam, das, aufgrund der Reichtümer und Sklaven, nach dem Sieg von Himera verwirklicht werden konnte.[140]

III. II. II. Stadtbild

Die Stadt liegt ungefähr drei Kilometer vom Meer entfernt und wurde auf zwei Hügeln, dem Girgenti und der Rupe Atenea, erbaut (Abb.10). Die beiden Hügel werden durch ein niedriges Plateau miteinander verbunden, das auf der Südseite von einem reich an Tempelbauten versehenem Hügel abgeschlossen wird. Die Akropolis wird auf dem Hügel Girgenti vermutet, die allerdings von der mittelelterlichen Stadt überbaut ist.[141] Die Stadt selbst wird auf der Ostseite durch den Fluss Hypsas und auf der Nord- und Westseite durch den Fluss Akragas, dem heutigen San Biagio, begrenzt.[142]

Die Stadtanlage erstreckt sich über das Plateau zwischen den beiden Hügeln sowie dem südlichen Tempelhügel auf einer Fläche von rund 450ha, wobei dieses Areal ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. von einer Befestigungsanlage umschlossen

---

[137] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 240.
[138] Somit stammte Theron von einer Familie, die aus der Mutterstadt Gelas kam, ab.
[139] Unter anderem dadurch, dass er seine Tochter mit Gelon, dem Tyrann von Gela, verheiratete.
[140] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 240f.
[141] s.o., 250.
[142] s.o., 250.

wurde.[143] Aus der archaischen Periode stammen eine ost- west orientierte *plateia*, die den östlichen Stadtteil mit der kultischen Zone verbindet, und ein *stenopós* im Stadtteil San Nicola. Somit ergibt sich eine erste urbanistische Anlage in Akragas mit 35m breiten und 300m langen Flächen für die Wohnbebauung, wobei die Anlage zwei Viertel, eines im Nordwesten und das zweite etwas weiter südlich davon, aufweist.[144] An der Stelle, wo sich diese beiden Viertel treffen, konnte die Agora lokalisiert werden, deren Bereich in der archaischen Periode mit Kultstätten bebaut war. Die gut bekannten Tempelbezirke von Akragas liegen kranzförmig um die Befestigungsanlage der Stadt. Auf dem Hügel Girgenti wurde um 480 v.Chr. ein dorischer Tempelbau errichtet, ebenso wie auf der Rupe Athenea ein dorischer Tempel mit zwei Rundaltären für Demeter und Kore[145] erbaut wurde. Nicht weit davon entfernt befindet sich das sog. Felsenheiligtum, bei dem es sich um einen Brunnen mit Fundstücken von archaischer Keramik und Tonbüsten handelt. Auf dem südlichen Hügelrücken wurden eine Reihe von Tempelbauten errichtet, von denen keiner, bis auf den Tempel für Zeus Olympios, der 480 v.Chr. aufgrund der Besiegung der Karthager errichtet wurde, einer bestimmten Gottheit zugewiesen werden konnte. Allerdings weisen diese Heiligtümer alle einen ähnlichen Grundriss auf, sie sind im dorischen Stil erbaut mit einer Peristasis, die die Cella umgibt und die wiederum einen Pronaos und ein Opisthodom besitzt.[146]

Die Nekropole der ersten Periode der Stadt befindet sich im Westen, nahe dem Stadttor VII und jene des 5. und 4. Jahrhunderts v.Chr. liegen jeweils südlich dieses ersten Bestattungsareals sowie im Nordosten, nahe dem Stadttor IX.[147]

III. II. III. Das Santuario ctonio

Eine Kultstätte für Demeter und Kore[148] befindet sich auf einem Felssporn am Rand des Stadtgebiets von Akragas, bei der Porta V (Abb.10). Dabei handelt es sich um eine komplexe Anlage, die sich in zwei Bereiche einteilen lässt.[149] Im älteren, nördlichen Teil befinden sich die Altäre sowie kleinere Gebäude und im südlichen

[143] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 253.
[144] s.o., 253.
[145] siehe III. II. III.
[146] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 253.
[147] s.o., 254.
[148] Neben diesem Heiligtum gibt es in Akragas noch zwei weitere Kultstätten für Demeter und Kore. Eine davon ist das Heilgtum von S. Anna (s. Fiorentini 1969.; Hinz 1998, 71- 74.) und bei der zweiten handelt es sich um S. Biagio mit dem sog. Santuario rupestre (s. Siracusano 1983.; Hinz 1998, 74- 79.).
[149] Die Ausgrabungen unter P. Marconi in dieser Kultstätte fanden ohne stratigraphischen Untersuchungen statt, weshalb der Befund einige Schwierigkeiten aufweist.

Bereich wurden die monumentalen Tempelbauten errichtet (Abb.11).[150] Der Ausgräber Marconi meinte, dass die Kultstätte von einer Temenosmauer umschlossen war[151], allerdings konnte dies durch darauffolgende Untersuchungen nicht bestätigt werden, da der von Marconi als Temenosmauer interpretierte Mauerzug (M- Abb.11) zu dem an das Santuario ctonio anschließende Nuovo Santuario arcaico gehört.[152] Ganz im Norden der Kultstätte liegt der Recinto 1 (R 1), der aus drei hintereinanderliegenden Räumen in der Mitte besteht und von zwei langgestreckten, rechteckigen Räumen an den Seiten flankiert wird. Erhalten haben sich von diesem Bau nur die Fundamente aus kleinen Steinblöcken sowie an manchen Stellen die darüber bestehende Sockellage, während der Aufbau aus organischem Material, wie Holz, bestanden haben muss.[153] Im westlichen langgestreckten Raum befindet sich ein großer runder Schachtaltar (A 1)[154], der aus aufeinander gelagerten Steinblöcken erbaut wurde und in dessen Schacht eine Vielzahl von Votiven, vorrangig Lampen und kleine Gefäße, ans Licht kam. Anhand dieser gefundenen Objekte lässt sich eine Kultausübung an diesem Schachtaltar bis in das 4. Jahrhundert v.Chr. erkennen.[155] In demselben Raum fand der Ausgräber ein kleines Podest auf einem Sockel (A 16), von dem man jedoch, aufgrund der stark beschädigten Oberfläche, nicht eindeutig sagen kann, ob es sich ebenfalls um einen Altar oder aber eine Basis gehandelt hat.[156] Im östlichen, langgestreckten Raum des Recinto 1, befand sich ein weiterer Altar, der aus einem Steinblock mit einer Stufe auf der Westseite besteht (A 2). Außerhalb des Gebäudes, direkt an dessen Südostecke anschließend, befindet sich ein rechteckiger Schachtaltar (A 5), ebenfalls mit einer Stufe im Westen ausgestattet. Da diese Stufe allerdings so nahe an dem Gebäude liegt, ist eine Öffnung des Recinto 1 bzw. ein Zugang an dieser Seite anzunehmen.[157] Direkt südlich dieses Gebäudes liegt der Recinto 2 (R 2), der sich aus mindestens drei Räumen zusammengesetzt hat und dessen Eingang an der

[150] Hinz 1998, 81.
[151] s.: Marconi 1933, 107f.
[152] Hinz 1998, 81.; vgl. dazu auch: Fiorentini – de Miro 1972/73, 232.
[153] Hinz 1998, 81.
[154] Da der Altar direkt in den westlichen Raumes des Recinto 1 gebaut wurde, hat er keine vollständige Kreisform, sondern lehnt sich quasi an die Außenwand des Raumes an.- vgl. Hinz 1998, 81.; s. auch Marconi 1933, 106.- Der Ausgräber interpretierte diesen Befund dahingehend, dass der Altar vor dem Gebäude errichtet worden sei. Allerdings hätte man den ihn umschließenden Raum größer bauen können und es fand sich anhand der Konstruktion keinerlei Hinweis darauf, dass der Schachtaltar nachträglich an die Außenwand angepasst wurde (s. Hinz 1998, 81.; so auch: M.G. Vanaria, QuadMess 7, 1992, 18.).
[155] Hinz 1998, 81.
[156] s.o., 81.
[157] Hinz 1998, 81.; s. auch: de Miro 1974, 204f.

Ostseite lag, wo das Gebäude durch breite Tore zugänglich war. In seinem Aufbau ähnelt er einem Tempel mit Pronaos, Naos und Adyton, eine Tatsache die, wie bereits V. Hinz angemerkt hat, zusätzlich durch den rechteckigen Altar (A 6), direkt an der Ostseite des Gebäudes gelegen, unterstrichen wird.[158] Ebenso wie Recinto 1 diente dieser Bau für das Darbringen von Opfern, da hier ebenfalls sowohl im Gebäudeinneren als auch davor, Opferhandlungen an den einzelnen Altären vollzogen worden sind. Im Recinto 2 befanden sich solche Altäre in den in der Mitte gelegenen Räumen, wo sich ein kleiner runder Schachtaltar (A 3), wiederum mit einer Stufe versehen, über einer natürlichen Felsspalte befand. Auch hier fällt auf, dass er wie der Schachtaltar A1 in Recinto 1 sehr nah an die Gebäudemauern errichtet worden ist. Da darin allerdings keine Votive gefunden wurden, geht V. Hinz davon aus, dass an diesem Altar organische Weihungen, wie Libationen, stattgefunden haben.[159] Dies darf auch für den kleinen Schachtaltar runder Form (A 7), der an der südlichen Außenmauer des Gebäudes liegt und bei seiner Auffindung fundleer war, angenommen werden.[160] Zudem wurde im mittleren Raum eine Vertiefung in den Fels geschlagen, in der man fragmentarisch erhaltene Terrakotten sowie Keramik des 4. Jahrhunderts v.Chr. fand. Ein weiterer Opferplatz befand sich in der Mitte des Raumes, wo sich ein annähernd quadratischer Steinblock (A 4) befindet. Auf dessen Oberfläche sind zwei rechteckige Eintiefungen zu sehen, eine davon mit Brandspuren, während die andere Überreste von Ferkelknochen sowie Bronzeobjekte enthielt. Unter den Bronzen befanden sich Münzen des 4. Jahrhunderts v.Chr., weshalb es laut V. Hinz vorstellbar wäre, dass der Recinto 2 in seiner Anfangszeit noch eine andere Bedeutung hatte und erst im Nachhinein als Opferraum diente.[161] Auf alle Fälle geht anhand dieses Befundes ganz deutlich hervor, dass hier zwei Kultpraktiken vollzogen worden sind, nämlich das Brandopfer und das direkte Weihen in die Erde.[162] Marconi hat bei seinen Grabungsarbeiten in den beiden Recinti keine Hinweise auf Dachziegeln entdeckt, weshalb er davon

[158] Hinz 1998, 81f.
[159] s.o., 82.
[160] vgl. Hinz 1998, 82.
[161] s.: Hinz 1998, 82.- Solche späteren Eingriffe verdeutlichen die Errichtung von einem Steinblock auf dem drei kleine Steinblöcken mit konkaver Oberseite gesetzt wurden und einem eckigen Bothros sowie einer Einfassung mit Steinplatten (A 17). Aufgrund dieser Bauform kann man diesen Altar mit der karthagischen Herrschaft in Verbindung bringen und auch die darin enthaltenen Objekte datieren ins 4. Jahrhundert v.Chr., wodurch diese Annahme bestätigt wird.
[162] Hinz 1998, 82.

ausging, dass es sich dabei um Umzäunungen gehandelt haben muss.[163] Allerdings sei hierbei auf die spätere Nutzung dieser beiden Gebäude hingewiesen, wie dies auch schon D. Pancucci tat.[164] Denn in byzantinischer Zeit wurden darin Häuser eingebaut, wobei der Befund stark verändert worden ist.[165] In der Zwischenzeit sind in der Forschung einige Beispiele geschlossener Kultbauten mit inneren Altären für Brandopfer, besonders in Heiligtümern für Demeter auf Sizilien, bekannt und diese besaßen höchstwahrscheinlich eine Dachöffnung für den Rauchabzug.[166]

Eine weitere Ansammlung von Altären, ohne umgebende Bauten, befand sich etwas weiter südlich der eben beschriebenen Recinti (Abb.11). Dabei handelt es sich um zwei monumentale Altäre, einen eckigen Altar mit roten Verfärbungen, die auf den Vollzug von Brandopfern hinweisen (A 9), und einen runden Schachtaltar (A 8), dessen Schacht ein Stück weit in den anstehenden Fels eingearbeitet worden ist.[167] Eine, mit Steinen eingefasste, Opfergrube (A 10) wurde ganz in der Nähe gefunden, zudem fanden sich um die Altäre, vor allem bei dem runden Schachtaltar, eine Vielzahl figürlicher Terrakotten, Phialen aus Bronze und Keramik lokaler Herstellung.[168] Auch in dem Altar stieß man auf mehrere Votive, die sich vor allem aus Miniaturgefäßen von Skyphoi, Schalen und Bechern sowie mehrflammigen Lampen zusammensetzten, aber auch Phialen und Ringe aus Bronze waren darin enthalten[169], während Terrakotten in dem Schacht fehlten. Datierbar sind diese gefundenen Votive in die Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. bis ins 3. Jahrhundert v.Chr. und beweisen somit, dass an dem Schachtaltar (A 8) während der gesamten Benutzung des Heiligtums Kulthandlungen vollzogen worden sind.[170]

In einer Reihe angeordnet befinden sich in südlicher Richtung drei weitere kleine Altäre, die auch schon als Statuenbasen angesprochen worden sind. Doch aufgrund der errichteten Stufen bei A 13 und A 14 können sie durchaus als Altäre interpretiert

---

[163] Marconi 1933, 143.- Zudem glaubte Marconi, dass Altäre, an denen Brandopfer vollzogen wurden, in keinen geschlossenen Bauten möglich seien.

[164] D. Pancucci, in: Philias charin V, 1674f.

[165] Dabei wäre die Zerstörungsschicht, die vermutlich Ziegelfragmente enthalten hat, abgeräumt worden.- siehe: Hinz 1998, 83.

[166] siehe Hinz 1998, 83. Nebenbei sei aber auch darauf hingewiesen, dass es vor allem im westgriechischen Bereich, Demeterheiligtümer in Form von offenen Umzäunungen gibt (so z.B. in Himera- s.: Hinz 1998, Kap.4.10.2., Herakleia- s.: Hinz 1998, Kap.5.5.1. und Lokri- s.: Hinz 1998, Kap.5.7.3.).

[167] Hinz 1998, 84.

[168] vgl. Kapitel V.VI.II.

[169] vgl. Kapitel V.VI.II.

[170] Hinz 1998, 84.

werden.[171] Zudem ist bei der Konstruktion A 11 ein Schacht eingetieft, die deshalb als Opfergrube angesprochen werden darf und die direkt an eine Plattform aus Stein mit zwei Vertiefungen (A 12) angrenzt.[172]

Jeweils im Süden und Osten des Opferareals der Altäre 8-10 wurden insgesamt drei Bauten errichtet, die von Marconi als Tempietti bezeichnet wurden. Der sog. Tempietto 1 (T 1) weist die Form eines Antentempels mit Naos und Adyton auf, während Tempietto 2 (T 2) zusätzlich einen Pronaos besitzt. Tempietto 3 (T 3) liegt direkt neben T 2 und setzt sich aus einem Breitraum mit einer Vorhalle zusammen.[173] Aufgrund der hier fehlenden Altäre können die sog. Tempietti, im Gegensatz zu den Recinti, in keinem direkten Zusammenhang mit Opferhandlungen gestanden haben, wodurch sie als Bauten für gemeinsame Kultmahlzeiten angesprochen worden sind.[174] Allerdings fand man in diesen Gebäuden keinerlei Hinweise einer solchen Funktion, vielmehr lassen sie sich mit ähnlichen Bauten anderer Demeterheiligtümer in Sizilien, wie z.B. Bitalemi[175], vergleichen, wo sie vermutlich für die Aufstellung von Votiven sowie dem Aufbewahren des Kultgeräts gedient haben. Diese Interpretation scheint durch die, bereits von Marconi zahlreich erwähnten, gefundenen Votive im Inneren der Gebäude bestätigt zu werden.[176]

Ein großer Antentempel (F 1), von dem sich allerdings nur die Bearbeitungsspuren der Fundamente im Felsen erhalten haben, befindet sich südlich des Tempiettos 2.[177] Dieser wurde von einem zweiten Tempel (F 2)[178] überbaut, dem im Gegensatz zum ersten Tempel, das Adyton fehlte und dessen Fundamente ebenfalls nur anhand der Bearbeitungsspuren im Felsen sichtbar sind.[179] Südlich schließt sich ein weiterer Tempel, der sog. Tempel I an, der dieselbe Ausrichtung wie F 2 besitzt, und schließlich befindet sich in der Nähe der Stadtmauer der monumentalste Tempel des Heiligtums, der sog. Tempel L.[180]

Im Osten, direkt vor den beiden Antentempeln F1 und F2, steht ein rechteckiger Altar (A 15), der das Fundament des Tempels F1 überschneidet und daher erst später

---

[171] Hinz 1998, 84.
[172] s.o., 84.
[173] s.o., 84.
[174] de Waele 1971, 198.
[175] vgl. Kapitel III.I.III.
[176] Hinz 1998, 85.
[177] Deshalb wurde er als Fondazione arcaica I bezeichnet. Zudem spricht die Tatsache, dass er bald darauf überbaut worden war, dafür, dass er nicht fertiggestellt wurde.- siehe: Hinz 1998, 85.
[178] sog. Fondazione arcaica II
[179] Hinz 1998, 85.
[180] s.o., 85.

erbaut worden sein kann[181], des weiteren liegt vor dem Tempel L ein monumentaler Triglyphenaltar (A L).[182]

Anhand der Grabungsberichte von Marconi weiß man, dass die Votive im Gelände verstreut, mit besonderer Konzentration um die beiden großen Rundaltäre und innerhalb der Gebäude, sowie in verschiedenen Votivdepots (Abb.12) gefunden worden sind. Marconi erwähnt 38 einzelner Votivdepots, von denen sich die Mehrheit im älteren, nördlichen Teil der Kultstätte befand.[183] Diese Depots waren sowohl unterschiedlich groß als auch von verschiedener Form, von rund bis quadratisch. Viele davon haben sich scheinbar von A 13 Richtung Westen befunden, ebenso wie zwischen dem Tempel L und seinem Altar, und auch bei den einzelnen Altären, östlich der Recinti, südlich des Tempietto 2 und bei der Südkante des Tempels I. Marconi interpretierte sie als Deponierungen von Votiven, die für eine bestimmte Periode oberirdisch aufgestellt waren und anschließend niedergelegt worden sind. Da er dabei keine genauen Angaben der einzelnen darin enthaltenen Votive macht, ist es schwer mit Sicherheit zu sagen, ob sich darin nicht auch Kultgeräte und Opfer befunden haben. Das Auffinden vieler kleiner Depots in Gruppen sowie die genaue Beschreibung eines Fundes, der acht gestapelte Schalen beinhaltete, legen diese Vermutung allerdings nahe.[184]

Im Bezug auf die Datierung, geht man, anders als Marconi[185], mittlerweile in der Forschung davon aus, dass die Gebäude nicht vor den ersten Weihungen, die um die Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. beginnen[186], erbaut worden sind.[187] Die Übernahme eines indigenen Kultplatzes, die man aufgrund der an manchen Stellen

---

[181] Da dieser Altar zudem sehr dicht am Tempel F 2 liegt und auch ein Zusammenhang mit Tempel I nicht überzeugend ist, kann er keinem konkreten Tempelbau zugeordnet werden.- siehe: Hinz 1998, 85.

[182] Hinz 1998, 85.

[183] In dem Plan, den Marconi dafür publiziert hat, sind diese Votivdepots allerdings nicht vollständig eingezeichnet.

[184] Hinz 1998, 85.

[185] Der Ausgräber des Heiligtums Marconi datierte den Beginn der Kultausübung bereits an das Ende des 7. Jahrhunderts v.Chr., d.h. noch vor der griechischen Koloniegründung von Akragas (s. Marconi 1933, 106f.). Dabei wären um einige bereits bestehende Altäre, die sog. Recinti und während der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. die Tempietti 1 und 2 sowie der hintere Teil von T3 und die einzelnen Altäre unter freiem Himmel errichtet worden. Ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. habe man dann mit den größeren Tempel begonnen und der Kultstätte eine monumentale architektonische Gestaltung verliehen, zuerst F1, danach F2 und um 480 v.Chr. den Tempel I, sowie die Altäre 15, 6 und 7. Als letzter Schritt sei Tempel L errichtet worden. Die Argumente für diese Datierung von Marconi sind nicht genug fundiert, da er dafür z.B. die Einfachheit mancher Bauformen anführt und auch keine stratigraphischen Belege dafür genannt werden. (vgl. dazu auch Hinz 1998, 86f.)

[186] siehe: Fiorentini – de Miro 1972/73, 231ff.- Bei der ältesten gefundenen Keramik handelt es sich um spätkorinthische Ware.

[187] Hinz 1998, 87.

gefundenen indigenen Schicht unter dem griechischen Stratum angenommen hat, kann nicht bewiesen werden, da diese beiden Schichten mit einem deutlichen chronologischen Abschnitt voneinander getrennt sind. Somit war der Felssporn wohl in prähistorischer Zeit bewohnt, aber bereits vor der Gründung der griechischen Kolonie wieder verlassen worden.[188]

Als erste Bauten im Heiligtum entstanden jene im älteren nördlichen Teil, da monumentalere Tempelbauten sicher erst in einer späteren Phase errichtet wurden. Die in und um Altar 8 gefundenen Votive aus der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. bestätigen zudem seine Benutzung ab dem Kultbeginn. Somit sammelte sich der älteste Kern der Kultstätte um ein paar Altäre und die Recinti. Wie von V. Hinz vermutet, könnte sich südlich dieser ersten Anlage ein freier Platz für Feste und Versammlungen befunden haben.[189] Aufgrund der Differenziertheit der verwendeten Steinblöcke der Tempietti, dürften diese in einer zweiten Entwicklungsphase des Heiligtums errichtet worden sein.[190] Dies dürfte auch aufgrund ihrer Funktion, der Aufstellung von Votiven, die in der Anfangsphase des Kultes noch keine große Rolle gespielt hatten, bestätigt werden. Aufgrund der Datierung des Tempels L, anhand seiner architektonischen Formen, in die Zeit um 460-450 v.Chr. und des Tempels I in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts v.Chr.[191], können die beiden Antentempel F1 und F2, die den beiden monumentalen Tempeln vorausgegangen sein müssen, zwischen das Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. und die Mitte des 5. Jahrhunderts v.Chr. datiert werden.[192]

Das Santuario ctonio in Akragas sticht besonders aufgrund seiner Vielfältigkeit an Altären hervor. Dafür findet sich sowohl in anderen sizilischen Heiligtümern für Demeter und Kore als auch im gesamten griechischen Raum keine Parallele. Erkennbar sind bei den vorhandenen Altarformen zwei Grundstrukturen, der Altar mit Opferschacht und der Opfertisch. Wobei es sich somit um einen sog. *bothros*[193] und *bomos* bzw. *eschara*[194] handelt. Charakteristisch scheint dabei in Akragas die

---

[188] Hinz 1998, 87.; Fiorentini – de Miro 1972/73, 233.

[189] s.o., 87.

[190] Hinz 1998, 87f. so auch bei: Mertens 2006, 161. (er datiert zumindest T3 ins 5.Jh.v.Chr.)

[191] Mertens 2006, 200f.

[192] Hinz 1998, 88.- Einem dieser Tempel, vermutlich F2, kann eine spätarchaische Triglyphe zugewiesen werden, weshalb eine Errichtung um 500 v.Chr. wahrscheinlich wird.

[193] Der *Bothros* stellte eine Opferstelle dar, an der an einem architektonisch gestalteten Platz in einen Schacht die Gaben der Gottheit übergeben werden konnten. (s.: G. Pianu, in: Lyon 1988, 202.)

[194] *Bomos* bezeichnete einen Altar für Brandopfer und unter *eschara* versteht man in erster Linie Kohlebecken, die für die Zubereitung von Speisen oder auch zum Heizen im profanen und kultischen Bereich verwendet

Kombination dieser beiden Altartypen, die insgesamt sechs Mal auftritt, gewesen zu sein. An den Schachtaltären wurde offenbar die Kultpraxis des Weihens in die Erde vollzogen, da die Schächte entweder mit Votiven wie Keramik, Lampen und Terrakotten gefüllt oder fundleer, was auf Libationen und Weihgaben von Naturalien hindeutet, waren. Das Opfern und Weihen direkt in den Boden hinein, richtete sich in der Regel immer an chthonische Gottheiten.[195] Auf den Altären des Typus Opfertisch bestätigt die rötliche Verfärbung der Oberfläche, die durch Feuereinwirkungen entstanden sein müssen, die Kultpraxis des Brandopfers.[196] Im Gegensatz zu den Weihgaben direkt in die Erde hinein war das Brandopfer keine charakteristische Kultausübung für chthonische Gottheiten, sondern eher im Kult für olympische Gottheiten üblich. Yavis vertritt daher die Meinung, dass hier in Akragas auf beide Aspekte der Göttin Demeter Bezug genommen wurde, also sowohl auf den chthonischen als auch den olympischen, worin er auch die Erklärung der Altarpaare sieht.[197]

Bei der Interpretation dieser Kultstätte kam es bereits zu der Vermutung, dass es aufgrund der Vielzahl an Altären und Bauten mehreren chthonischen Gottheiten geweiht war.[198] Allerdings konnte aufgrund der Fundobjekte nur ein Kult für Demeter und Kore nachgewiesen werden. Dabei ist zu bedenken, dass es in archaischer Zeit nur zwei Kultbauten, die Recinti, gegeben hat, da die Tempietti vermutlich für die Aufstellung der Votive verwendet worden waren. Wegen dieser Dualität würden sie sich gut, wie auch schon von V. Hinz angenommen, den beiden Göttinnen Demeter und Kore zuordnen lassen.[199] Die hohe Anzahl der Altäre könnte auf unterschiedliche Kulthandlungen und Feste sowie verschiedene Teilnehmergruppen des Kultes zurückzuführen sein.[200]

---

worden sind. Daneben hatten sie aber auch eine Funktion als kleine Altäre, genauer gesagt als Räucheraltäre für Brandopfer, inne.- siehe dazu: Sahin 2005, 240f.

[195] siehe: Hinz 1998, 89. Da sich in den Schächten nie Knochen und Aschereste finden ließen, kann die Annahme von Coarelli, dass die Opferschächte in den Recinti mit Festen ähnlich der Thesmophorien in Verbindung standen, nicht bestätigt werden (s.: Coarelli – Torelli 1988, 149.).

[196] Hinz 1998, 89.

[197] Yavis 1949 74. 93f.

[198] so z.B. Coarelli – Torelli 1988, 149. – Coarelli vermutete neben dem vorherrschenden Kult von Demeter und Kore auch noch die Verehrung von Hekate, Zeus Meilichios, Aphrodite oder Dionysos.

[199] Hinz 1998, 90.- Auch in der späteren Phase existierten nur zwei große Tempel zur gleichen Zeit, worin Hinz eine Monumentalisierung der beiden Kultbauten für Demeter und Kore sieht.

[200] Hinz 1998, 90.

III. III. Selinunt

III. III. I. Historischer Hintergrund

Selinunt wurde von der griechischen Kolonie Megara Hyblaia gemeinsam mit einigen Siedlern aus dessen Mutterstadt Megara Nisaia gegründet. Aufgrund der archäologischen Evidenz wird das Gründungsjahr 650/651 v.Chr., das von Diodor überliefert wird, angenommen.[201] Aufgrund der Lage von Selinunt, im sikanisch-elymischen Gebiet an der Südküste Siziliens und somit auch nahe den punischen Kolonien, kam es, neben Handelskontakten, zu häufigen Auseinandersetzungen mit den Elymern und auch Sikanern.[202] Zudem kam es zu wirtschaftlichen Beziehungen mit Karthago und das Bündnis zwischen diesen beiden Städten hielt bis zum Ende des 5. Jahrhunderts v.Chr. Aufgrund dieser Kontakte und dem weiten agrarischen Hinterland kam es zu einer schnellen demografischen und ökonomischen Entwicklung der Stadt im Laufe des 6. Jahrhunderts v.Chr. Dies ist auch in Selinunt wiederum die Zeit der Tyrannis, in der in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. die Tyrannen Pythagoras und daraufhin Euryleon die Herrschaft inne hatten und der Stadt durch architektonische Aufträge eine monumentale Ausgestaltung verliehen. Nach dem gewaltsamen Sturz Euryleons wurden die Beziehungen mit Karthago weitergeführt und somit blieb Selinunt im griechisch- punischen Konflikt neutral.[203]

III. III. II. Stadtbild

Die Stadt (Abb.13) wurde auf drei Kalksteinterrassen an der Südwestküste Siziliens angelegt. Begrenzt wurde diese Anlage von den beiden Flüssen Modione[204] im Westen und Cotone im Osten, an deren Mündungen jeweils eine Bucht lag, die als Ankerplätze fungierten. Die Ansiedlung lag auf der mittleren Anhöhe und setzte sich aus dem Kap mit der Akropolis und dem Hügel Mannuzza zusammen. Im Osten lag der Hügel Marinella und im Westen der Hügel Gaggera, auf denen Tempelbezirke errichtet wurden.[205] An den Hügelausläufern lagen die Nekropolen und in der ebenen Fläche die *chora*. Bei der Gründung der griechischen Siedlung existierte bereits ein

[201] Thukydides nennt als Gründungsjahr 628/ 627 v.Chr. doch aufgrund der Funde, tendiert man in der Forschung dazu, das von Diodor überlieferte Gründungsjahr anzunehmen.- vgl. Kapitel II.III.IV.
[202] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 256f.
[203] s.o., 256ff.
[204] Dieser Fluss hatte den antiken Namen Selinus.
[205] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 261ff.

sikanisches Dorf auf dem Hügel Mannuzza. Aufgrund der spärlichen archäologischen Evidenzen, muss jedoch die Frage nach einem friedlichen Zusammenleben oder einer Überlagerung der indigenen Bevölkerung offen bleiben.[206]

Bei der ersten griechischen Anlage des 7. Jahrhunderts v.Chr. handelt es sich um lose verstreute Wohnbauten, die auf der Akropolis und dem Hügel Mannuzza sowie an den natürlichen Wegen der beiden Hügel errichtet worden sind. Eine Neuordnung der Stadtanlage erfolgte schließlich im ersten Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr.[207], wobei sich die Akropolis um eine große *plateia* mit nord- südlicher Orientierung konzentrierte und von kleineren Straßen im rechten Winkel geschnitten wurde, während die Mannuzza ebenfalls von einem Straßennetz überzogen wurde, in dem ein Areal unbebaut blieb und in dem man wohl die Agora zu vermuten hat.[208] Zeitgleich mit der Errichtung dieses Straßennetzes wurde eine Befestigungsanlage errichtet und nachdem die Stadt von den Karthagern im Jahr 409 v.Chr. zerstört worden war, konzentrierte sich die neue Siedlung im Akropolisbereich. Neben dem Tempelbezirk auf der Akropolis, wurde auf dem Osthügel Marinella ein weiteres großes Tempelareal angelegt, von dem sich allerdings nur die Reste von drei großen Tempelbauten erhalten haben. Zudem wurden auf dem Hügel Gaggera im Westen mehrere heilige Bezirke eingerichtet, zu denen auch jener der Demeter Malophoros gehörte.[209]

III. III. III. Das Heiligtum der Demeter Malophoros

Auf der Anhöhe des Gaggera- Hügels westlich des Flusses Modione (Abb.13) war ein bedeutender heiliger Bezirk der Göttin Demeter Malophoros geweiht.[210] Diese Identifikation gilt aufgrund von zwei Weihinschriften auf einem Gefäß und einer Basis[211] als gesichert. Die Kultstätte wurde bereits kurz nach der Koloniegründung, am Ende des 7. Jahrhunderts v.Chr., genutzt, wo der Kult in seiner Anfangsphase

[206] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 261ff.

[207] Es wird vermutet, dass dies mit der Herrschaft eines Tyrannen oder einer anderen starken Macht in Verbindung steht.

[208] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 264ff.

[209] s.o., 264ff.; s.: Kapitel III.III.III.

[210] In dieser Kultstätte fanden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts Grabungen statt, doch bis auf die Befunde unter den Ausgrabungen von E. Gabrici von 1915- 1926, wurden die Ergebnisse kaum publiziert. Daher gibt es hier noch viel Aufholbedarf hinsichtlich der Phasen und auch des Votivspektrums, weshalb V. Tusa die sog. „Missione Malophoros“ gegründet hat, um die Befunde des Heiligtums aufzuarbeiten.

[211] Bei dem Gefäß handelt es sich um einen kleinen Krug aus der Mitte des 5. Jahrhunderts v.Chr. (s.: Gabrici 1927, 330f.). Die Basis selbst wurde in der Südecke des Bezirkes für Hekate gefunden und kann in den Zeitraum zwischen dem Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. und dem Beginn des 5. Jahrhunderts v.Chr. datiert werden (s.: Gabrici 1927, 380f.).

ohne feste Bauten ausgeübt worden war. Doch bereits in dieser Phase gab es drei Altäre (Abb.16), an denen die Kulthandlungen vollzogen wurden.[212] Der westlichste dieser drei Altäre (A 1) weist eine annähernd rechteckige Form auf und wurde aus einer Anhäufung kleiner Steine errichtet. Etwas weiter östlich, unter dem später errichteten Altar 2, fand man zwei nebeneinander liegende Platten aus kleinen Steinen (A 3, A 4), die nach einiger Zeit, aufgrund ihrer niedrigen Höhe und der Anhäufung von Flugsand und Überresten der Opfer, ersetzt werden mussten (A14, A15), während A1 länger in seiner ursprünglichen Konstruktion erhalten blieb.[213] Auf diesen drei Altären wurden jeweils fragmentarisch erhaltene korinthische Keramikgefäße gefunden, die eine Nutzung ab dem Ende des 7. Jahrhunderts v.Chr. bis in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. belegen.[214] Darauf, dass auf ihnen Brandopfer vollzogen worden sind, weisen die roten bis schwarzen Verfärbungen der Oberflächen sowie die darum gefundenen Ascheschichten, verkohlte Keramik, verbrannte Tierknochen und Reste von Holzkohle. Anhand der Untersuchung der Tierknochen konnte festgestellt werden, dass es sich in diesem Heiligtum bei dem bevorzugten Opfertier um Schafe oder Ziegen gehandelt hat, was gut in das Bild des Kultes für Demeter Malophoros passt.[215] Diese Opfertiere deuten, im Gegensatz zu den ansonsten charakteristischen Ferkelopfern in Demeterheiligtümern, auf eine spezielle Ausprägung der Kultausübung in Selinunt hin. Dies dürfte wohl auch in der Anzahl der Altäre begründet liegen, an denen möglicherweise laut V. Hinz verschiedene Aspekte der Göttin verehrt worden sind.[216] In dieser ersten Phase des Heiligtums fanden sich alle Weihgaben, direkt in die Erde vergraben, um die drei Altäre herum deponiert. Ebenso wie in anderen Demeterheiligtümern gleicher Zeit handelt es sich dabei um Trink- und Speisegeschirr lokaler Herstellung, das wohl im Ritus selbst verwendet worden war, Lampen und einige weitere Objekte wie Perlen aus Bergkristall und Gegenstände aus Bronze, Eisen oder Glaspaste, Webgewichte und Astragale.[217] Wiederum spielten figürliche Terrakotten in dieser Periode kaum eine Rolle und wurden erst am Übergang zur nächsten Phase vereinzelt geweiht,

[212] Ein Charakteristikum dieses Heiligtums ist die kontinuierliche Kultnutzung an einer bestimmten Stelle, da sich bereits die ersten Altäre an jenem Platz befanden, wo später der Tempel mit monumentalem Altar errichtet wird. (s.: Hinz 1998, 145.)
[213] Hinz 1998, 145.
[214] s.o., 145.
[215] Bereits Pausanias (Paus. I 44, 3.) bringt die Göttin Demeter Malophoros mit diesen beiden Tieren in Zusammenhang. (vgl. Hinz 1998, 145.)
[216] Hinz 1998, 146f.
[217] vgl. Kapitel V.VI.III.

wobei es sich dabei um die für diese Zeit typischen Terrakotten des ostgriechischen und peloponnesischen Typs gehandelt hat.[218] Einen Hinweis darauf, dass auch die indigene Bevölkerung am Kultgeschehen teilnahm, liefern typisch indigene Keramikfragmente.[219]

Im ersten Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. wurde diese älteste Phase des Heiligtums mit einer Sandschicht verschüttet[220] und anschließend ein neuer Gehhorizont aus lehmiger Erde errichtet. Darauf entstanden nun die ersten dauerhaften Bauten der Kultstätte, ein megaronartiger Bau mit einem anschließendem Annexbau (T1), errichtet aus trocken verlegten Steinen, und wiederum wurden, wie in der Anfangsphase, drei Altäre über den ersten Konstruktionen errichtet (A5, A6, A7). Wie auf den ihnen vorangegangenen Altären wurden auch hier Brandopfer vollzogen, was anhand der Oberflächenverfärbungen und den Resten von Asche und Tierknochen ersichtlich wird.[221] Laut V. Hinz dürfte es sich bei dem Annexbau nur um eine niedrige Umfassung gehandelt haben, um den Blick auf die Tempelfront gewährleisten zu können.[222] M. Dewailly hat dazu die Vermutung geäußert, dass darin ein heiliger Hain, bestehend aus Obstbäumen, für Demeter Malophoros zu sehen ist.[223] Allerdings lässt sich aufgrund des Fundmaterials, Votive wie Lampen aus Marmor, eher auf eine Funktion zur Aufstellung von Votiven und Kultgeräten sehen. Somit würde die Deponierungssitte auch in diesem Heiligtum, in seiner zweiten Phase des Kultes, durch das oberirdische Aufstellen von Votiven in einem Gebäude erweitert worden sein.[224]

Eine neuerliche Sandaufschüttung wurde zu Beginn der dritten Phase angelegt, wobei die älteren Votivdepots wiederum achtsam bedeckt worden sind. Charakteristisch für diese Phase ist die monumentale Ausgestaltung des Heiligtums mit einem großen Tempel und Altar sowie einer Temenosmauer. Diese baulichen Veränderungen setzten wohl im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. ein, da das Fundmaterial der Aufschüttungsschicht nur bis 540 v.Chr. datiert werden kann. Der Tempel (T2), der aus Steinblöcken erbaut wurde, bestand nun aus Pronaos, Naos und Adyton sowie, ebenso wie sein Vorgängerbau (T1), aus einem kleineren

[218] vgl. Kapitel V.VI.III.
[219] Hinz 1998, 147.
[220] Dieser Zeitpunkt wird aufgrund des Fundmaterials in dieser Schicht, das bis in den Beginn des 6. Jahrhunderts v.Chr. datiert werden kann, angenommen. (vgl. Hinz 1998, 147.)
[221] Hinz 1998, 147.
[222] s.o., 147.
[223] Dewailly 1992, 14.
[224] vgl. Hinz 1998, 147.

Annexbau an der Nordseite. Anhand stratigraphischer Untersuchungen konnte der Tempel um die Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. datiert werden.[225] Der neu über den früheren Altären errichtete Altar 2 (A2) wurde dahingegen von E. Gabrici in das Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. datiert.[226] Für dieselbe Entstehungszeit wie der Tempel spricht allerdings das in denselben Zeitraum datierbare Fundmaterial der Verfüllung.[227] Ungewöhnlich an diesem Altar ist seine Form, da er besonders langgestreckt errichtet worden ist.[228] Möglicherweise ein weiterer Hinweis auf rituelle Handlungen, die drei Aspekte der Göttin und somit auch drei verschiedene Opfer verdeutlichen.[229] Für rituelle Handlungen bei denen Wasser eine wichtige Rolle spielte, deutet wahrscheinlich eine Konstruktion aus kleinen Steinblöcken zwischen Tempel und Altar, die als Wassersammelbecken gedient hat. Dafür wurde in dieser Phase des Heiligtums ein Kanal (W) gegraben, der das Wasser von einer Quelle in das Heiligtum führte.[230] Zeitgleich wurde die Kultstätte von einer Temenosmauer (M) aus massiven Steinblöcken eingefasst[231], an deren Nordseite der Raum 1 und in der Südostecke ein eigener Bereich, das Hekataion[232], errichtet wurden.[233] Nach dieser architektonischen Ausgestaltung im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. kam es zu keinen weiteren größeren Baumaßnahmen. Nur in klassischer Zeit wurden kleinere Umbauten, wie zum Beispiel der Bau eines Propylons (P), vorgenommen.[234] Auch in der dritten Phase des Heiligtums fand man zahlreiche Überreste von Asche und der Opfer, die an dem Altar dargebracht worden waren, während sich die Votive nun in dem gesamten von der Temenosmauer umgrenzten Gebiet befanden. E. Gabrici[235] und M. Dewailly[236] gehen beide davon aus, dass es Teil der hier vollzogenen Kultpraxis war, mehrere kleine Votivdepots niederzulegen. Allerdings konnten nur mehr wenige dieser Depots in situ gefunden werden, aufgrund späterer

[225] Hinz 1998, 147.
[226] Gabrici 1927, 154.
[227] siehe: Dewailly 1992, 23. 25.
[228] Dies könnte auch dadurch erklärt werden, dass er die zuvor drei bestehenden Altäre ersetzte. (s. Hinz 1998, 147.)
[229] siehe: Hinz 1998, 147.
[230] Da für diese Konstruktion Bauteile des Tempel 1 verwendet worden sind, wird die Entstehung der Wasserleitung und des Sammelbeckens zeitgleich mit dem Bau des zweiten Tempels und des Altares angenommen. (s. Hinz 1998, 148.)
[231] Dewailly 1992, 27.
[232] Dieser abgegrenzte Bereich setzte sich aus einem Altar (A 13) und einem Naiskos zusammen. (s. Hinz 1998, 148.; Gabrici 1927, 379f.)
[233] Hinz 1998, 148.
[234] Hinz 1998, 148.; Mertens 157. 191.
[235] Gabrici 1927, 122f.
[236] Dewailly 1992, 29f.

Umbauten, die den Befund teilweise gestört haben und da ein Großteil mit dem Gelände abgerutscht war.[237] Die in situ gefundenen Deponierungen (Abb.14, 15) wurden in kompakten Schichten, die teilweise stark mit Asche und Holzkohlefragmenten durchmischt waren, oder isoliert gefunden. Allerdings lässt sich auch eine gewisse Anordnung von Votivgattungen erkennen, so wurden zum Beispiel Depots die nur Terrakotten beinhalteten nördlich des Tempels 2 gefunden, während an einer anderen Stelle wiederum Hunderte von Tassen oder Unmengen von Astragalen deponiert worden waren.[238]

[237] Hinz 1998, 149.
[238] s.o., 149.

III.IV. Syrakus

III.IV.I. Historischer Hintergrund

Laut den literarischen Quellen[239] soll Syrakus 733 v.Chr. von Korinth aus unter der Führung von Archias, nach dessen obligatorischen Besuch des Orakels von Delphi, gegründet worden sein.[240] Dort wurde zu allererst die Halbinsel Ortygia als Art Stützpunkt zwischen dem Festland und Sizilien besiedelt.[241] Während des 7. und 6. Jahrhunderts v.Chr. kam es immer wieder zu sozialen Spannungen, die unter anderem zu neuen Stadtgründungen von Syrakus aus, wie zum Bespiel Kamarina, führten. In dieser Periode lag die Macht bei den *Gamóroi*[242], die aufgrund ihres Landbesitzes zu Reichtum und Macht gelangt waren. Anfang des 5. Jahrhunderts v.Chr. kommt es zu Auseinandersetzungen dieser Bevölkerungsschicht mit dem freien Volk und den *Kilikyrioi*[243], welche in der Vertreibung der reichen Landbesitzer nach Leontinoi endeten. Allerdings war diese Vertreibung nicht von Dauer, da sie aufgrund der Unterstützung des Tyrannen von Gela, Gelon aus der mächtigen Familie der Deinomeniden, zurückkehren konnten. Zudem besiegte Gelon Syrakus in der Schlacht von Heloros und nahm die Stadt ein, wobei unter seiner Herrschaft Syrakus einen beträchtlichen Aufschwung erlebte.[244]

Ebenfalls siegreich ging Gelon mit seinen Truppen aus Syrakus zusammen mit den Truppen von Theron aus Akragas bei der Schlacht von Himera gegen die Karthager im Jahr 480 v.Chr. hervor, wodurch die Stadt weiterhin an Ansehen gewann. Hieron übernahm die Herrschaft nach dem Tod seines Bruders Gelon und richtete seine Aufmerksamkeit auf das italische Festland. Seinen ersten Erfolg erzielte er dabei in der Seeschlacht gegen die Etrusker im Jahre 474 v.Chr. Allerdings endete die Macht der Deinomeniden mit dem Tod Hierons.[245] Ein Charakteristikum der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v.Chr. lag schließlich in den Konflikten mit Athen.[246]

---

[239] so z.B. Thuk. VI 3, 2.
[240] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 202.
[241] Drögemüller 1969, 35. ; Mertens 2006, 43.
[242] Landbesitzer
[243] Sklaven
[244] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 202.
[245] s.o., 202f.
[246] Bei dem letzten Zusammenstoß am Ufer des Asínaros (415- 413 v.Chr.) wird die athenische Flotte von Syrakus besiegt. (siehe: Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 204.); zu dem weiteren Verlauf der historischen Ereignissen, die in meiner Arbeit nicht weiter relevant sind, siehe z.B. Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 204f.

III.IV.II. Stadtbild

Bis jetzt konnte das Stadtgebiet von Syrakus (Abb.17) nur stellenweise untersucht werden, da dieser Ort kontinuierlich besiedelt war und noch immer ist. Allerdings finden hier ständig neue Untersuchungen statt und das antike Stadtbild kann dadurch laufend erweitert werden. In Syrakus fanden die letzten archäologischen Grabungen der Italiener in den Jahren 1993/94 unter der Leitung von G. Voza statt.[247]

Über die Stadt haben bereits zahlreiche antike Autoren berichtet, wobei die meisten erst aus römischer Zeit stammen. So schreibt zum Beispiel Cicero[248], dass es sich bei Syrakus um eine der größten griechischen Städte handelt, die sich aus vier Stadtteilen zusammensetzt.[249] Dabei handelt es sich um die Stadtteile Ortygia, Achradíne, Tyche und Neapolis.[250] Im Zuge der Koloniegründung wurde zu allererst die Halbinsel Ortygia besiedelt, wo man bei archäologischen Untersuchungen auf eine systematische Anordnung von Parzellen und Straßen stieß. Zwar lässt sich davon nichts ohne Zweifel vor die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datieren, doch gehören die Reste von einfachen Einraumhäusern sicher in die Anfangszeit der Kolonie. Diese Häuser wurden direkt auf den Resten sikulischer Rundhütten erbaut, deren indigene Bewohner zuvor gewaltsam vertrieben worden waren.[251] Diese Wohnbauten maßen um die 4x 4m und sind mit denen in Naxos und Megara Hyblaia vergleichbar.[252] Sie besaßen Fundamente aus Stein sowie Wände aus Lehmziegeln und öffneten sich Richtung Süden, wo sie im Laufe der Zeit durch Anbauten weiterer Räume vergrößert wurden. Ebenso kamen zahlreiche Brunnen und einige freie Plätze ans Licht. Die archaische Ansiedlung hatte demnach ihre eigenen politischen und religiösen Plätze.[253] Solch ein Platz wird auch an der Westseite des klassischen Athenatempels und am heutigen Domplatz, wo auch schon von P. Pelagatti die archaische Agora vermutet wurde[254], angenommen. Im Athenaion selbst ist bereits von Paolo Orsi ein, ab der Gründungszeit existierender, kleiner Würfelaltar ausgegraben worden[255] und unter den Grabungen von Voza[256] kamen westlich des

[247] siehe: Voza 1993/94, 1281ff.
[248] Cicero hielt sich häufig in Syrakus, aufgrund seines Quästorenamts, auf.
[249] Cic. Ver. II 4, 117- 119.
[250] Mertens 2006, 43.
[251] s.o., 73ff.
[252] Jannelli – Longo 2004, 62.
[253] s. o., 62.
[254] Pelagatti 1984, 137.
[255] Orsi 1918, 395.
[256] Voza 1999, 79.

Athenaions die Reste eines Oikos ans Licht.[257] Zudem wurden zwei weitere Kultstätten unter dem Convento Montevergini und unter der Präfektur anhand von Votivmaterial lokalisiert, bei denen es sich wiederum, wie auch in Megara Hyblaia und Naxos, um Kultorte von einzelnen Siedlungszonen handeln dürfte.[258] Zu den ältesten Kultstätten auf Ortygia (Abb.18) gehören sicher der an der höchsten Erhebung gelegene Athenatempel und der Apollotempel nahe des Isthmus, ebenfalls auf der Halbinsel wurde in späterer Zeit der Artemistempel errichtet.[259] Aufgrund der Auswertung des Fundmaterials wird davon ausgegangen, dass sich schon in der früharchaischen Periode die Besiedlung auch auf das Festland ausgebreitet hat[260]. Der Übergang von der Halbinsel auf das Festland erfolgte in der archaischen Periode wohl über eine Aufschüttung aus Steinblöcken[261], die später durch eine Brücke ersetzt worden ist.[262] Das Wohnareal auf dem Festland wurde im Norden durch ein Plateau begrenzt und in dessen südlichen Abhängen stieß man auf zahlreiche Höhlen, die im Zuge von Abbauarbeiten entstanden sind.[263] Zwischen diesem Plateau und dem, auf Ortygia gelegenem, Stadtteil Achradina lagen die, bereits von Cicero erwähnten, beiden Quartiere Tyche auf der östlichen Seite und Neapolis, der neue Stadtteil der auf den westlichen Abhängen erbaut worden ist.[264] Die Begrenzungen der archaischen Stadt werden durch drei Nekropolen, zusätzlich zu dem ältesten Bestattungsareal, der Fusco- Nekropole, markiert. Eine davon liegt in der heutigen Via Paolo Orsi, eine weitere nahe der Piazza Vittoria und die dritte befindet sich in der Via Ragusa[265].

III.IV.III. Der archaische Athenatempel

Wie bereits erwähnt, gab es neben dem Apollontempel und dem Artemision einen dritten Tempel auf der Halbinsel Ortygia, der als Athenaion (Abb.18, 19), das wohl seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. existierte, identifiziert werden konnte.[266] Der Tempel

[257] vgl. Kapitel III.IV.III.
[258] Mertens 2006, 75.
[259] Loicq-Berger 1967, 37. 81.
[260] Pelagatti 1984, 136.
[261] Jannelli – Longo 2004, 62.; vgl. auch Voza 1984, 165. G. Voza ist der Meinung, dass es sich bei dieser frühen Brücke eher um einen Damm gehandelt hat.
[262] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 205f.
[263] Jannelli – Longo 2004, 62.
[264] s. o., 62.
[265] s. o., 62.
[266] Pace 1938, 231ff.

wurde bereits von Cicero erwähnt[267] und in dem dorischen Peripteros mit den Maßen 22 x 55m erkannt. Der Tempel war von einer Temenosmauer umgeben, die auch den Tempel der Artemis miteinschloss. Durch die Funde weiß man, dass hier seit der Koloniegründung eine Kultausübung stattgefunden hat, wobei sich der damalige Zustand der Kultstätte nicht eindeutig rekonstruieren lässt.[268] Der Kern des Heiligtums scheint ein Altar gewesen zu sein, der wohl seit der Ankunft der Griechen existiert hat und möglicherweise über einem sikulischen Kultplatz errichtet worden ist.[269] Bereits die ersten Grabungen von P. Orsi in den Jahren 1912- 1927[270] brachten einen Würfelaltar sowie Reste eines kleinen Tempelbaus innerhalb des Temenos der Athena ans Licht.[271] Auch G. Voza[272] untersuchte in den Jahren 1992-93 und 1996-98 das Gebiet um den Tempel und anhand seiner Funde wurden ebenfalls die frühen Kultausübungen an diesem Platz bestätigt. Während dieser Grabungsarbeiten wurde ein *oikos* gefunden, der später in die Kultstätte mit aufgenommen worden ist. Die Reste dieses Gebäudes, mit dem wohl auch die Bauten archaischer Zeit innerhalb des Athenaions in Verbindung zu bringen sind, liegen direkt vor der heutigen Kathedrale, in die das Athenaion umgewandelt worden ist (Abb.19).[273] Aufgrund des Befundes wurde der *oikos* vom Ausgräber ins 8. Jahrhundert v.Chr. datiert und G. Voza nimmt daher an, dass sich hier der älteste griechische Kultbau auf Sizilien befand.[274] Unter diesem Gebäude stieß er auf Opfergruben, die sich anhand der Funde ins 22. Jahrhundert v.Chr. datieren lassen und der Castelluccio- Kultur angehören, weshalb G. Voza auf eine kontinuierliche Nutzung und somit auf eine Kultkontinuität an diesem Ort schließt.[275] Aufgrund des klassischen Athenatempels konnte die Fläche in diesem Areal nicht weiter untersucht werden[276], allerdings ist innerhalb des Athenaions, wie zuvor bereits erwähnt, von P. Orsi ein archaischer Tempel und ein kleiner Würfelaltar (Abb.19, 20) mit Resten von

[267] Cic. Verr., II, 4, 53. 55.
[268] Pace 1938, 231ff.
[269] s. o., 231ff.
[270] Orsi 1911, 519.
[271] Sgariglia 2011, 41. Der dorische Peripteros wurde erst 480 v.Chr. auf den Resten des älteren Tempelbaus errichtet, nachdem Gelon in der Schlacht bei Himera gewonnen hatte. (s. Sgariglia 2011, 47.)
[272] Voza 1999.
[273] Sgariglia 2011, 41f.- S. Sgariglia bietet in ihrem Werk einen ausführlichen Überblick über das Athenaion und dessen Umwandlung in eine Kathedrale.
[274] Voza 1999, 12.
[275] Voza, 1999a, 79.
[276] s.: Mertens 2006, 75.

Opfern ausgegraben worden, der in archaischer Zeit für Kulthandlungen verwendet worden ist und laut dem Ausgräber bis zur Gründungszeit zurückreichen soll.[277]
Bei den Grabungsarbeiten am archaischen Tempelbau, der eine Länge von ungefähr 13,5m aufwies und unter den Fundamenten des klassischen Athenatempels entdeckt worden ist, wurde von P. Orsi[278] ein Votivdepot ans Licht gebracht.[279] Die Deponierungen wurden in dem Bereich innerhalb und außerhalb des archaischen Tempelbaus gefunden, dessen Fundobjekte[280] ab dem Ende des 7.Jahrhunderts v.Chr. bis ans Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. reichen. Laut P. Orsi stellen diese Weihungen einen kleinen Teil der Votivdeponierungen des archaischen Athenaions dar. [281]

[277] Orsi 1918, 395.
[278] s.o., 370f.
[279] s.o., 563.
[280] vgl. Kapitel V.VI.IV.
[281] Orsi 1918, 370ff.; s. auch Uhlenbrock 1988, 136.

III. V. Kamarina

III. V. I. Historischer Hintergrund

Die Gründung von Kamarina fand unter der Führung von Daskon und Menekolos von Syrakus aus im Jahr 599/98 v.Chr. statt.[282] Dabei handelt es sich um die letzte Subkolonie die von Syrakus aus gegründet worden ist[283], wobei 553 v.Chr. Kamarina von ihrer Mutterstadt, aufgrund einer Missachtung der Grenzen zu den syrakusisch kontrollierten Gebieten, unterworfen wurde. Als schließlich Hippokrates, der Tyrann von Gela, Syrakus in der Schlacht am Heloros besiegt, lässt er Kamarina 492/91 v.Chr. wieder aufbauen. Doch bereits 483 v.Chr. wird die Stadt erneut von Gelon aus Syrakus zerstört, der Teile der Bevölkerung nach Syrakus übersiedelt. Wiederum Gela lässt die Stadt 461 v.Chr. wiederaufbauen und während dieser dritten Neugründung wird das Land unter der gemischten Bevölkerung, zu der auch die zuvor von Gelon nach Syrakus umgesiedelten Kamarinaier gehörten, durch Auslosung neu verteilt.[284]

III.V. II. Stadtbild

Die griechischen Kolonisten gründeten die Stadt auf der Ebene des Hügels von Cammarana, der auf der Nordseite von steilen Hängen natürlich geschützt war (Abb.21). Zudem befand sich im Norden der Fluss, der den Sumpf *lacus Camarinensis* mit Wasser versorgte und zugleich eine Schiffsanlegestelle bildete.[285] Auf der Südseite der Stadtanlage befand sich ein weiterer Fluss, der Óanis. An der Stelle des späteren Athenaheiligtums wurde die Existenz einer bereits in der Bronzezeit errichteten Siedlung bewiesen.[286] Doch bei der Koloniegründung war der Hügel bereits wieder unbewohnt und vermutlich wurde zuerst der östliche Teil, zwischen Meer und Athenatempel, bebaut. Eine Befestigung aus kleinen verputzten Steinen stammt aus der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. und sie schließt ein Areal von ca. 150ha, das aber offenbar nie vollständig bebaut wurde, ein. Die Befestigungsmauern wurden sowohl im 5. als auch im 4. Jahrhundert v.Chr. restauriert und aus diesen Perioden sind drei Stadttore bekannt. Ebenfalls zu dieser ersten Stadtanlage gehört wahrscheinlich die Straßenachse, die auf dem Kamm des

[282] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 230.
[283] Mertens 2006, 44.
[284] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 230.
[285] s.o., 230f.
[286] s.o., 230f.; Mertens 2006, 192f.

Hügelrückens verläuft und somit die Agora mit der Kultstätte für Athena verbindet.[287] Das Temenos der Kultstätte für Athena war bereits zur Entstehungszeit der Kolonie, aus der die ältesten baulichen Strukturen stammen, festgelegt.[288]

An der Ostseite der Befestigungsanlage, nahe Rifriscolaro, befinden sich die Nekropolen der archaischen Periode mit über 2000 Gräbern. Weitere Bestattungen dieser Zeit fanden sich im Norden der Stadt und diese Nekropole wird während des 5. Jahrhunderts v.Chr. weiter benutzt.[289] Der Haupttempel von Kamarina war der Göttin Athena geweiht (Abb.22), wobei es sich in der spätarchaischen Periode um einen Tempelbau ohne Peristasis, aber mit einer großen Cella, in Pronaos, Naos und Adyton gegliedert, handelt.[290] Dieser Bau wurde zu Beginn des 5. Jahrhunderts v.Chr. errichtet[291] und wurde anschließend bei der Neugründung von Kamarina durch Timoleon erneuert.[292] Die Reste des Tempels sind im heutigen Museum sichtbar, doch aufgrund der kontinuierlichen Überbauung, konnten keine größeren Grabungstätigkeiten an dieser Stelle durchgeführt werden, weshalb unklar bleiben muss, ob und mit welchen Votiven es in diesem Athenaheiligtum in archaischer Zeit zu Deponierungen gekommen ist.[293]

III.V. III. Das Heiligtum für Persephone

In Kamarina wurde allerdings ein Votivdepot (Abb.24), direkt vor der Stadtmauer, ca. einen Kilometer südöstlich des Athenatempels, gefunden.[294] Bereits die Grabungen von P. Orsi[295] im Jahr 1896 brachten hier auf einem niedrigen Sandhügel architektonische Reste eines kleinen Heiligtums ans Licht. Dabei handelt es sich um einen kleinen, rechteckigen Bau (Abb.23) von 5,22 x 2,20 m und mit einer Mauerbreite von 4-6m, direkt auf dem sandigen Untergrund erbaut.[296] Fragmente von Dachziegeln, die innerhalb und außerhalb des Gebäudes gefunden wurden, weisen auf eine Überdachung des Baues hin. Hier handelt es sich auf alle Fälle um eine bescheidene Kultstätte, sowohl in ihrer Struktur als auch in ihrer Größe.[297] Innerhalb

[287] Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 231.
[288] Di Stefano 1984/85, 735.
[289] Jannelli – Longo 2004, 88.
[290] Mertens 2006, 241.- Insgesamt besitzt der Tempel eine Größe von ungefähr 15,0 x 39,50m.
[291] Di Stefano 1984/85, 733.
[292] Di Vita 2000.
[293] vgl. Orsi 1899.
[294] Uhlenbrock 1988, 121.
[295] Orsi 1899, 226ff.
[296] Orsi 1899, 227.; Giudice 1979, 287.
[297] s.o., 227.

und außerhalb dieser Struktur befand sich ein Depot mit einer Vielzahl von Weihungen[298], die sich aus Terrakotten, Keramik und einigen anderen Objekten zusammensetzten.[299] Diese gesamte Kultstätte wurde von P. Orsi anhand des Fundmaterials in das 6. Jahrhundert bis ans Ende des 5. Jahrhunderts v.Chr. datiert. Aufgrund der Votive, insbesondere der Ferkelträgerinnen, interpretierte er das Depot als den beiden Göttinnen Demeter und Kore geweiht.[300] Während F. Giudice der Meinung ist, dass hier ein Kult nur für Kore bzw. Persephone ausgeübt worden sei.[301] Diese These stützt er auf untersuchte Inschriften von P. Pelagatti aus einem nahe gelegenen Gebäude[302], wobei es sich um einen Kaufvertrag handelt, in dem das Haus als oberhalb der Kultstätte von Persephone gelegen beschrieben wird.

[298] vgl. Kapitel V.VI.V.
[299] Uhlenbrock 1988, 121f.
[300] Orsi 1899, 234f.
[301] Guidice 1979, 343.
[302] Pelagatti 1973, 136.

IV. Kulte

Bei einer näheren Betrachtung der Kulte auf Sizilien kann man drei Arten unterscheiden- Kulte der indigenen Bevölkerung, über deren Gottheiten und Kultpraktiken kaum etwas bekannt ist und die archäologisch nur schwer fassbar sind, lokale Kulte und rein griechische Kulte. Eine eindeutige Trennung kann nicht immer gegeben werden, da es oftmals zu einer Kultvermischung oder Übernahme bzw. lokalen Ausprägungen gekommen ist.[303] Oftmals wird in der Forschung von einer sog. siziliotischen Religion gesprochen[304] und zudem bleibt zu bedenken, dass zu Beginn der Kolonisation auf Sizilien das griechische Pantheon selbst noch in seiner Anfangsphase steckte. Homers Werke[305] und Hesiods Theogonie, die für eine allgemeine Göttervorstellung gedient haben, waren noch nicht geschrieben und somit gab es durchaus noch Unterschiede in den einzelnen *poleis.*[306] Da die Heiligtümer, die ich in meiner Arbeit einer näheren Betrachtung unterziehe, Demeter und Kore sowie Athena geweiht waren, möchte ich mich im Folgenden den Kulten dieser Göttinnen widmen.

IV.I. Demeter

IV.I.I. Die Göttin Demeter

Die Göttin Demeter gilt allgemein in der Forschung als Gottheit der Fruchtbarkeit und des Ackerbaus. Ihr Name ist vermutlich bereits vorgriechischen Ursprungs, ohne weitere Hinweise dafür zu haben.[307] Der antiken Überlieferung zufolge ist Demeter

---

[303] vgl. Überblick von Maddoli 1989, 277f. In der Wissenschaft wird dieses Thema sehr unterschiedlich behandelt und da eine Besprechung der einzelnen Forschungsmeinungen den Rahmen meiner Arbeit sprengen würde, möchte ich hier auf das Werk von Maddoli verweisen.

[304] so z.B. Pace 1945, 454.; Brelich 1964/65, 35ff.

[305] Das heute bekannte Pantheon wurde von den Griechen erst durch die Werke Hesiods und Homers einheitlich übernommen. Zuvor waren die Götterverehrungen und Kulte von *polis* zu *polis* noch sehr viel differenzierter. Von Homer haben zur Entstehung einer einheitlichen Religion die beiden Epen Ilias und Odyssee einen wesentlichen Beitrag geleistet. In diesen Werken kommt es zu einer Vermischung zwischen Götter- und Menschenhandlungen. So können die Götter durchaus aktiv ins Geschehen eingreifen und sind nicht nur passive Wesen. Als zum Beispiel Achilles Rache an dem Tod Patroklos nimmt, bricht auch ein Kampf unter den Göttern aus. In Hesiods Theogonie werden die Götter in drei Generationen dargestellt, wobei die dritte die Titanen besiegt und unter Zeus für Ordnung sorgt, womit das olympische Pantheon entsteht. Dazu zählen nun die zwölf, für die Griechen, bedeutendsten Götter, wobei diese teilweise variieren, vor allem ob Dionysos oder Hestia dazugehören. Es ist davon auszugehen, dass diese Götter aus dem griechischen Mutterland in die neuen Kolonien mitgenommen wurden und dort im Mittelpunkt der Kulte standen. (s. Burkert 1977, 193ff.)

[306] Hölscher 2006, 317.

[307] Simon 1969, 91.

die Tochter des Kronos und der Rhea und somit eine Schwester von Zeus. Oftmals wurde sie gemeinsam mit ihrer Tochter Kore bzw. Persephone verehrt und in ihren Kulten ging es häufig um den Beginn und das Ende der Vegetation.[308] Damit und aufgrund der ihnen dargebrachten Opfer direkt in die Erde werden sie klar als chthonische Göttinnen charakterisiert.[309]

Neben den unterschiedlichen Kulten auf Sizilien erkennt man aufgrund der vielen Heiligtümer für Demeter[310], in den meisten Fällen gemeinsam mit ihrer Tochter Kore, ihre große kultische Beliebtheit und Verbundenheit mit der Insel. Bereits viele antike Schriftsteller überliefern dies, so zum Beispiel Cicero[311], der schreibt, dass Sizilien als den beiden Göttinnen heilig gegolten hat, von ihnen bewohnt und beschützt wurde. Zudem gibt es mehrere Mythen, die Bezug auf die Insel nehmen- so wurde der Raub der Kore auf Sizilien geschildert[312] oder es wurde ein Wettstreit zwischen Demeter und Hephaistos auf dem Vulkan Ätna[313] beschrieben. Als Begründung für die große Beliebtheit des Kultes für die beiden Göttinnen haben sich in der Forschung bisher verschiedene Meinungen gebildet, die V. Hinz in drei Erklärungsmodellen zusammengefasst hat- somit könnte es sich um die Übernahme einer indigenen Gottheit mit denselben Charakterzügen handeln, oder der Kult diente den sizilischen Tyrannen als politisches Mittel oder aber es hängt mit der Fruchtbarkeit und den landschaftlichen Gegebenheiten Siziliens zusammen.[314] Aufgrund der oftmals hervorgehobenen Fertilität der Insel Sizilien dürften die Gründe wohl am ehesten in dem dritten Erklärungsmodell liegen, da damit deutlich der Charakter von Demeter betont wird, deren Wirkungsbereich in der Fruchtbarkeit der Erde begründet liegt.[315]

IV.I.II. Feste und Kulte für Demeter

In der antiken Überlieferung findet man einige konkrete Feste für Demeter und Kore auf Sizilien überliefert. Um eines der ältesten Feste dürfte es sich wohl bei dem in

---

[308] Simon 1969, 91. 95f.; vgl. Nilsson 1955, 463.- Dabei wurden sie häufig unter dem Namen τώ τεώ, die zwei Göttinnen, verehrt.
[309] vgl. Simon 1969, 96f.
[310] Eine umfassende Darstellung der Kultstätten für Demeter und Kore liefert V. Hinz in ihrem Werk „Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia (Wiesbaden 1998).
[311] Cic. Ver. IV, 106-108.; V, 188.
[312] Cic. Ver. IV, 106- 107.
[313] Schol. Theoc. I, 65.
[314] Hinz 1998, 19ff.
[315] vgl. Hinz 1998, 25f.- Besonders in der Kultausübung der westgriechischen Heiligtümer wird die Zuständigkeit Demeters für die Fruchtbarkeit der Landwirtschaft sowie der Viehzucht und auch der Frauen stark betont.

Syrakus an der Kyane- Quelle handeln. Dort wurden einmal im Jahr, anlässlich des Raubes der Kore, von weiblichen und männlichen Kultteilnehmern ein Stier in das Wasser geweiht und kleinere Tiere geopfert.[316] Ein weiteres Fest, das bei Diodor[317] überliefert ist, ist jenes der Koreiai, bei dem es sich vermutlich um ein Erntedankfest handelt.[318] Des Weiteren werden mehrere Fruchtbarkeitsfeste überliefert- Demetriai und die Thesmophorien. Beides waren bedeutende Fruchtbarkeitsfeste, die letztendlich den Wohlstand der Stadt sichern sollten. Bei den überlieferten Festen der Anthesphoria, Anakalypteria und Theogamia handelt es sich um Feierlichkeiten die den Raub und das Zurückkehren von Kore betreffen und somit ebenfalls den agrarischen Zyklus widerspiegeln.[319]

Eines der bekanntesten Feste für Demeter ist jenes der eben erwähnten Thesmophorien. Die Quellenlage des genauen Ablaufs und mit welchen Kulthandlungen dieses Fest verbunden war erwies sich als ziemlich schwierig, da die Teilnehmer über die geheimen Riten Schweigen bewahren mussten.[320] Aufgrund der gefundenen Weihinschrift in Bitalemi[321] weiß man, dass dieses Fest für die Fruchtbarkeit auch in Gela, so wie vermutlich auf ganz Sizilien, gefeiert worden ist.[322] In der Regel fanden sie im Herbst, als es Zeit für die neue Aussaat war, statt. So war es zumindest in Athen, woher wir die meiste Information besitzen, der Fall, wo sie in der Zeit des 11.- 13. Pyanopsion, also im Oktober, gefeiert wurden.[323] Sicher ist, dass die Kulthandlungen mit der Aussaat und der Fruchtbarkeit in Zusammenhang standen. Offenbar wurden in einem vorausgehenden Fest[324] von den, an den Thesmophorien teilnehmenden, Frauen Ferkel und Fruchtbarkeitssymbole, wie zum Beispiel Gebäck in der Form von Schlangen oder männlichen Genitalien und Pinienzapfen, in sog. *megara*[325] geworfen.[326] Die verwesten Reste aus diesen

[316] Diod. IV, 23,4.; Cic. Ver. IV, 107.; vgl. auch Hinz, 28f.- Damit wird wohl auch die frühe Lokalisierung der Syrakusaner des Mythos des Koreraubes bestätigt.
[317] Diod. V, 4,5-6.
[318] Hinz 1998, 29.- Dieses Fest konnte wohl auch als Katagoge bezeichnet werden.
[319] Hinz 1998, 29f.
[320] Kron 1992, 615.
[321] siehe Kapitel III.I.III.
[322] Kron 1992, 623.
[323] Die Thesmophorien in Delos und Theben wurden dahingegen bereits im Hochsommer gefeiert- siehe: Nilsson 1906, 316f. 333f.
[324] In der Forschung gilt es als umstritten, um welches Fest es sich dabei handelt. Dafür angesprochen wurden die Thesmophorien des vergangenen Jahres (z.B.: Nilsson und Burkert), die Stenien (z.B.: Simon), die Skira (z.B.: Robert 1885, 362ff.) sowie die Eleusinien (z.B.: Clinton 1988, 77.)
[325] Bei diesen sog. *megara* handelt es sich um Erdgruben, Schluchten, Höhlen u. ä.

megara wurden im Zuge der Thesmophorien in der Nacht von fünf Kultdienerinnen[327] herausgeholt, damit diese mit dem Saatgut vermischt werden konnten, um dadurch die Fruchtbarkeit zu sichern. Für diese Kultdienerinnen war es vorgeschrieben, die drei Tage vor ihrer Kulthandlung enthaltsam zu leben, genauso wie für alle Teilnehmerinnen die Kultvorschrift der Keuschheit galt.[328] Die Thesmophorien dauerten für gewöhnlich drei Tage lang[329] und waren nur den Frauen vorbehalten.[330] Wiederum ungewiss ist hierbei die Anzahl und auch das Geschlecht des Kultpersonals.[331] Schriftliche Quellen überliefern zumindest im dorischen Bereich[332] für die Frühzeit weibliche Kultteilnehmer und Priesterinnen. Für Paros[333] und Thasos[334] werden ebenfalls Priesterinnen und wohl auch Priester erwähnt, während für Attika wiederum eine Priesterin der Demeter Thesmophoros[335] sowie die Wahl von zwei adligen Leiterinnen überliefert ist.[336]

Am ersten Tag zogen die weiblichen Kultteilnehmer in einer Prozession mit Fackeln und Opferkuchen zum Thesmophorion[337], wo sie für drei Tage bleiben sollten. Am zweiten Tag[338] wurden Vorbereitungen für das eigentliche Fest getroffen[339], es wurde gefastet und es gab Tanz, Musik sowie obszöne Reden.[340]

Am dritten Tag[341] wurde bei der Göttin Demeter um eine leichte Geburt und gesunde Kinder gebeten. Daraus wird gut ersichtlich, dass die Gottheit Demeter sowohl für die Fruchtbarkeit der Natur als auch für die Fruchtbarkeit der Frauen zuständig war. An diesem Tag wurde der Göttin ein Opfer dargebracht und daraufhin wurde ein gemeinsames Festmahl gefeiert, bei dem die geopferten Ferkel gegessen wurden. Zudem gab es Kuchen, Brei, Käse, Mohn, Wein, Öl, Feigen und Granatapfelkerne.[342]

---

[326] Kron 1992, 616.
[327] Diese zuvor gewählten Kultdienerinnen hießen ἀντλήτριαι (Schöpferinnen).
[328] Kron 1992, 617.
[329] Nilsson 1906, 314 Anm. 4; 316.
[330] Laut Überlieferung wurden männliche Beobachter streng, bis hin zum Tod, bestraft (siehe z.B.: Aristoph. Thesm. passim, 1148f.)
[331] Dabei gilt es zudem lokale Unterschiede zu bedenken.
[332] so z.B. in Kyrene (Aelian fr. 44.) und Sparta (Paus. 4, 17, 1.).
[333] Hdt. 6, 134- 135.
[334] Paus. 10, 28, 3.
[335] Is. 8, 19.; Luk. Timon 17.
[336] Kron 1992, 617f.
[337] In Athen wurde dieser erste Tag als Ανοδος bezeichnet.
[338] Dieser Tag hieß Νηστεία (Fasten).
[339] Kron 1992, 618.
[340] Schol. Aristoph. Thesm. 585.- in dieser Quelle werden zudem die Festnamen überliefert.
[341] Dieser letzte Tag der Thesmophorien hieß Καλλιγένεια.
[342] Kron 1992, 619.

Für den Zeitraum der Thesmophorien wurden vorübergehende Unterkünfte, die sog. Skenai, errichtet, von denen in der Regel eine Skene für mehrere Frauen diente.[343] Der Ausgräber P. Orlandini interpretierte in dem Heiligtum von Bitalemi die klassischen Bauten G2 und G3 sowie die Gebäude G6 und G8[344] des 7. Jahrhunderts v.Chr. als solche Skenai.[345] Doch für gewöhnlich handelte es sich dabei um temporär errichtete Unterkünfte, wie Laubhütten, die im Freien lagen. Dauerhaft errichtete Bankettgebäude wurden wohl erst in späterer Zeit erbaut und waren eher Priestern und besonderen Kultteilnehmern vorbehalten.[346] Bereits in der antiken Literatur wurde auf den urtümlichen Brauch bei den Thesmophorien, der das Errichten von Laubhütten und dem Lagern auf der Erde beinhaltete, hingewiesen.[347] So findet man bei Diodor[348] zum Beispiel eine Stelle in der er schreibt, dass man in Sizilien bei den Festen der Thesmophorien das urzeitliche Leben nachgeahmt habe.

IV.II. Athena

IV.II.I. Die Göttin Athena

Athena wurde von Zeus selbst, aus dessen Kopf mithilfe von Hephaistos, geboren, nachdem Zeus ihre Mutter Metis, aufgrund ihrer großen Weisheit, verschlungen hatte.[349] Auch der Name der Göttin Athena dürfte seinen Ursprung bereits in vorgriechischer Zeit haben und sie ist bekannt in ihrer Funktion als Stadtgöttin.[350] Sie beschützt die Stadt und ihre Bewohner, ebenso wie sie für ihre Klugheit bekannt ist und für das Erfinden des Zaumzeuges und den Bau von Schiffen und somit auch für handwerkliche Fertigkeiten zuständig ist.[351] Nilsson hat aufgrund der Existenz archaischer Athenaheiligtümer auf der Athener Akropolis und an den Plätzen mykenischer Paläste darauf geschlossen, dass diese Göttin kontinuierlich seit dem 2.

---

[343] Aristph. Thesm. 658.
[344] siehe Kapitel III.I.III.
[345] Orlandini 1966, 21.
[346] Kron 1992, 620f. Zudem weisen die Gebäude aus der Frühphase und der klassischen Zeit völlig unterschiedliche Grundrisse auf und geben deshalb keinen Hinweis auf dieselbe Funktion. Deshalb kann man darin wohl eher Gebäude zur Aufbewahrung von Kultgeräten und Votiven sehen (vgl. Kapitel III.I.III.), wie z.B Oikoi oder Thesauroi.
[347] Kron 1992, 623.
[348] Diod. 5, 4, 7.
[349] Hölscher 2006, 320.
[350] Simon 1969, 179. Möglicherweise wird der Name der Göttin bereits auf Kreta in einer Linear A- Inschrift überliefert- s.: Furumark 1965, 98.
[351] siehe: Simon 1969, 180.

Jahrtausend v.Chr. verehrt worden ist.[352] Darstellungen der Pallas Athena, die die Göttin bewaffnet und oftmals lanzenschwingend abbilden, gibt es möglicherweise ebenfalls bereits im 2. Jahrtausend v.Chr.[353] So interpretierte G. Rodenwaldt[354] eine bemalte Steinplatte aus Mykene als eine solche Darstellung. Eng verbunden war die Göttin mit dem Ölbaum, durch dessen Wachsen sie den Wettstreit mit Poseidon um die Herrschaft über Athen gewann.[355]

IV.II.II. Feste und Kulte für Athena

Im Gegensatz zu den gut bekannten Festen für Demeter ist über die genauen Feierlichkeiten für Athena auf Sizilien selbst nicht viel bekannt. Für die Göttin ist zwar eine Vielzahl von Kulten und Festen überliefert, doch stammen die meisten Berichte davon aus Athen. Dieser weit verbreitete Kult wird schon aufgrund der bereits in der Frühzeit belegten Beinamen im Kult Athenas ersichtlich.[356] Viele ihrer Feste waren mit sportlichen Wettkämpfen verbunden, wie auch die großen Panathenäen, die regelmäßig alle vier Jahre am 18. *Hekatombaion* im Juli oder August in Athen stattfanden.[357] Dieses große Fest für Athena ist nur aus Athen überliefert, wobei es sicher auch der Bevölkerung Siziliens bekannt gewesen sein dürfte und es möglicherweise auch Teilnehmer von dort gab. Auch die anderen Feste für Athena sind aus der Stadt Athen am besten überliefert und bekannt, aber es kann davon ausgegangen werden, dass solche Feierlichkeiten auch in den Athenaheiligtümern auf Sizilien gefeiert worden sind, da die griechischen Kolonisten ihre Kulte und Traditionen aus dem Mutterland mitgenommen haben. Zudem sind zahlreiche Athenaheiligtümer auf Sizilien bekannt, wie zum Beispiel jene in Syrakus, Gela und Akragas. Neun Monate vor den Panathenäen wurden die Chalkeia gefeiert, in denen

---

[352] Nilsson 1927, 420ff. Zudem wurde auf einer Inschriftentafel aus Knossos der Name der Göttin (atana potinia) entziffert.- s.: Simon 1969, 180.

[353] Simon 1969, 181.

[354] Rodenwaldt 1912, 129ff.- In der Mitte dieser Platte ist ein großes achtförmiges Schild, das von einer weiblichen Person gehalten wird, von der Rodenwaldt annimmt, dass es sich um ein Kultbild handelt, da sich daneben ein Altar befindet und die beiden Frauen rechts und links davon Adorantinnen darstellen.

[355] Simon 1969, 181.

[356] siehe: Simon 1969, 183f.

[357] Deacy 2008, 98ff. 114ff. - Dieses Fest für die Schutzgöttin Athens dauerte insgesamt sechs Tage und begann mit athletischen und musischen Wettstreiten, deren Sieger eine Preisamphore, gefüllt mit 40l Olivenöl der heiligen Ölbäume der Athena, als auch Silber und Gold erhielten. Den Abschluss der großen Panathenäen bildete eine Prozession, die von den jungfräulichen Mädchen der angesehensten Familien mit Opfergaben angeführt wurde, auf die Akropolis. Hinter den Mädchen schritten die Würdenträger, Priester und junge Männer mit den Opfertieren, die auf der Akropolis als Höhepunkt des Festes der Göttin Athena geopfert wurden und daraufhin folgte das Übergeben eines neuen Peplos an die Göttin. (zu einer ausführlichen Darstellung der Panathenäen siehe z.B. Neils 1992.)

die Göttin gemeinsam mit Hephaistos verehrt worden ist. Dabei wurde zudem der neue Peplos für Athena von den jungen Frauen zu weben begonnen.[358] Im Sommer, genauer gesagt im Monat Skirophorion, wurden die Arrephoria für Athena und Pandrosos gefeiert, wobei zuvor gewählte Mädchen, die sog. Arrephoroi, Symbole der Fruchtbarkeit aus der Burg trugen.[359] Anfang Juni finden die Plynteria, an denen die Kultstatue der Athena von zwei Mädchen aus dem Tempel getragen, das Gewand gewaschen und dabei die Göttinnenstatue verhüllt wird, statt.[360]

Dass es einen bedeutenden Kult für Athena auch auf Sizilien gegeben hat, bestätigt auch eine Überlieferung von Diodorus Siculus, in der er schreibt, dass Athena und Artemis, die sich wie Persephone für die Jungfräulichkeit entschieden haben und zusammen mit ihr auf Sizilien aufgezogen worden sind, zusammen mit Persephone Blumen für ihren Vater Zeus pflückten. Aufgrund ihrer gemeinsam verbrachten Zeit und ihrer Verbundenheit liebten sie die Insel Sizilien am meisten und jede von ihnen erhielt einen Anteil des Landes, wobei Athena das Gebiet von Himera, wo das Kultzentrum der Göttin auf Sizilien war, bekam.[361]

[358] Deacy 2008, 52f.
[359] s.o., 88f.
[360] s.o. 129.
[361] Diod. 5, 3, 4.

V. Weihungen in Votivdepots

V.I. Begriffsdefinition

Depot/ Deponierung

Bei einem Votivdepot handelt es sich um bewusst in die Erde geweihte Objekte, d.h. Weihgaben, die dort entweder sekundär oder primär niedergelegt werden konnten.[362] Sekundär dann, wenn die zuvor für einen bestimmten zeitlichen Abschnitt oberirdischen Votive in einer großen Erdgrube, teilweise mit einer architektonischen Umfassung, niedergelegt wurden, um sie trotzdem weiterhin der Gottheit zu hinterlassen.[363] Daneben konnten Weihgeschenke aber auch primär, d.h. von Anfang an der Gottheit direkt in die Erde hinein geweiht werden, eine Praktik die zumeist für chthonische Gottheiten angewandt wurde.[364] Der Begriff Depot beschreibt demnach eine Ansammlung von Objekten, die für eine Gottheit geweiht und niedergelegt worden sind.[365]

Weihgabe

Eine Weihgabe oder Votivgeschenk besteht aus dauerhaftem Material und kann vielfältige Ausformungen annehmen.[366] Dabei lassen sich die unterschiedlichen Gaben in Votivgattungen einteilen.[367] Eine Weihgabe wurde immer als Geschenk an die Götter angesehen und verblieb im Heiligtum der jeweiligen Gottheit.[368]

Votiv

Als reines Votiv wird ein Objekt bezeichnet, das als Bitt- oder Dankesgabe gegeben werden kann, entweder als Dank für die Erfüllung einer Bitte oder aber im Voraus mit der an die Gottheit gewandten Bitte um etwas, wie z.B. eine reiche Ernte.[369]

---

[362] vgl. Hinz 1998, 149.
[363] vgl. beispielsweise die Fundsituation in Akragas- Kapitel III.II.III.
[364] s.: zum Besispiel Kapitel III.I.III.
[365] Parker 2004, 270.
[366] s.: Czech- Schneider 1998, 25f.
[367] vgl. Kapitel V.IV.
[368] s. dazu: Parker 2004, 270. 274.
[369] vgl. Czech- Schneider 1998, 64ff.; vgl. Parker 2004, 270.; zu griechischen Votivgaben s. auch: Boardman u.a. 2004, 281- 316.

Opfer

Im Unterschied zur Weihgabe besteht die Opfergabe aus vergänglichem Material, d.h. es handelt sich um eine Libation, eine Gabe von Naturalien oder ein Opfertier.[370] Hierbei gibt es unterschiedliche Arten des Opfers, wie Vernichtungsopfer, blutige Opfer, Speiseopfer oder Versenkungsopfer.[371] Ebenso wie die Weihgabe wurde auch ein Opfer als Geschenk für die Götter dargebracht, wobei es aufgrund seines vergänglichen Materials nicht in seinem ursprünglichen Zustand erhalten blieb.[372]

V.II. Das Geben von Votiven

Funde von Weihgaben in größeren Mengen treten ab dem 8. Jahrhundert v.Chr., d.h. mit dem Aufkommen der ersten Tempelbauten, auf.[373] Es scheint so, also ob das Geben von Votiven durch die Menschen in der Erwartung auf eine Gegenleistung von einer Gottheit eine Grundlage im religiösen Kult gebildet hat.[374] Somit wurden die Götter mit Votiven beschenkt um sich ihr Wohlwollen und ihren Beistand zu sichern. Dies konnte aufgrund eines direkten Ereignisses, wie zum Beispiel die Bitte um Genesung einer Krankheit, oder auch vorbeugend, wie um weiter bestehende Gesundheit, geschehen.[375] Hierbei wird offensichtlich, dass die Bevölkerung in der Antike den Göttern wie menschlichen Wesen mit übernatürlichen Eigenschaften gegenübertrat.[376] Eine solche Art des „Gabenaustausches“ spielte in den antiken Gesellschaften von Beginn an eine große Rolle. Schon immer wurden Nahrungsmittel, Vieh und alle Arten von Objekten, wie Metallgegenstände oder Kleider in Erwartung auf eine Gegenleistung von seinem Tauschpartner gegeben. Neben diesem Geben und Nehmen innerhalb der Gesellschaft, wird schon bei Homer dieser Akt zwischen Menschen und Göttern beschrieben. Dabei kommt es sowohl zu einem Wechsel des Besitzers als auch der Funktion, denn die Gabe gelangt von dem profanen in den sakralen Bereich.[377]

---

[370] Czech- Schneider 1998, 25f.

[371] s. ausführlich zu den verschiedenen Opferhandlungen: Stengel 1910.; Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, 1992, 44ff. 132ff.

[372] Parker 2004, 270.

[373] siehe: Czech- Schneider 1998, 1.

[374] Dieses Denkmuster des Gebens einer Gabe in der Erwartung einer Gegenleistung stammt scheinbar durchaus aus dem profanen Bereich des Güteraustausches und wirtschaftlichen Handels. (vgl. Czech- Schneider 1998, 71ff.)

[375] Müller 2002, 19.; zu den Gründen des Gebens einer Weihgabe siehe auch: Parker 2004, 278ff.

[376] Müller 2002, 20.

[377] s.o, 26ff.

Bereits Hesiod[378] schrieb im 7. Jahrhundert v.Chr., dass jeder Mensch „nach Maßgabe seiner Möglichkeiten“ opfere. Somit wird deutlich, dass man den Göttern im Grunde jede Art von Weihung darbringen konnte. Nicht jeder hatte die Möglichkeit zu einer wertvollen Gabe und die entsprechenden Mittel ein wertvolles Objekt zu weihen, weshalb sich der materielle Wert nach den Maßgaben des Weihenden richtete.[379]

Es wird eine große Vielfalt unterschiedlicher Weihgaben anhand der archäologischen, literarischen und auch epigraphischen Befunde überliefert.[380] Dabei konnten Objekte für den Anlass der Weihung hergestellt worden sein[381] oder es wurden Gegenstände des täglichen Alltags wie zum Beispiel Fibeln und Werkzeuge geweiht.[382] Bei den dargebrachten Weihgeschenken musste es sich nicht zwingend um charakterspezifische Objekte der Gottheit handeln und so wurden beispielsweise Waffen nicht nur kriegerischen Gottheiten geweiht[383], wobei es durchaus Gewohnheiten in der Weihgabenpraxis gab und z.B. den Göttinnen Hera und Artemis bevorzugt von Frauen Gaben, die ihre Hochzeit oder eine Geburt betrafen, dargebracht wurden.[384]

Genauere Aussagen über ein Votiv lassen sich dann machen, wenn sich auf dem Objekt eine Inschrift befindet. Ein Beispiel dafür, findet sich auf den Schenkeln einer Statuette von Apollon aus Bronze mit einer Höhe von 20cm, die vermutlich aus Boötien stammt und um 700v.Chr. datiert wird. In archaischen Buchstaben findet sich darauf folgende Inschrift: *„Mantiklos weihte mich dem weitschießenden Silberbogner von seinem Zehnten. Nun mögest du, Phoibos, das erwünschte Entgelt geben“*.[385] Im Falle einer solchen Weihinschrift erfährt man, wer an wen und aus welchem Grund

[378] Hesiod, Erga 336.
[379] Müller 2002, 23.
[380] Einen umfassenden Überblick über griechische Weihgaben bietet z.B. Boardman u.a. 2004, 281- 316., auch: Rouse 1902. und Reisch 1890.
[381] So nennen zum Beispiel Weihungen aus dem Heiligtum von Pherai in Thessalien die beiden Gottheiten Zeus Thaulios und Artemis Enodia. Bei den Ausgrabungen in diesem Tempel stieß man unter anderem auf 1800 Fibeln, die ins 9. bis 6.Jh.v.Chr. datieren und von denen manche aufgrund ihres erheblichen Gewichts und Dimensionen im alltäglichen Leben nicht verwendet werden konnten. Die größte Fibel misst selbst nur fragmentarisch erhalten noch um die 20cm und wiegt 2kg, woraus man darauf schließen kann, dass diese Schmuckstücke als reines Votiv hergestellt wurden.- Müller 2002, 22f.
[382] vgl. Czech- Schneider 1998, 25.
[383] Brommer 1985, 6f.; Czech- Schneider 1998, 32.
[384] Czech- Schneider 1998, 32.
[385] Übersetzt von Pfeiff, Apollon, 1949, 23. (griech. Lesung nach Lazzarini 1976, 795.)

geweiht hat- Mantiklos hat Phoibos eine Bronzestatuette in Erwartung einer Gegenleistung geweiht.[386]

V.III. Das Material der Weihgaben

Die Auswahl der Materialien für Weihgeschenke scheint von ihrem Wert und ihrer Verfügbarkeit abhängig gewesen zu sein. So gibt es Berichte darüber, dass Dreifüße aus Bronze, die ursprünglich aufgrund ihres materiellen Wertes der Gottheit übergeben worden sind[387], auch durch Modelle aus Ton, einem deutlich erschwinglicherem Material, ersetzt werden konnten.[388] Des weiteren gab es auch sog. Ersatzopfer, bei denen man anstatt ein richtiges Tier zu opfern, Tiermodelle aus Teig oder Ton formte und weihte oder aber es bestand auch die Möglichkeit, Naturalien aus dauerhaftem Material als Weihgabe nachzubilden, wie zum Beispiel Brotlaibe aus Lehm.[389]

Weihungen aus Holz

Holz war bereits laut antiker Überlieferung[390] das Material für Weihgaben, das sich jeder leisten konnte. In den archäologischen Befunden lassen sich Holzobjekte nur schwer nachweisen, da das vergängliche Material kaum Spuren hinterlässt. Doch einige solcher Funde aus Holz stammen zum Beispiel aus dem Heraion von Samos, wo sie teilweise konserviert worden sind.[391] Dabei handelt es sich um Statuetten, Holzmodelle von Schiffen sowie fragmentarisch erhaltene Möbelstücke und Gefäße.[392] Zudem wurden in der archaischen Periode lebensgroße Statuen und somit auch Kultbilder aus Holz gefertigt[393], die darauf hinweisen, dass Holz durchaus als Material im sakralen Bereich eine wichtige Rolle gespielt hat.[394]

---

[386] Müller 2002, 22f.
[387] s.: Paus. 4, 12, 7- 10.
[388] Czech- Schneider 1998, 150.
[389] s.o., 150.
[390] vgl. Paus. 4, 12, 7ff.
[391] Zu diesen Holzweihungen s.: Ohly 1953. 77ff.; Kopcke 1967, 100ff.; Kyrieleis 1980,87ff.
[392] Czech- Schneider 1998, 151.
[393] Davon berichtet schon Pausanias- s.: Paus. 2, 22, 5.; 6, 18, 7.
[394] vgl. Czech- Schneider 1998, 152ff.

Weihungen aus Ton

Der Großteil der Votive wurde aus Ton gefertigt und aufgrund der Zugänglichkeit dieses Materials für alle sozialen Schichten galt er als beliebter Werkstoff. Es konnten einfache, mit der Hand geformte, Objekte wie Tierfigurinen oder auch kunstvoll ausgearbeitete Weihgeschenke wie detailreiche figürliche Terrakotten sein.[395] In manchen Fällen wird bei solchen Objekten ersichtlich, dass es sich um eine preiswerte Nachbildung eines Bronzegegenstandes handeln muss.[396]

Weihungen aus Metall

Gaben aus Metall, zu denen solche aus Eisen, Bronze sowie einige aus kostbarem Silber und Gold[397] zählen, setzen ab dem Ende des 8. Jahrhunderts v.Chr. ein. Aufgrund des Erhaltungszustandes sind Bronzeobjekte wie Statuetten, Spiegel und Gefäße besser nachweisbar als solche aus Eisen, die aber ebenso vorhanden sind wie zum Beispiel Trachtelemente, Gefäße und Waffen.[398] Weihgeschenke aus Metall wurden offenbar auch wegen ihres materiellen Wertes einer Gottheit übergeben, was laut Czech- Schneider auf den realen Lebensalltag zurückzuführen ist, wo Metallobjekte seit homerischer Zeit als Bezahlungs- und Tauschmittel verwendet wurden.[399] Objekte aus Bronze hatten daneben offenbar eine prämonetäre Funktion, wie es anhand der Dreifüße am besten nachweisbar ist.[400]

Weihungen in Miniaturformat

Häufig wurden den Göttern Objekte dargebracht, die zuvor von den Menschen verwendet worden sind, wie zum Beispiel Schmuck und Waffen, die durch den Akt des Weihens dem profanen Bereich entzogen wurden und somit in die sakrale Sphäre übergingen.[401] Dabei bildeten verkleinerte Objekte wie zum Beispiel Miniaturgefäße oder auch deutlich vergrößerte Gegenstände, zum Beispiel überdimensionierte Fibeln, eine deutliche Ausnahme unter den Weihungen und

---

[395] vgl. Czech- Schneider 1998, 156ff.

[396] Dies hat beispielsweise Maaß 1978, 111f. für Dreifüße dargelegt.

[397] Zu Weihungen aus Silber und Gold sowie deren Bedeutung siehe: Czech- Schneider 1998, 166ff.

[398] s.: Kilian 1983, 131.

[399] Czech- Schneider 1998, 160f.; zur Bedeutung der Obeloi s.: Furtwängler 1980, 81-98.- Laut Furtwängler sind diese Obeloi als Geldweihungen zu sehen.

[400] Dreifüße wurden schon in der antiken Überlieferung als Zahlungsmittel angegeben. So konnte z.B. ein Dreifuß für 12 Rinder gegeben werden (Hom. Il. 6, 46ff.)- vgl. Czech- Schneider 1998, 163.

[401] Dies wird auch in der antiken Literatur überliefert- z.B. bei: Hdt. I 50, 2ff.

verdeutlichen damit, dass der Zweck der Herstellung in dem Weihen an eine Gottheit bestand.[402]

V.IV. Votivgattungen

Erkenntnisse über das Kultgeschehen in den Heiligtümern liefern vor allem die verschiedenen Votivgattungen und ihre Zusammensetzung. Als Weihgaben konnten die unterschiedlichsten Objekte und, wie zuvor dargelegt, auch Materialien fungieren. Zum einen gibt es solche, die speziell dafür hergestellt worden sind, wie zum Beispiel Statuetten der verehrten Gottheit, teilweise mit Inschriften versehen, oder Schmuck bzw. Gefäße, die anhand ihrer Dimensionen nicht aus dem Alltagsleben stammen können, wie übergroße Fibeln oder Miniaturgefäße.[403] Zum anderen gibt es aber auch Votive, die nicht speziell als Weihgabe hergestellt wurden, sonder in ihrem Ursprung eine profane Funktion besaßen, bevor sie einer Gottheit geweiht worden sind. Dabei kann es sich beispielsweise um Schmuck oder Waffen handeln, also Objekte, mit denen sich der Besitzer identifizierte und nach eigenem Gebrauch den Göttern weihte.[404]

Die von mir behandelten Kultstätten weisen zum Großteil eine Masse von Kleinfunden auf, die jedoch alle schlicht und bescheiden ausgearbeitet sind, weshalb ihr Votivcharakter teilweise nur anhand ihrer Verwendung bei einer Kulthandlung oder in ihrem Bezug zu der jeweils verehrten Gottheit zu erklären ist. In all diesen Heiligtümern gab es keine größeren Weihgeschenke wie große Statuen oder Stelen und es wurden vorrangig, neben den Terrakotten, Objekte des täglichen Alltags wie Reibsteine, einfacher Bronzeschmuck, Jagdwaffen und Werkzeuge geweiht.[405]

Bei den folgenden Votivgattungen möchte ich nun vor allem auf jene eingehen, die im archaischen Sizilien vor allem Demeter und Kore sowie Athena geweiht worden sind, wobei meine folgende Einteilung primär nach materiellen Kriterien mit entsprechenden Untergruppen erfolgt.

---

[402] vgl. Czech- Schneider 1998, 174ff.; s. auch: Boardman u.a. 2004, 316.
[403] Müller 2002, 28ff.
[404] s.o., 28ff.
[405] vgl. Hinz 1998, 48.

V.IV.I. Figürliche Terrakotten

Anhand dieser Darstellung der Koroplastik der archaischen Periode, soll kein detaillierter Überblick über deren gesamte Entwicklung gegeben werden. Allerdings sollen dadurch die allgemeinen Aspekte und verschiedenen Typen der figürlichen Terrakotten dieser Periode genannt und skizziert werden.

Traditionell galten die figürlichen Terrakotten in der Forschung als Indiz für die verehrte Gottheit des Heiligtums. So interpretierte man die Attribute der Statuetten oftmals als charakteristische Objekte der entsprechenden Gottheiten, was vor allem auch in vielen Demeterheiligtümern auf Sizilien gemacht worden ist.[406] Allerdings erkannte man anhand der archäologischen Befunde, dass bereits ab dem 6. Jahrhundert v.Chr. ein gemeinsames Typenrepertoire in der gesamten griechischen Welt geweiht wurde, wodurch die Zuordnung anhand der Statuetten an eine Gottheit deutliche Schwierigkeiten aufweist.[407] Somit können diese Figurinen einen Hinweis auf die Gottheit geben, jedoch gab es kein Verbot einen bestimmten Statuettentyp verschiedenen Gottheiten zu weihen und zudem kann man nicht ausschließen, dass in einem Heiligtum möglicherweise mehrere Kulte ausgeübt worden sind.[408] Ganz offensichtlich war ein bestimmter Typ nicht mit dem Kult einer bestimmten Gottheit verbunden, sondern er konnte in verschiedenen Kultstätten geweiht werden.[409] Dies trifft vor allem auf die Terrakotten der archaischen Periode zu, in der die meisten Statuettentypen keinen konkreten Bezug auf eine Gottheit bzw. einen Kult nehmen. Daneben gibt es natürlich Ausnahmen, die sehr wohl einen Rückschluss auf die Verehrung zulassen, vor allem die hohe Anzahl weiblicher Figurinen in den Kultstätten von Göttinnen.[410] Ikonographisch ist demnach oftmals keine Verbindung zur verehrten Gottheit feststellbar, untersucht man die Terrakottavotive jedoch innerhalb ihres lokalen Kontextes, erkennt man, dass ihre Verwendung sehr wohl oftmals mit einer konkreten Gottheit verbunden war.[411] So konnte beispielsweise der Statuettentyp der Kourotrophos an einem Ort Hera und an wiederum einem anderen

[406] s.: Hinz 1998, 33.
[407] Hinz 1998, 33. Bereits P. Orsi zweifelte eine solche Identifikationsweise an- s. Orsi, NSc 1913 Suppl., 58ff.
[408] siehe zu diesem Phänomen der „Visiting gods“: Alroth 1991, 301- 310.
[409] vgl. Uhlenbrock 1988, 141. 146. 149.; Hinz 1998, 33f.
[410] Hinz 1998, 34.- Somit lässt sich beispielsweise ganz klar der kultische Aspekt der Kourotrophos- Statuetten in Heiligtümern weiblicher Gottheiten erkennen.
[411] vgl. Zuntz 1971, 94.; Hinz 1998, 34.

Ort Demeter geweiht worden sein, da diese Göttinnen jeweils lokal geprägt für den Schutz der Bräute und verheirateten Frauen zuständig waren.[412]

Bei den figürlichen Terrakotten ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. handelte es sich in erster Linie um ostgriechische Importe, wo eine schnelle Produktion in großen Massen aufgrund der Matrizenherstellung möglich geworden war und welche auf Sizilien übernommen und später auch imitiert worden waren. Damit kam es auch zu einer Änderung in der Weihgabenpraxis, da nun die Terrakotten zur beliebtesten Gabe in Heiligtümern wurden.[413] Dazu zählten besonders die Typen von Thronenden, Koren, Protomen und sog. Dickbauchdämonen sowie plastischen Vasen.[414] Wie von V. Hinz[415] vermutet könnten die mädchenhaften Koren von jungen Bräuten vor ihrer Hochzeit oder allgemein von jungen Frauen, die sich Schönheit und Glück erbaten, geweiht worden sein. Ein Hinweis dafür könnte in dem Attribut der Taube zu sehen sein, einem Symbol für Liebe und Fruchtbarkeit, ebenso wie die Attribute Kranz und Blüte.[416] Da die Thronenden in vielen Fällen mit Schleier dargestellt wurden, kann man in ihnen möglicherweise eine Weihgabe von bereits verheirateten Frauen sehen, die sich dadurch das Wohlwollen der Göttin sichern wollten. Da es sich dabei um Wirkungsgebiete unterschiedlicher Gottheiten handelte, konnten sie als Weihgabe verschieden verehrter Göttinnen dienen.[417] Die sog. Dickbauchdämonen wurden als „Kourotrophos- Dämonen“ interpretiert[418], da sie immer nur in Heiligtümern in Zusammenhang mit geweihten Kourotrophos-Statuetten auftreten. Zudem erkennt man in diesen Terrakotten Parallelen zur ägyptischen Gottheit Bes und einen Bezug zur gesunden Nachkommenschaft lässt sich anhand der Attribute, einem kleinen Kind auf der Schulter oder einem Tablett voller Speisen auf seinem Kopf, erkennen.[419]

---

[412] Hinz 1998, 34.
[413] s.o., 35.
[414] Die sich darunter befundenen Terrakottafiguren mit Taube und Blüte wurden von R. A. Higgins unter dem Begriff „Aphrodite- group“ zusammengefasst und mit der Göttin Aphrodite in Zusammenhang gebracht.-s. Higgins 1954, 32ff. Mittlerweile tendiert man dazu, ihnen eine vielfältigere Zuschreibung zu geben.- vgl. Hinz 1998, 35.
[415] Hinz 1998, 35.
[416] vgl. Hinz 1998, 35.
[417] Hinz 1998, 35.
[418] Sinn 1983, 87ff. In der früheren Forschung hat man sie oftmals noch als Karikaturen charakterisiert, die mit den vulgären Reden in Zusammenhang stehen, wie sie häufig im Demeterkult, vor allem bei den Thesmophorien, überliefert sind.- so z.B. Ciaceri 1911, 198f.
[419] Hinz 1998, 35f.

Bei dem ersten Terrakottatyp, der auf Sizilien selbst in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. entstanden ist, handelt es sich um die sog. Athena- Lindia[420], eine sitzende weibliche Darstellung ohne erkennbare körperliche Gliederung, geschmückt mit bis zu drei Ketten auf der Brust und einem Ependytes mit Agraphen sowie einem hohen Polos.[421] Gefunden wurden solche Statuetten sowohl in Heiligtümern für Demeter und Kore, als auch für Athena, wie zum Beispiel in dem Athenaion auf der Akropolis von Gela, sowie in kleineren Kultstätten, die bis jetzt mit keiner bestimmten Gottheit in Verbindung gebracht werden konnten.[422]

Aus den Koretypen archaischer Zeit entstanden am Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. lokale Statuetten mit verschiedenen Attributen, unter denen besonders die sog. Ferkelträgerinnen[423] aufgrund ihrer hohen Anzahl hervorstechen. Bei diesem Typus wurde eine stehende junge Frau mit Chiton und Himation[424] dargestellt, die in den Armen ein Ferkel vor dem Bauch hält, oder aber sie hält das Tier in einem seitlich herabhängenden Arm. Dieser Statuettentyp wurde bis an den Beginn des 3. Jahrhunderts v.Chr. geweiht, wobei er in der klassischen Zeit einige Änderungen erfuhr.[425] M. Sguaitamatti belegte, dass sich diese Ferkelträgerinnen eigenständig auf Sizilien entwickelt haben[426], da die meisten dieser Statuetten von dort, vor allem aus Gela, stammen.[427] In der Regel werden diese Terrakotten mit dem Kult von Demeter und Kore in Verbindung gebracht[428], auch wenn diese These bereits des Öfteren in Frage gestellt wurde[429], da das Schwein generell als beliebtes Opfertier galt und Ferkelträgerinnen auch in anderen Heiligtümern[430] geweiht worden waren. Allerdings ist auf Sizilien festzuhalten, dass die Ferkelträgerinnen in Heiligtümern gefunden wurden, die aufgrund von Weihinschriften und charakteristischen

---

[420] Dewailly 1992, 156 Anm. 124.

[421] Hinz 1998, 38f.- In seltenen Fällen konnte sie auch stehend dargestellt werden. Der Entstehungsort wird in Gela angenommen, da hier die meisten dieser Statuetten gefunden worden sind. Dieser Terrakottatyp scheint jedoch ab der Mitte des 5. Jahrhunderts v.Chr. nur mehr selten geweiht worden zu sein, um nach dem 5. Jahrhundert v.Chr. vollständig zu verschwinden.

[422] Hinz 1998, 39.

[423] Monographisch behandelt werden die Ferkelträgerinnen aus dem Heiligtum von Bitalemi bei Gela von: Sguaitamatti 1984.

[424] Bei einigen Exemplaren auch mit einem Peplos.

[425] Hinz 1998, 42.- Hier wird gut strukturiert der Übergang dieses Terrakottatyps von der archaischen zur klassischen Periode dargestellt. Siehe auch: Sguaitamatti 1984.

[426] Sguaitamatti 1984, 38. 47ff.- M. Sguaittamati hat die Ferkelträgerinnen von Gela insgesamt in 60 Typen unterteilt, wobei Typ 1-4 in die archaische Periode datieren. (s. Tabelle- Sguaittamati 1984, 61ff.)

[427] siehe: Hinz 1998, 42.

[428] so z.B.: Sfameni 1986, 234.; Neutsch 1968, 31.

[429] Sguaitamatti 1984, 49f.; Uhlenbrock 1988 152f.

[430] z.B. für Hera in Tiryns oder Athena auf Rhodos

architektonischen Grundstrukturen in Zusammenhang mit dem Kult von Demeter und Kore zu bringen sind, was wiederum auf einen lokalen Aspekt zurückzuführen sein könnte.[431]

Zu den beliebtesten Votiven ab der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. zählten allerdings die Protome[432], die in denselben Kontexten wie die zuvor erwähnten Statuetten gefunden wurden. Bei diesen Votiven handelt es sich um die Darstellung eines weiblichen Gesichtes mit Hals und Schleier und häufig auch mit Polos oder Stephane und einem geraden Abschluss unten und an den Seiten. Oftmals besitzen sie oben, in manchen Fällen auch seitlich, ein kleines Loch, das für das Befestigen an einem Objekt oder für das Aufhängen verwendet werden konnten. In ihrer Größe konnten sie stark variieren und reichten von Miniaturgröße bis beinahe lebensgroß, wobei sie auf Sizilien monumentale Dimensionen annehmen konnten.[433] In der spätarchaischen Periode entwickelte sich schließlich auf Sizilien aus ihnen die Form der Büste.[434] Interpretiert werden die Protome, wie auch bei Uhlenbrock[435], als Darstellung des Anodos der chthonischen Gottheiten, zu denen auch Demeter gehört, direkt aus der Erde heraus.[436] Da die Protome ohne weitere Attribute dargestellt sind, können sie keiner bestimmten weiblichen Gottheit zugeschrieben werden und somit bekamen sie, laut U. Kron, erst durch das Weihen eine Identifikation.[437] Ebenso wie die Statuetten der Thronenden und Koren wurden auch die Protome in Kultstätten verschiedener Göttinnen in der griechischen Welt geweiht.[438] Ein gemeinsames Charakteristikum dieser Heiligtümer liegt im weiblichen Aspekt der Dedikanten, die um eine gesunde Nachkommenschaft, eine glückliche Ehe und weitere ähnliche Belange bitten oder dafür danken und damit wird wohl auch die Weihgabe einer Protome verbunden gewesen sein.[439] Auf Sizilien ist bei

---

[431] Hinz 1998, 43ff.- Schweineopfer sind zudem ein großes Charakteristikum bei Festen für Demeter, vor allem bei den Thesmophorien. Eine Tatsache die sowohl in der antiken Literatur als auch archäologisch überliefert und nachweisbar ist. Als Weihgabe für Demeter und Kore sprechen schließlich auch die später hinzugefügten Attribute, wie Fackel, Granatapfel und Opferkorb.

[432] Eine ausführliche Behandlung der Protomen findet sich bei Croissant 1983; s. auch: Uhlenbrock 1988.- Die Protome aus dem Heiligtum von Bitalemi wurden von M. Uhlenbrock in vier Typen unterteilt. (s.: Uhlenbrock 1988, 41- 48.)

[433] Croissant 1983, 25.

[434] Hinz 1998, 36.; Kron 1992, 626.

[435] Uhlenbrock 1988, 140.

[436] Bereits Pausanias beschreibt nur bis zur oberen Hälfte sichtbare Kultbilder, in denen man möglicherweise eine Parallele zu den Protomen als Weihgabe sehen kann.- vgl. Hinz 1998, 37.

[437] Kron 1992, 627.

[438] Hinz 1998, 37.- So finden sie sich z.B. im Heraion von Samos, in den Athenaia von Knidos und in den Artemisheiligtümern von Thasos.

[439] Hinz 1998, 37.

den Weihungen von Protomen allerdings auffallend, dass sie nur in Heiligtümern gefunden wurden, die Demeter und Kore zugeschrieben worden sind.[440]

V.IV.II. Keramik

Viele Stücke der niedergelegten Keramik wurden offenbar, vor allem in Demeterheiligtümern, bei einer Kulthandlung selbst verwendet und waren keine reinen Votive, was vor allem die Vielzahl an Speise- und Trinkgeschirr belegt. Zudem handelt es sich dabei häufig um Kochtöpfe, Gefäße für Flüssigkeiten, wie Hydrien, und Vorratsgefäße, die alle auf die zu dieser Zeit wichtige Kultpraxis des gemeinsamen Speisens hinweisen. Daneben wurden in Keramikgefäßen Opfer in Form von Naturalien, wie Getreide, Früchte und Flüssigkeiten übergeben, wofür zum Teil auch die in großen Massen gefundenen Miniaturgefäße verwendet wurden.[441] Dass allerdings Keramik auch als Weihgeschenk dienen konnte, hat Ch. Dehl- von Kaenel[442] gut für das Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt dargestellt.[443]

V.IV.III. Lampen und Webgewichte

Lampen wurden vor allem in Kultstätten für Demeter und Kore, besonders in Akragas, gefunden. Diese konnten aufgrund ihrer Verwendung bei nächtlichen Kulthandlungen in die Erde gelangen. Es ist aber zudem überliefert, dass es eine gängige Kultpraxis war, Lampen und Fackeln in Bothroi den chthonischen Gottheiten zu übergeben, was durch die archäologischen Funde, beispielsweise von Lampen in Opferschächten[444], bestätigt wird.[445]

Auch bei Webgewichten scheint es sich um eine beliebte Weihgabe gehandelt zu haben, da sie häufig in großer Anzahl in den Kultstätten gefunden worden sind und es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Dedikationen weiblicher Kultteilnehmer handelt.[446]

---

[440] siehe: Hinz 1998, 37. ebenso wie Hinz 1998, Kap. 4-5.
[441] Hinz 1998, 49.
[442] Dehl- von Kaenel 1995.
[443] vgl. Kapitel V.VI.III.
[444] vgl. Kapitel III.II.III.
[445] Hinz 1998, 49.
[446] vgl. z.B. den Befund von Bitalemi- Kapitel V.VI.I.

V.IV.IV. Metallweihungen

Prämonetare Bronzeweihungen:

Weihungen von Bronzegegenständen, wie sie vor allem in großer Anzahl in dem Heiligtum von Bitalemi gefunden worden sind, scheinen eine prämonetare Funktion besessen zu haben.[447] Oftmals waren diese Depots mit Keramikgefäßen vergesellschaftet, weshalb eine Datierung möglich ist.[448] Sie bestehen aus Roherz oder unterschiedlichen Barren sowie ganzen oder fragmentarischen Schmuckstücken. Solche Weihung stellten möglicherweise eine Dankesgabe an die Göttin dar.[449]

Schmuckweihungen:

Zu Schmuckweihungen zählen Ringe, Fibeln, Armreifen, Ketten- entweder aus dem persönlichen Besitz gegeben oder speziell als Weihgabe hergestellt.[450] In den von mir untersuchten Heiligtümern handelt es sich vorrangig um einfachen Bronzeschmuck, der als persönliche Gabe zu sehen ist.[451]

Geräte und Werkzeuge:

Vor allem in den älteren Phasen der Kultstätten, als figürliche Terrakotten noch eine untergeordnete Rolle spielten, ist es auffällig, dass viele praktische Geräte wie zum Beispiel Mörser, Hacken und Beile geweiht worden sind.[452] Für eine Gottheit wie Demeter und Kore, die für die Fruchtbarkeit des Landes zuständig sind, waren solche Gaben durchaus charakteristisch, allerdings handelt es sich bei einigen dieser Werkzeugen sicher auch um Objekte, die im Heiligtum selbst Verwendung fanden.[453]

Waffenweihungen:

Der Krieg und somit auch die Waffen spielten in der gesamten antiken Welt immer eine wichtige und allseits gegenwärtige Rolle. Somit ist zu beobachten, dass die

---

[447] vgl. Kapitel V.VI.I.
[448] s.: Kron 1992, 633.
[449] Hinz 1998, 59.; vgl. auch Orlandini 1965- 67, 20. Wie zum Beispiel in Bitalemi, wo man in den vielen Bronzedepots eine Dankesgabe an Demeter, die für die Fruchtbarkeit der Erde und somit auch dem Wohlstand der Stadt verantwortlich war, sehen kann.
[450] s.: Boardman u.a. 2004, 296f.
[451] vgl. Kapitel V.VI.
[452] vgl. Kapitel V.VI.; s. auch Hinz 1998, 59.
[453] s.: Kron 1992, 639f.

Anzahl sowie die Qualität der Waffen Hinweis auf die soziale Stellung des Besitzers gaben.[454] Gleichzeitig sind sie Symbole einer siegreichen Schlacht und werden zum Dank den jeweiligen Gottheiten geweiht. Daher handelt es sich dabei um Weihgaben mit kriegerischem Charakter, die, nachdem sie bei einer gewonnenen Schlacht erbeutet worden waren, oftmals den Gottheiten, die zum Sieg geholfen hatten, dargebracht wurden.[455] Die Weihung von Kriegswaffen erfolgte ziemlich sicher nur von Männern, da diese in eine Schlacht zogen und daraufhin durch diese Opfergabe den Göttern für einen erfolgreichen Kampf dankten.[456] Bei den gefundenen Waffen in den von mir behandelten Votivdepots handelt es sich in erster Linie um Jagdwaffen wie Dolche oder auch solche in Miniaturformat[457], anhand derer sich keine so klare Aussage über das Geschlecht der Dedikanten treffen lässt, da beispielsweise die gefundenen Miniaturschilde in dem Votivdepot in Syrakus den Charakter Athenas widerspiegeln könnten.

V.V. Deponierungssitte/ Weihgabenpraxis

Die Objekte konnten den Göttern ganz unterschiedlich geweiht werden- so konnten Weihgaben durch das Brandopfer in den sakralen Bereich gelangen oder eine weitere beliebte Weihgabenpraxis war das Versenkungsopfer, wobei die Weihgeschenke einem Fluss, dem Meer oder Felsschächten übergeben wurden.[458] Oftmals wurden die unterschiedlichen Votive in Depots, d.h. Gruben direkt in der Erde, niedergelegt. Dabei kann es sich um sekundär angelegte Weihgruben handeln um somit die Votive, oftmals figürliche Terrakotten, in dem Heiligtum und somit bei der ihr geweihten Gottheit zu belassen. Diese gängige Praxis wurde in der Regel in den Heiligtümern aller Gottheiten angewandt um somit die Fülle an Weihungen pietätvoll zu deponieren.[459] Ein Charakteristikum in der Kultpraxis für chthonische Gottheiten auf Sizilien war es jedoch, sowohl Votive als auch Opfer direkt in die Erde zu weihen, ohne sie zuvor oberirdisch aufzustellen und erst sekundär zu

[454] Müller 2002, 23f. 93.
[455] Müller 2002, 23f. 93.- Dies wird gut anhand des griechischen Tropaions ersichtlich, bei dem ursprünglich die feindlichen Waffen an einem Baumstumpf, an der Stelle wo der Feind in die Flucht geschlagen worden ist, aufgehängt wurden. Diese Waffen wurden aber oftmals auch in einem Heiligtum der entsprechenden Gottheit geweiht, was anhand zahlreicher Beispiele in Griechenland gesichert ist. Am bekanntesten sind wohl die an die Tausend Waffen von Olympia, die größtenteils von den Kämpfen der Griechen untereinander stammen.
[456] Müller 2002, 23f. 93.
[457] vgl. z.B. Kapitel V.VI.IV.
[458] Müller 2002, 30f.
[459] s.: Hinz 1998, 53.

deponieren.[460] Dies liegt wohl auch darin begründet, dass es in der ersten Phase noch keine Gebäude für das Aufstellen von Votiven gab und eine Vielzahl der Depots mit Feuerstellen und den Überresten von Opfern sowie dem bei dieser Kulthandlung verwendeten Geschirr angelegt wurden.[461] Des Weiteren scheint dies durch die Opferschächte, wie sie zum Beispiel in Akragas nachgewiesen sind, bestätigt zu werden.[462] Somit gelangten die Weihgaben von Anfang an in den direkten Wirkungsbereich der Gottheiten. Oftmals fanden sich in diesen Kultstätten aus Terrakotta errichtete Spendetrichter für das Spenden von Naturalien als auch für die Weihung von Lampen, Miniaturgefäßen, Phialen und anderen Bronzeobjekten.[463] Es konnten daneben aber auch einzelne Votive oder kleine Gruppen davon direkt in die Erde, manchmal mit einer zusätzlichen Steinverkleidung versehen, niedergelegt werden. In der archaischen Periode wurden die Weihgaben häufig kreisförmig angeordnet, dabei konnte es sich um figürliche Terrakotten, ebenso wie um die Gaben von Naturalien und Brandopfer mit den Resten einer Opfermahlzeit handeln. Darin kann zudem das Ersetzen des Opfers an einem Altar, der in manchen Heiligtümern wie zum Beispiel in Bitalemi[464] fehlt, vermutet werden.[465] In manchen griechischen Heiligtümern ist eine Zerstörung an den Weihgaben zu finden, um sie dadurch für den alltäglichen Gebrauch unbrauchbar zu machen und sie somit dem sakralen Bereich zuzuweisen.[466] Opfergaben konnten aber auch direkt im Heiligtum niedergelegt werden, entweder im Tempel selbst oder in Nebengebäuden. Wie dies geschehen konnte, verdeutlicht der Befund im Heiligtum von Apollon und Artemis in Kalapodi in Boötien. Dort wurden bei dem Bau des klassischen Tempels die älteren Kulträume überbaut und somit blieben sie nach ihrer letzten Benutzung um 450v.Chr. erhalten. Bei den Ausgrabungen kamen ein Aschealtar und ein Steinblock mit Votiven, bestehend aus Fibeln, einem Bratspieß, einer Maske, einem aus Terrakotta geformten Hahn, kleinen Silbermünzen und Bronzescheiben, die vermutlich eine Münzfunktion besaßen, ans Licht. An einer Schmalseite dieses Steinblocks war eine Statuette aus Bronze eingelassen und an der gegenüberliegenden Schmalseite stieß man auf eine Vertiefung, die als Libationsspalte interpretiert wurde. Weitere

[460] Hinz 1998, 53.
[461] vgl. Kapitel III.I.III.
[462] vgl. Kapitel III.II.III.
[463] Hinz 1998, 53. Vereinzelt wurden in diese Spendetrichter sogar figürliche Terrakotten geweiht.
[464] vgl. Kapitel III.I.III.
[465] Hinz 1998, 53.
[466] Müller 2002, 30f.

Weihgaben fanden sich auf einer an der gegenüberliegenden Wand errichteten Votivbank, sowie auf dem Fussboden zwischen diesen beiden Steinbänken. Dabei handelt es sich in erster Linie um Eisenobjekte, wie Schwerter, Lanzenspitzen, Schleudersteine, ein Schlüssel, weitere und nicht näher bestimmbare Werkzeuge sowie eine Bronzetasse. Offensichtlich wurde hier eine breitgefächerte Auswahl an Votiven geweiht.[467]

[467] Müller 2002, 24ff.

V.VI. Zusammensetzung der Votivdepots in den Heiligtümern

V.VI.I. Das Heiligtum von Bitalemi

- Figürliche Terrakotten *(Kat.Nr. VI.I.1-VI.I.20)*

Figürliche Terrakotten spielen in der ersten Phase des Heiligtums noch keine große Rolle und wurden nur selten geweiht. In der Regel stellen sie die in dieser Zeit charakteristischen Typen dar, d.h. in erster Linie Figuren im dädalischen Stil und etwas später auch figürliche Terrakotten im argivischen Stil, nämlich Thronende mit Ketten und Fibeln.[468] Zudem stammen aus der ältesten Schicht Statuetten mit hohem Polos, vorwiegend kretische Importe *(Kat.Nr. VI.I.1)* aber auch einige lokale Exemplare.[469]

Die Terrakotten, die in der zweiten Phase des Heiligtums von Bitalemi geweiht worden waren, entsprachen durchaus dem gängigen Repertoire dieser Zeit. Dabei handelte es sich zuerst um importierte ostgriechische Terrakotten von Thronenden, Koren, Protomen, plastischen Gefäßen, vor allem Salbgefäßen, sowie einigen wenigen männlichen Symposiasten *(Kat.Nr. VI.I.2- VI.I.11. VI.I.19)*.[470] Die korinthischen Importe dieser Periode, sowohl Statuetten als auch plastische Gefäße, und die eben erwähnten ostgriechischen Figuren, vor allem thronende Göttinnen[471] mit hohem Polos ebenso wie ionisch stehende Figurinen, Statuetten der sog. Aphrodite- Gruppe und eine Vielzahl figürlicher Salbgefäße gehören zu dem gängigen Votivrepertoire dieser Zeit in der griechischen Welt.[472] Die Gruppe der Protomen[473] *(Kat.Nr. VI.I.5- VI.I.8)* stellten eine sehr beliebte Weihgabe in dem Heiligtum von Bitalemi dar[474]. Dabei handelt es sich um die Darstellung der Vorderseite eines weiblichen Kopfes, der innen hohl und entweder seitlich sowie

[468] Hinz 1998, 59.
[469] Kron 1992, 625.
[470] Hinz 1998, 60.
[471] In diesem Bildtypus wurde vermutlich das Bildnis der Göttin, d.h. in diesem Fall Demeter, gesehen. vgl.: Kron 1992, 628.
[472] Kron 1992, 635f.
[473] Unsicher ist die Interpretation dieser Protomen, die in den Heiligtümern unterschiedlicher Gottheiten wie auch in einigen Gräbern gefunden worden sind (s.: Uhlenbrock 1988, 139ff.). Laut U. Kron konnte damit jede Göttin dargestellt werden und erst durch den Akt des Weihens wurde sie einer bestimmten Gottheit zugeordnet. Somit würde es sich bei den Protomen in Bitalemi um Darstellungen von Demeter handeln (s.: Kron 1992, 627.).
[474] Die Votivgattung der Protomen von Bitalemi wurden von J. P. Uhlenbrock monographisch bearbeitet.- siehe: Uhlenbrock 1988.

unter dem Hals gerade abgeschnitten war oder einen büstenartigen Abschluss besaß. Diese Protomen tragen einen Schleier und Stephane oder einen Polos und sind oftmals mit Schmuckstücken, wie Ketten und Ohrringen, dargestellt.[475] Die Weihungen dieser Votivgattung begann ungefähr ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr., wobei es sich zuallererst um ostgriechische Importe handelte, und wurde bis ins mittlere 5. Jahrhundert v.Chr. fortgeführt.[476]

Zudem wurden in dieser Periode Tierfigurinen *(Kat.Nr. VI.I.20)* geweiht, von denen einige Stücke ein Jungtier hinzugefügt hatten, was neben dem Wirkungsbereich der Fruchtbarkeit des Landes auch auf den des Gedeihens der Nachkommen deutet. Unter dieser Votivgattung befand sich zudem eine Statuette, die ein thronendes Paar darstellt[477] und somit möglicherweise als Darstellung einer *Hieros gamos* gedeutet werden kann und daher könnten im Kult von Bitalemi Hochzeitsriten eine Rolle gespielt haben.[478]

Am Übergang von der zweiten zur dritten Phase des Heiligtums kam es wiederum zu einem Einschnitt der Weihgaben. Ab der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. wurden nun in erster Linie lokal hergestellte koroplastische Votive geweiht. Zu Beginn war es ein Charakteristikum die importierten ostgriechischen Terrakotten, vor allem die Protomen[479], als Weihgeschenk zu imitieren.[480] Dabei konnten die Protomen von Gela, die von hoher Qualität waren, eine monumentale Größe erreichen.[481] Ganz klar zählte Gela zu einem Hauptzentrum der Herstellung von Protomen auf Sizilien, wo diese Terrakottatypen in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. zu einer beliebten Votivgattung wurden.[482]

Diese wurden allerdings bald von den eigenen Terrakotten Gelas, zuerst die des Athena Lindia Typus[483] und später die der Ferkelträgerinnen, abgelöst.[484] Bei den

---

[475] U. Kron schlägt hier die mögliche Befestigung an einem Pfeiler vor, sodass eine hermenartige Statue entstehen konnte- siehe: Kron 1992, 626.; vgl. Kapitel V.IV.I.

[476] Kron 1992, 626.

[477] Orlandini interpretierte die beiden dargestellten Personen als Frauen, doch mittlerweile tendiert die Forschung dazu, in der zweiten Figur eine männliche Darstellung zu sehen, da sich dies auch durch Vergleichsbeispiele, wie z.B. anhand der Funde an der Piazza S.Francesco in Katane, gut belegen lässt.

[478] Hinz 1998, 60.

[479] Die Protomen wurden vor allem im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. durch eine reiche Produktion lokaler Typen ersetzt. (Kron 1992, 627.; Uhlenbrock 1988, 38ff. 117f.)

[480] Hinz 1998, 62f.

[481] Kron 1992, 627.; vgl.: Uhlenbrock 1988, 114ff.- Uhlenbrock möchte zudem diese Förderung des Kultes von Demeter mit den Deinomeniden in Zusammenhang bringen.

[482] Kron 1992, 627.

[483] Dabei handelt es sich um eine Untergruppe der Terrakotten im Typus thronende Göttin- vgl.: Kron 1992, 627.; Orsi 1906, 709f.; Orlandini, 1961, 139.

[484] Hinz 1998, 62f.

sog. Athena-Lindia-Figurinen[485] handelt es sich um brettartige Idole, meistens mit Ependytes, hohem Polos und Brustschmuck dargestellt *(Kat.Nr. VI.I.16)*.[486] Der Beginn der Ferkelträgerinnen[487] ist laut Sguaitamatti[488] in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. zu setzen und sie wurden bis ans Ende des 5. Jahrhunderts v.Chr. geweiht. Möglicherweise wurde dieser Typus, der weit verbreitet war, in Gela selbst erfunden, denn diese Statuetten in Bitalemi gehören zu den frühesten Beispielen dafür.[489] Diese Ferkelträgerinnen *(Kat.Nr. VI.I.12- VI.I.15)* lassen sich gut mit dem Kult von Demeter und Persephone in Verbindung bringen[490], auch wenn in der Forschung noch Unstimmigkeit darüber herrscht, ob man darin eine Darstellung der Göttin selbst oder einer Adorantin[491] sieht. Wie bereits aus dem archäologischen Kontext und auch der schriftlichen Überlieferung hervorgegangen[492], waren Ferkel das bevorzugte Opfertier für Demeter und waren besonders bei den Thesmophorien[493] ein wichtiger Bestandteil.[494]

Für Kultausübungen zu Ehren einer weiblichen Kurothrophos sprechen sicher auch die zahlreich gefundenen Gruppen von Frauen mit einem Kind *(Kat.Nr. VI.I.17- VI.I.18)*, die in ihrer Mehrheit aus dem 5.Jahrhundert v.Chr. stammen[495] und somit nur mehr ihre frühesten Typen in die archaische Periode datiert werden können. Diese Statuetten wurden sicher von Frauen als Weihgeschenk gegeben, die bei Demeter um eine einfache Geburt und gesunde Nachkommen baten oder auch dafür danken wollten.[496]

---

[485] Diese Terrakottatypen stammen vorwiegend erst aus dem Stratum 4b. (Kron 1992, 627.) Ch. Blinkenberg interpretierte sie als Imitationen der Kultstatue der Athena Lindia, da Gela eine Kolonie von Rhodos war. Doch weder in Lindos noch an anderen Orten Ostgriechenlands stieß man auf ein Beispiel dieses Typs und zudem scheinen alle bekannten Exemplare aus Sizilien zu stammen, weshlab eine lokale Entstehung anzunehmen ist.- vgl.: Blinkenberg 1917.; Kron 1992, 627.

[486] Kron 1992, 627.

[487] Im Heiligtum von Bitalemi wurden sie vorwiegend in den Straten 4a und 4b gefunden. vgl.: Kron 1992, 624.; Orlandini 1966, 22ff.

[488] Der Typus der Ferkelträgerinnen gehört zu einer der wenigen Votivgattungen von Bitalemi, die bis jetzt monographisch von M. Sguaitamatti aufgearbeitet wurde- siehe: Sguaitamatti 1984.

[489] Kron 1992, 624.

[490] Der Typus der Ferkelträgerinnen gilt als guter Hinweis für einen Demeterkult, auch wenn es hierbei wiederum Statuetten von Ferkelträgerinnen auch in Heiligtümern anderer Gottheiten gibt und andererseits in manchen Demeterheiligtümern fehlen.- siehe dazu: Sguaitamatti 1984, 47ff.; Kron 1992, 624.; Manganaro, 1965, 184ff.

[491] vgl.: Sguaitamatti 1984, 54ff.- Sguaitamatti sieht in ihnen eher eine Darstellung von Adorantinnen; s.: de Angeli 1988, 856f.- de Angeli deutet sie eher als das Bild der Göttin.

[492] siehe Kapitel III.I.III.

[493] siehe Kapitel IV.I.

[494] Kron 1992, 625.

[495] siehe: Orsi 1906, 703ff.; Orlandini 1966, 32ff.

[496] Kron 1992, 628.

- Keramik *(Kat.Nr. VI.I.21- VI.I.33)*

Die zahlreichen Keramikfunde *(Kat.Nr. VI.I.21- VI.I.30)* bestehen in Bitalemi nicht allein aus Gefäßfragmenten, wie es oftmals der Fall in Heiligtumskontexten ist[497], sondern es zeigte sich bereits bei den Grabungen von P. Orsi, dass hier Gruppen vollständiger Gefäße, häufig mit der Mündung nach unten, achtsam deponiert worden waren.[498] Diese Depots stammen bereits aus der ältesten Phase des Heiligtums, wo in den Sandschichten sowohl Tausende von Keramikgefäßen als auch Terrakotten systematisch deponiert worden waren.[499] In diesen Deponierungen hat man die figürlichen Terrakotten mit dem Kopf voran in den Sand gesteckt und ihnen in manchen Fällen durch Scherben Halt gegeben und auch die Gefäße wurden kopfüber nebeneinander und auch übereinander niedergelegt. Dabei gibt es Depots mit unterschiedlichen Gefäßformen und daneben auch solche, die völlig identische Gefäßtypen beinhalten.[500] Ein Beispiel für ein solches Depot[501] ist jenes, das in der untersten Schicht zutage gekommen ist und aus Amphoren, korinthischer Produktion oder lokaler Imitation, in aufrechter Haltung, umkreist von kopfüber deponierten Gefäßen, vorrangig Trinkgeschirr, besteht. Möglicherweise wurden die Amphoren aufrecht gestellt, da sie zum Zeitpunkt ihrer Deponierung noch eine weitere Weihgabe, wie Öl oder Getreide, enthielten, während die kopfüber deponierten Gefäße die Richtung der Weihgaben, d.h. in die Erde hinein, zeigen.[502]

In der ältesten Schicht ist zudem auffallend, dass unzählige Hydrien zu Tage kamen, die ab der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v.Chr. bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. geweiht worden waren.[503] Bei Hydrien handelt es sich um Keramikgefäße, die als Weihgabe in Demeterheiligtümern ganz charakteristisch waren und von Frauen dargebracht wurden. Dies begründet sich wohl darin, dass das Wasserholen im griechischen Alltag eine typische Aufgabe der Frauen war. Zu

---

[497] Oftmals stößt man bei Grabungen nur mehr auf Keramikfragmente, die aus einem Abraum der Kultstätte, d.h. von alten Weihgaben die man nach einer gewissen Zeit abgeräumt hatte oder auch beim Gebrauch zerbrochen wurden, stammt. (s. Kron 1992, 644.)

[498] Orsi 1906, 583ff.

[499] Orlandini 1966, 23ff.- Laut Orlandini trifft dies auf 90% aller gefundenen Votive zu.

[500] Kron 1992, 646.

[501] Orlandini 1966, 28f.

[502] Kron, 646. Diese Deponierungssitte lässt sich auch in späterer Zeit feststellen: Orlandini fand z.B. an der Südost- Ecke des Baus G5 ein Votivdepot, das er um 460/ 50v.Chr. datiert, mit um die hundert einfachen, lokal hergestellten Schalen, die wiederum kopfüber um eine aufrecht stehende Oinochoe und Schale gruppiert waren. Zudem war zwischen den Schalen die Statuette einer Ferkelträgerin aus dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. deponiert (s. Orlandini 1966, 22.; Kron, 644f.).

[503] Kron, 629.; Orlandini 1966, 22. 25f.

bedenken gilt es hierbei allerdings auch, dass Wasser neben praktischen Gründen auch für Kulthandlungen, besonders für Reinigungsriten, gebraucht wurde.[504]
Auch aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. bis ins 5. Jahrhundert v.Chr., also aus den Straten 4a und 4b, stammen viele Hydrien, wobei es sich nun vorrangig um Miniaturhydrien handelt.[505] Die Miniaturgefäße (*Kat.Nr.VI.I.32- VI.I.33)* des Heiligtums entsprechen in ihren Formen, jenen der geweihten großformatigen Keramik lokaler Herstellung und hatten eine rein sakrale Funktion inne. Sie waren mit einer Opfergabe, wie Getreide oder Flüssigkeiten gefüllt, da man in einigen dieser Gefäße noch Reste von Naturalien gefunden hat. Zudem enthielten die Depots dieser Periode viel aus dem zu dieser Periode gängigen Repertoire der attisch schwarzfigurigen Ware sowie lokaler Keramik.[506]
Am Übergang von der zweiten auf die dritte Phase ging mit der starken Zunahme der Terrakottavotive eine gleichzeitige Abnahme der Keramikweihungen einher, wobei die verwendeten Keramikformen dieselben blieben. Weiterhin wurden auch Miniaturgefäße, Webgewichte[507], Lampen sowie tönerne Dreifußbecken *(Kat.Nr. VI.I.31)* der Gottheit übergeben.[508]

- Lampen und Webgewichte *(Kat.Nr. VI.I.34- VI.I.35)*

Lampen von unterschiedlichster Form[509] fanden sich in allen Phasen des Heiligtums. Neben ihrer Votivfunktion, wurden solche Lampen sicher auch bei Feiern, wie zum Beispiel den Thesmophorien, verwendet.[510]
In dem Heiligtum von Bitalemi stößt man auf ein massives Vorkommen von Webgewichten *(Kat.Nr. VI.I.34- VI.I.35)*.[511] Sie wurden zu Tausenden gefunden und wurden bereits als Hinweis auf vorhandene Webstühle angesprochen, wogegen jedoch der archäologische Kontext spricht.[512] Denn sie wurden an vielen Stellen des

[504] Kron, 629f.
[505] Kron, 629.; Orlandini 1966, 22. 25f.
[506] Uhlenbrock 1988, 118.
[507] Zu den Webgewichten gibt es in der Forschung eine Diskussion um ihren sakralen Charakter. Wegen ihres häufigen Aufkommens in Heiligtümern wurde diese Annahme schon des Öfteren angeführt, konnte aber noch nicht eindeutig geklärt werden. vgl.: Orlandini 1953, 441ff.; G. Lucatorto, ArchStorPugliese 33, 1980, 365-384.; U. Kron hingegen plädiert auf eine praktische Bedeutung (s.: Kron 1992, 630f.).
[508] Hinz 1998, 62f.
[509] Orlandini 1966, 22. 25.
[510] Kron 1992, 630.
[511] Orsi 1906, 673ff.; Orlandini 1966, 20.
[512] Kron 1992, 630.

Geländes in Depots gefunden, mit der Ausnahme einer Anhäufung von Webgewichten an der südlichen Wand des Gebäudes G2[513], unter denen 30 Exemplare mit einer Inschrift versehen waren.[514] Bei den Webgewichten handelt es sich wohl um geweihte Votive von Frauen, deren Webtätigkeit dementsprechend in der griechischen Gesellschaft gewürdigt worden war.[515]

- Metallweihungen *(Kat.Nr. VI.I.36- VI.I.42)*

In der ersten Phase des Kultes wurden bevorzugt Objekte aus Metall geweiht[516], dazu zählen Eisengeräte, wie Opfermesser, Ackergeräte und andere Werkzeuge wie z.B. Hacken, sowie unterschiedliche Objekte aus Bronze, die separat in kleinen Depots geweiht worden waren.[517] Während die Weihung von Metallobjekten eine beliebte Kultpraxis der ersten und zweiten Phase des Heiligtums darstellte, fanden sich keine solcher Weihungen von Bronzegegenständen, Ackergeräten und Eisenmessern in den Depots der dritten Phase.[518]

Prämonetare Bronzeweihungen:

Diese Weihungen von Bronzegegenständen[519] *(Kat.Nr. VI.I.36- VI.I.39)* wurden, wie alle anderen Weihgaben dieser Phase, direkt in den Sand niedergelegt, bis auf ein Depot, dessen Bronzen in einem Gefäß der Gottheit übergeben worden waren.[520]

Aus der ältesten Schicht des Heiligtums wurden von P. Orlandini 31 Depots mit Metallweihungen, die ein Gewicht von 0,35 bis zu 11,7kg hatten, ausgegraben.[521] Dabei stammen die vier ältesten Deponierungen aus dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts v.Chr. bis zum ersten Viertel des 6. Jahrhunderts v.Chr. und die jüngsten wurden zwischen 570 und 540v.Chr. niedergelegt. Teilweise fanden sich

[513] Orlandini 1966, 20. 31.
[514] Kron 1992, 621.
[515] Kron 1992, 631.- Eine Kultlegende, die die Weihung von Webgewichten erklären könnte, ist folgende, die bei Apollodoros von Athen überliefert wird (FGrHist 244 F 89.): Demeter hatte den Webstuhl und die Arbeiten von Persephone den Töchtern von König Melissos geschenkt, die ab diesem Zeitpunkt in Paros verehrt worden sind.
[516] Metallweihungen waren auf die Anfangsphase und die nachfolgende Periode des Kultes beschränkt.
[517] Hinz 1998, 59.
[518] s.o., 62f.
[519] Zu den einzelnen Bestandteilen dieser Depots s.: Orlandini 1965-67.
[520] Dieses Depot wurde in einem kleinen Stamnos gefunden, der wiederum mit einer einfachen, lokal hergestellten Schale der Streifenware verschlossen worden war. Des Weiteren enthielt diese Deponierung einen kleinen, lokal hergestellten Skyphos- siehe: Kron 1992, 633.
[521] Orlandini 1966, 25.

darin ältere Objekte[522], wie zum Beispiel der Ringhenkel eines Dreifußes.[523] Aufgrund der oftmaligen Vergesellschaftung dieser Metalldepots mit Keramikgefäßen, wie lokal hergestellten Schalen und Skyphoi, konnten diese Deponierungen sehr gut datiert werden.[524] Sie bestehen aus Roherz in runder Form oder verschieden großer Bronzerundbarren, zwei davon besitzen eingeritzte Buchstaben in Griechisch[525], ebenso wie aus Stabbarren[526], Schmuckstücken, fragmentarisch oder ganz erhalten, in erster Linie Fibeln, Nadeln, Armreifen, Ringe, Anhänger und Ketten. Des Weiteren beinhalteten sie oftmals Gefäßfragmente, wie Ränder oder Henkel von großen Becken und Dreifüßen sowie weiteren fragmentarischen Geräten, z.B. Messer, Reiben und kleine Beile.[527]

Den Hauptteil dieser Depots stellten sicher diese unterschiedliche Arten prämonetalen Geldes, wie unförmige Klumpen (*aes rude*) und runde Bronzestücke oder rechteckige Barren (*aes formatum*) sowie ein *aes signatum* mit einem Zweig darauf *(Kat.Nr. VI.I.40)*, dar.[528] Dieses gestempelte Exemplar *aes signatum* kann laut Orlandini nicht nach der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. niedergelegt worden sein.[529] Solche Beispiele, die mit dem Bild eines Zweiges oder auch einer Fischgräte gestempelt worden waren, kennt man ansonsten vor allem aus Etrurien und Mittelitalien, wo, laut schriftlicher Überlieferung[530], der Beginn dieser Barren mit der archaischen Zeit in Zusammenhang zu bringen ist und somit gut mit den Funden aus Sizilien übereinstimmt.[531] Die in diesen Depots oftmals enthaltenen Astragale[532] und sog. Lettucci[533] hatten wohl ebenfalls, genauso wie die kleinen Ringe, eine Münzfunktion inne. Darin darf man allerdings kein Geld zur allgemeinen Nutzung, sondern eher eine Art sakrale Währung innerhalb des Heiligtums sehen.[534]

---

[522] Orlandini 1965-67, 15. Taf. 15, 3 (Depot 28).
[523] Kron 1992, 633.
[524] vgl. Kron 1992, 633.
[525] Diese wurden in Depot 15 (Orlandini 1965- 67, 9f. Taf. 8, 3.) sowie in Depot 23 (Orlandini 1965- 67, 12. Taf. 9, 3.) gefunden.
[526] z.B. in Depot 7- siehe: Orlandini 1965- 67, 6. Taf. 4, 1.
[527] Kron 1992, 633f.
[528] Hinz 1998, 58f.
[529] Orlandini 1965- 67, 13. Taf. 13, 2. (Depot 26).
[530] Darin heißt es in der römischen Überlieferung von Plinius (HN XXXIII,13.), dass Servius Tullius als erster solche Barren stempeln ließ und sie somit von ihm eingeführt worden sind.- vgl. Kron 1992, 634.
[531] Kron 1992, 634.
[532] Dies scheint für Astragale aus Bronze sowie aus Knochen zu gelten- siehe dazu: L. Alinei, AnnIstItNum 7/8, 1960/61, 18ff.
[533] In der Regel wird auch den Beilen eine solche Funktion zugeschrieben- siehe dazu: A. Tusa Cutroni, Kokalos 9, 1963, 133f.; Fiorentini 1969, 74f.
[534] Hinz 1998, 58f.

Des Weiteren gibt es, wie zuvor bereits kurz erwähnt, Bronzedepots mit Becken und Schmuckstücken, die meistens älter waren und zum Teil in den Beginn des 7. Jahrhunderts v.Chr. datiert werden konnten. Vergleichbar sind diese Bronzeobjekte mit solchen in den Hortfunden der indigenen Sikuler und Sikaner aus den Siedlungen Pantalica, Cassibile und Finocchito.[535] Daraus lässt sich laut V. Hinz darauf schließen, dass an dem Kultgeschehen in Bitalemi auch Gruppen der einheimischen Bevölkerung teilgenommen haben.[536] Eine Tatsache, die allerdings nur anhand dieser Vergleichsbeispiele und nicht in der Kultpraxis oder anderer Votiven erkennbar ist. Auffallend dabei ist auf alle Fälle, dass solche Metallhorte häufig in indigenem Kontext auftreten[537], während sie in den griechischen Städten, außer in dem Heiligtum von Bitalemi, kaum vorhanden sind. Zusätzlich wurden solche Depots in den griechischen Heiligtümern bei Licata, in Eloro und Akragas gefunden. Dabei handelt es sich allerdings durchwegs um Heiligtümer, die außerhalb des Stadtgebiets[538], in sikulo- sikanischen Siedlungsgebieten, lagen und zudem Demeter und Kore geweiht waren.[539]

Eine prämonetäre Funktion hatte bereits Orlandini in denen von ihm freigelegten Metalldepots gesehen und sie mit Funden aus anderen ähnlichen Heiligtümern, Eloro und S. Anna bei Akragas, verglichen.[540] Doch in keiner dieser Kultstätte gibt es solch eine hohe Anzahl dieser Weihgaben wie in Bitalemi.[541] In der Weihung von Bronzen, teilweise mit prämonetärer Funktion, kann man möglicherweise eine Dankesgabe an die Göttin sehen, da Demeter für die Fruchtbarkeit der Erde und somit auch dem Wohlstand der Stadt verantwortlich war.[542]

Geht man der Frage nach den Dedikanten dieser Metallweihungen nach, erkennt man anhand des darin häufig enthaltenen Frauenschmucks, dass es sich durchaus um weibliche Weihende gehandelt haben könnte. Doch dies ist nicht zwingend und

---

[535] vgl. z.B.: ein kleines Beil in: Orlandini 1965-67, Taf. 1,1. mit Fundstücken in: Bernabò Brea 1958, Abb. 43e. 45c.

[536] Hinz 1998, 59.; Orlandini 1965-67, 19f.- P. Orlandini ist allerdings der Meinung, dass es sich bei diesen Weihungen von Bronzeobjekten um ein rein griechisches Charakteristikum handelt.

[537] so z.B. in Adrano, Grammichele, Disueri und Sabucina. siehe dazu: Bernabò Brea 1958, 201-218.; R.M.Albanese 1989, 643- 675.

[538] In den griechischen Kolonien wurden auch in den städtischen Heiligtümern Bronzeweihungen gefunden, diese hatten jedoch einen anderen Charakter und wurden nicht in Depots niedergelegt. Wobei das Athenaion in Syrakus eine Ausnahme darstellt- siehe Kapitel V.VI.IV.

[539] Hinz 1998, 58f.

[540] Auch in Eloro kamen prämonetäre Barren ans Licht und in S. Anna stieß man auf einen Hortfund in einem Pithos mit unzähligen Bronzeobjekten. vgl.: G. Fiorentini 1969, 63ff.; Orlandini 1968/ 69, 334f.; Kron 1992, 234f.

[541] Kron 1992, 234f.- U.Kron sieht eine mögliche Erklärung für diese hohe Anzahl in der „Tonplattform“, die die älteste Schicht sozusagen versiegelt hat.

[542] Hinz 1998, 59.; vgl. auch Orlandini 1965- 67, 20.

aufgrund ihres materiellen Wertes ist es unerlässlich den sozialen Status der Dedikanten zu bedenken oder aber man könnte sie auch als Votive einzelner Kultgemeinschaften, ähnlich der Depots mit den Resten der Kultmahlzeiten, sehen.[543]

Schmuck:

Eine weitere vorhandene Votivgattung in dem Heiligtum von Bitalemi sind die Schmuckvotive, zu denen Ketten, Ringe, Armreifen und Fibeln zählen.[544] Zumeist handelt es sich dabei um einfachen Bronzeschmuck, wie er auch in vielen anderen Heiligtümern zu finden ist, und der häufiger Bestandteil der oben erwähnten Bronzedepots war. Solcher Frauenschmuck galt in den meisten Fällen als Weihgeschenk von Frauen für Göttinnen.[545]

Geräte/Werkzeuge:

Vor allem in den älteren Phasen wurden praktische Geräte, auch aus anderen Materialien als Metall, wie z.B. Mörser, Handreibemühlen und Reibsteine geweiht.[546] Zwei eiserne Pflugscharen *(Kat.Nr. VI.I.41)* wurden bei den Grabungen von P. Orlandini gefunden, eine mit dem Gewicht von 2,2kg und einer Länge von 26cm und eine zweite mit einer erhaltenen Länge von 20cm und um die 1,5kg schwer.[547] Laut dem Ausgräber können sie anhand ihrer Fundvergesellschaftung und ihrer Lage in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. datiert werden.[548] Stimmt diese Datierung, dann würde es sich dabei um die frühesten bekannten Beispiele für griechische Pflüge handeln.[549] In den von Orlandini entdeckten Pflugscharen lassen sich solche eines charakteristischen griechischen Typus erkennen.[550] Dabei befindet sich bei der kleineren Pflugschare im Inneren eine Art Schaufel und die größere war gemeinsam mit einer Sichel deponiert worden.[551] Eigentlich wären solche Votive von Pflügen

[543] Kron 1992, 635.
[544] Orsi 1906, 722ff.; Orlandini 1965, 25.
[545] Kron 1992, 630.
[546] Hinz 1998, 59.
[547] Orlandini 1965, 446.; Orlandini 1968, 28.
[548] Orlandini 1966, 28.
[549] siehe dazu: W. H. Gross, Kleiner Pauly IV (1979) 686 s. v. Pflug. – Das seltene Vorkommen von Pflügen erklärt man häufig damit, dass sie in der Antike oft aus Hartholz und nicht aus Eisen bestanden haben sollen. Möglicherweise kann man solche Pflugscharen aber auch in oftmals sehr stark korrodierten Eisenresten sehen- vgl. Kron 1992, 636.
[550] Kron 1992, 636.
[551] Orlandini 1965, 446.

oder auch anderen Ackerbaugeräten für eine Gottheit wie Demeter, die für die Fruchtbarkeit der Natur zuständig ist, sehr naheliegend, doch treten solche Weihgaben nur selten auf.[552] In der schriftlichen Überlieferung wird sehr wohl von Pflugweihungen gesprochen[553], allerdings lassen sie sich in den archäologischen Befunden nur selten nachweisen, wobei es zu bedenken gilt, dass die ersten Exemplare nicht unbedingt aus Metall bestanden haben müssen. Wiederum stößt man bei diesem Weihgeschenk auf die Unklarheit, wer sie dargebracht haben könnte. Im griechischen Lebensalltag war der Bereich der Landwirtschaft ganz klar ein Bereich der Männer und doch sind die agrarischen Feste, wie die Thesmophorien, ganz klar mit dem Kult der Frauen verbunden, denn die Frauen waren hierbei für die Sicherung der Fruchtbarkeit der Erde zuständig. Demnach wäre es sehr wohl vorstellbar, dass die Weihung von Pflügen, sowie allen anderen landwirtschaftlichen Geräten, durch Frauen vollzogen worden ist, genauso wie es denkbar wäre, dass diese Weihgaben von Bauern oder Landbesitzern stammen, die der Göttin Demeter für eine reiche Ernte dankten oder um einen fruchtbaren Boden baten.[554]

Unter den gefundenen Hacken befanden sich solche von kleiner Größe, wie sie beispielsweise für das Anbauen von Gemüse oder zum Bedecken der Saat verwendet worden sind, sowie größere Hacken, sog. Rodehacken, für das Ziehen bei der Errichtung von Bewässerungsgräben.[555] Äxte und Beile wurden entweder aufgrund ihres Metallwertes geweiht, oder aber es handelt sich dabei nicht um Votive, sondern um Geräte, die im Heiligtum verwendet worden sind, wie z.B. Beile für Holzarbeiten.[556]

Geschwungene Messer aus Eisen, sog. Machairen *(Kat.Nr. VI.I.42))*, wurden häufig in Bitalemi, wiederum in der ältesten Schicht, gefunden. Teilweise waren sie noch mit Griffen aus Bein erhalten und hatten eine Länge zwischen 20 und 40cm.[557] Solche Opfermesser sind oftmals in der griechischen Bildkunst, wo sie mit Männern als auch

[552] Kron 1992, 636.

[553] So wurde z.B. auf der Akropolis von Athen ein Pflug von Buzyges geweiht (Schol. Aischin. 2, 8.).- s. Kron 1992, 636f.

[554] Kron 1992, 637f.- Eine dritte Möglichkeit wäre noch in den Pflügen Kultgeräte zu sehen, die beispielsweise für eine „heilige Pflügung“, wie z.B in Athen, verwendet worden sind.

[555] Kron 1992, 638f.- Hacken sind zudem schriftlich, bildlich wie z.B. auf Keramik und epigraphisch als Weihgaben überliefert.

[556] Kron 1992, 639f.

[557] Orsi 1906, 724.; Orlandini 1965, 447.

Frauen dargestellt sind, vertreten[558], genauso wie sie sich häufig unter dem Inventar der Heiligtümer befinden.[559] In vielen der Befunden von Bitalemi geht hervor, dass die Machairen für das Opfern und anschließende Zerlegen der Tiere, vor allem der geopferten Ferkel, verwendet worden sind und nach ihrer Benutzung gemeinsam mit den Resten der Kultmahlzeiten deponiert worden sind.[560]

- Depots der Kultmahlzeiten

Die Praxis der Deponierung von Resten der gemeinsamen Opfermahlzeit sowie der dabei verwendeten Keramik, d.h. in erster Linie Kochtöpfe gemeinsam mit Ascheschichten und Knochenresten sowie weiteren Kermikgefäßen und Opfermessern, ist bis jetzt am besten in Bitalemi zu fassen.[561] Wiederum sind diese Niederlegungen vor allem in der ältesten Schicht zu finden und ein solches Depot hat Orlandini ausführlich beschrieben[562]- dabei handelt es sich um eine Feuerstelle, bestehend aus zwei großen Steinen mit deutlichen Brandspuren und dazwischen lag der Kopf bzw. der Kiefer eines Ferkels. Darüber wurde die bei der Kultmahlzeit gebrauchte Keramik, um die zwanzig Gefäße wie Teller und Trinkgefäße, beinahe kreisförmig niedergelegt.[563] Es ist demnach eindeutig festzustellen, dass in der archaischen Periode die Reste des Opfertieres sowie die notwendigen Gefäße zum Zerlegen, Kochen und Speisen von den Kultteilnehmern achtsam deponiert, dem profanem Gebrauch entzogen und somit endgültig der Gottheit übergeben worden sind.[564] Solche Deponierungen wurden in den jüngeren Straten nicht mehr gefunden und dies führt zu dem Schluss, dass in Bezug auf die Kultmahlzeiten eine Änderung der Kultpraxis oder möglicherweise die Aufgabe dieser Deponierungssitte stattgefunden hat.[565]

---

[558] Ein Beispiel dafür wäre auf einer attisch rotfigurigen Schale des Epiktet (BM, Inv. E 38.) abgebildet, auf der ein Priester eine Machaira hält (vgl. Kron 1992, 640.). Auch Frauen wurden durchaus mit solch einem Messer beim Opfer dargestellt, z.B. auf einer rotfigurigen Schale in Basel, die dem Euaion Maler zugeschrieben wurde. Darauf zu sehen ist eine der Peliaden, die die Machaira in der Hand hält und damit vor ihrem Vater steht, in der Hoffnung ihn dadurch zu verjüngen, indem sie ein Opfer im Kessel der Medea vollzieht. (vgl. Kron 1992, 642.)
[559] Kron 1992, 640f.
[560] s.o., 643.
[561] s.o., 643.
[562] Orlandini 1968/ 69, 337. Taf. 52, 1. 2. Denselben Befund solcher Niederlegungen machte auch schon der erste Ausgräber P. Orsi, der auch Feuerstellen mit Ascheflecken, Kochtöpfen sowie weiteren Keramikgefäßen und Knochen kleiner Opfertiere beschreibt (Orsi 1906, 583. 725.)
[563] Kron 1992, 646. Zur genaueren Ausführung des Ritus der Opfermahlzeiten s.: Kron 1992, 647f.
[564] Kron 1992, 647.
[565] s.o., 647f.

♦

Die verschiedenen Votivgattungen zeugen von einer intensiven Kultausübung in dem Heiligtum von Bitalemi[566] und zusammenfassend lässt sich bezüglich der Zusammensetzung der Votivdepots und somit zu einem Teilaspekt der Kultpraxis im Heiligtum von Bitalemi folgendes sagen:

In der Anfangsphase war die vorrangige Kultpraxis sicher das Weihen sowie das Opfern direkt in die Erde, also den Wirkungsbereich von Demeter, hinein. Neben den Resten der gemeinsamen Opfermahlzeiten wurden allerdings nur wenige Votive geweiht. Figürliche Terrakotten sind noch äußerst selten, des Weiteren wurden aber bereits praktische Geräte, wie z.B. Reibsteine sowie Objekte aus Metall, wie Opfermesser, Ackergeräte und separate Bronzedepots geweiht.[567]

Sowohl anhand der Votivgattungen dieser Zeit, wie der Dedikation von Geräten der Landwirtschaft, als auch anhand der Fundkontexte, dem Deponieren der Weihgeschenke direkt in die Erde, lässt sich deutlich die starke Komponente von Demeter als verehrte Erdgottheit erkennen.[568] Des weiteren lässt sich durch den Befund der großen Anzahl kleiner Depots, vor allem jene mit den Resten der gemeinsamen Kultmahlzeiten, auf mehrere kleine Kultgemeinschaften schließen, wie dies auch schon von U. Kron angenommen wurde.[569]

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. scheint sich dies geändert zu haben, da nun die figürlichen Terrakotten einen wichtigeren Faktor im Kultgeschehen eingenommen haben, was zudem durch die teilweise angenommene oberirdische Aufstellung der Figurinen sichtbar wird. Anhand des unveränderten Repertoires der Kultgeräte erkennt man aber immer noch, dass die Kulthandlungen dieselben geblieben sein müssen. Zusammen mit dieser Veränderung kam es allerdings zu neuen Terrakottatypen, die lokal hergestellt wurden und somit auch stärker von ihrem Entstehungsort geprägt wurden. Dies ist zum Beispiel der Fall bei den Ferkelträgerinnen, einem Typ der in Gela entstanden ist. Bei diesen Terrakotten ist auffallend, dass sie ab dem Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. oftmals zusammen mit Kultgeschirr deponiert worden sind, ein Hinweis dafür, dass das früher real geopferte Ferkel durch eine Statuette ersetzt worden sein könnte.[570]

---

[566] vgl. Kapitel III.I.III. Der Ausgräber P. Orlandini spricht von über 20.000 gefundenen Votiven. (s. Orlandini 1966.; Orlandini 1967.)
[567] Hinz 1998, 59.
[568] s.o., 59.
[569] Kron 1992, 621.
[570] Hinz 1998, 64.

Anhand der gefundenen Weihinschriften, wurde das Heiligtum als Thesmophorion identifiziert.[571] Somit können sicher einige der Weihgeschenke und Opfer mit diesem Fest und somit auch mit den Weihgaben von Frauen in Verbindung gebracht werden, doch daneben gab es sicher auch andere Feiern und Kultausübungen, die sich alleine durch die gefundenen Votivgattungen nicht näher bestimmen lassen und an denen sicher Frauen und Männer teilgenommen und Votive geweiht haben.[572] Anders als U. Kron[573] schließe ich mich hierbei der Meinung von V. Hinz an, dass man anhand der gefundenen Weihgaben nicht darauf schließen kann, dass hier im Heiligtum von Bitalemi nur Frauen den Kult ausgeübt haben. Die Deponierung von Opfermahlzeiten sowie die geweihten Bronzeobjekte in Horten sind keiner Geschlechtergruppe zuzuordnen. Werkzeuge und vor allem Ackergeräte, wie die Pflugsicheln und Hacken gehörten, wie bereits weiter oben erwähnt, im realen griechischen Alltag sogar eher in die Welt der Männer, wobei sie im Zuge einer rituellen Handlung sehr wohl von einer Frau geweiht werden konnten. Denn durch eine solche Weihgabe nahm man vielmehr auf den Wirkungsbereich der Gottheit, als auf den Lebensbereich der Dedikanten Bezug.[574] Die zahlreich geweihten Hydrien waren im Alltag ohne Zweifel mit dem Wasserholen, also einer typischen Aufgabe der Frauen, verbunden. Dabei stellt sich nun die Frage, ob dies auch hinsichtlich ihrer Votivfunktion übereinstimmt. Vielmehr scheinen die hier gefundenen Hydrien, die oftmals aufgrund ihrer Verwendung dem profanen Gebrauch entzogen worden waren, für Libationen und möglicherweise auch gewisse Reinigungshandlungen, und somit für Frauen und Männer, gedient zu haben[575]. Zudem ist eine Teilnahme der männlichen Bevölkerung am Kultgeschehen, bis auf die Thesmophorien, in den meisten Heiligtümer für die Göttin Demeter festzustellen und kann aufgrund der männlichen Symposiasten unter den Terrakottavotiven eigentlich als gesichert gelten.[576]

[571] vgl. Kapitel II.I.III.- In einer dieser Weihinschrift, wird ganz klar Demeter Thesmophoros genannt.
[572] Hinz 1998, 60.
[573] Kron 1992.- U. Kron ist der Meinung, dass in dem Heiligtum von Bitalemi in erster Linie ein Frauenheiligtum zu sehen ist.
[574] Hinz 1998, 60.
[575] Die Hydrien wurden hier oftmals im gleichen Kontext wie die Amphoren gefunden.
[576] Hinz 1998, 60.

V.VI.II. Das Santuario ctonio in Akragas

- Figürliche Terrakotten *(VI.II.1- VI.II.14)*

In der Anfangszeit des Kultes waren die koroplastischen Votive von nur geringer Bedeutung. In erster Linie handelte es sich dabei um Statuetten des argivischen Typs mit dem charakteristischen Brustschmuck sowie Terrakotten von Koren. Häufiger wurden Tierdarstellungen aus Ton *(Kat.Nr. VI.II.14)*, die mit der Hand gefertigt worden waren, geweiht, die zeigen, dass die Gottheit, für die diese Weihgaben hergestellt worden sind, von Anfang an eng mit der Fruchtbarkeit der Natur in Zusammenhang stand.[577]

Ab der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. kam es, aufgrund der Verbreitung ostgriechischer Koroplastik, auch in diesem Heiligtum[578] zu einer starken Zunahme der Votivgattung der figürlichen Terrakotten, die nun das übliche Repertoire dieser Zeit darstellen. Dazu gehören die Typen von Thronenden, Koren mit verschiedenen Attributen ausgestattet wie Blüten, Früchten oder Vöglen, Protomen, stehende und sitzende Athena Lindia Figuren, plastische Vasen sowie Dickbauchdämonen *(Kat.Nr. VI.II.1- VI.II.4)*.[579] Die Votivdepots des 6. Jahrhunderts v.Chr. enthielten zudem Hunderte von Protomen *(Kat.Nr. VI.II.9- VI.II.10)*, von denen M. Uhlenbrock annimmt, dass sie in Akragas hergestellt worden sind.[580] Gemeinsam mit den Statuetten des Athena Lindia Typs *(Kat.Nr. VI.II.11- VI.II.12)* stellten die Protomen die Hauptgruppe der Weihungen in den Votivdepots des Santuario ctonio dar.[581] Die neuen sizilischen Terrakotten der Ferkelträgerinnen (*Kat.Nr.VI.II.13)* und Büsten setzten ab 500 v.Chr. ein.[582] Zu dieser Zeit kam es nun zu einer zahlreichen lokalen Produktion der zuvor importierten Terrakottatypen.[583] Daneben stieß man in diesem Heiligtum auf eine Vielzahl männlicher Darstellungen *(Kat.Nr. VI.II.5- VI.II.8)* aus der archaischen Periode.[584] Diese stellten Symposiasten, Krieger und Kouroi dar, eine Tatsache, die

---

[577] Hinz 1998, 85.
[578] Ab dem Zeitpunkt der Verbreitung der ostgriechischen Koroplastik kam es überall zu einer Zunahme der figürlichen Terrakotten.
[579] Hinz 1998, 85.
[580] Uhlenbrock 1988, 125f.
[581] Uhlenbrock 1988, 126.- Diese beiden Votivgruppen stellten zusammen mehr als drei Viertel der Fundobjekte dar.
[582] Hinz 1998, 85.
[583] s.o., 87.
[584] Eine so hohe Anzahl von männlichen Darstellung fand sich in keinem weiteren sizilischen Heiligtum für Demeter und Kore.- siehe: Hinz 1998, 86.

darauf schließen lässt, dass beide Geschlechtergruppen intensiv an dem Kult teilgenommen haben.[585]

- Keramik *(Kat.Nr. VI.II.15- VI.II.23)*

Die geweihte Keramik setzte sich in allen Phasen der Kultausübung vorrangig aus einfachem Trink- und Speisegeschirr lokaler Herstellung sowie Miniaturgefäßen zusammen.[586] Eine große Anzahl solcher Miniaturgefäße von Skyphoi, Schalen und Bechern *(Kat.Nr. VI.II.22- VI.II.23)* kam beispielsweise im Schacht des Altares 8 ans Licht.[587] Aufgrund der Gefäßformen der Keramik lässt sich auf gemeinsame Kultmahlzeiten im Heiligtum schließen[588] sowie auf die Kultpraxis des Weihens von Flüssigkeiten bzw. Naturalien wie zum Beispiel Getreide.[589] In den Deponierungen des 6. Jahrhunderts v.Chr. war vor allem attisch schwarzfigurige und korinthische Ware sowie lokale Keramik *(Kat.Nr. VI.II.15- VI.II.21)* und Miniaturgefäße von Hydrien und Kylikes enthalten.[590]

- Lampen und Webgewichte *(Kat.Nr. VI.II.24- VI.II.26)*

Lampen scheinen eine beliebte Votivgattung dargestellt zu haben bzw. mussten sie eine wichtige Rolle innerhalb der Kultausübungen eingenommen haben, da sie vielfach im Santuario ctonio gefunden wurden. Dabei gab es sowohl einfache als auch mehrflammige Lampen *(Kat.Nr. VI.II.24- VI.II.25)*.[591] Eine solche Vielzahl mehrflammiger Lampen, die ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. geweiht worden waren, kam zum Beispiel auch in dem runden Schachtaltar 8 zutage.[592] Wiederum wurden auch in dieser Kultstätte zahlreiche Webgewichte geweiht *(Kat.Nr. VI.II.26)*.

---

[585] Hinz 1998, 86.- Aus spätarchaischer Zeit stammen zudem ein paar Fragmente großformatiger Terrakotta-Statuen, die wohl als Kultbilder interpretiert werden können. Als Spendetrichter für Libationen direkt in die Erde hinein, dienten vermutlich vier gefundene anikonische Tonröhren mit Ohren und Stirnfrisur.
[586] Hinz 1998, 86.
[587] s.o., 84.
[588] vgl. Kapitel II.I.III.
[589] Hinz 1998, 86.
[590] Uhlenbrock 1988, 126.
[591] Hinz 1998, 86.
[592] s.o., 84.

- Metallweihungen *(Kat.Nr. VI.II.27- VI.II.29)*

Einen direkten Bezug zu einer Gottheit als Beschützerin der Fruchtbarkeit und Landwirtschaft liefern Weihungen wie Ackergeräte und andere Werkzeuge, Angelhaken, Pfeilspitzen und Gefäße aus Metall sowie Phialen aus Bronze.[593] Dasselbe gilt für die Münzen[594] und einfachen Bronzeschmuck wie zum Beispiel Bronzeringe, die aus dem Schachtaltar 8 stammen.[595]

♦

Die ältesten Votive im Santuario ctonio von Akragas können in die Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. datiert werden, womit auch der Kultbeginn zu diesem Zeitpunkt anzusetzen ist.[596]

In der archaischen Zeit kann man neben den zwei Kultpraktiken, dem direkten Weihen in die Erde und dem Brandopfer, ein vielfältiges Repertoire der geweihten Votive erkennen.[597] Die figürlichen Terrakotten als auch die Keramik entsprechen durchaus wieder dem gängigen Repertoire der archaischen Periode. Auffallend in diesem Heiligtum ist die große Anzahl von männlichen Darstellungen, die auf ein aktives Teilnehmen beider Geschlechtergruppen schließen lässt. Prämonetare Bronzedepots scheinen in dieser Kultstätte für Demeter und Kore zu fehlen, allerdings dürften einige der Metallweihungen aufgrund ihres materiellen Wertes deponiert worden sein. Dafür, dass dieses Heiligtum den beiden Göttinnen Demeter und Kore geweiht war, sprechen die Art der Votivdepots, d.h. viele kleinere Deponierungen die oftmals Speisegeschirr beinhalteten, die Terrakottatypen, die sich gut mit den Weihgaben anderer Demeterheiligtümer auf Sizilien vergleichen lassen, sowie das direkte Weihen in die Erde hinein, dass vor allem anhand der Altarschächte sichtbar wird und auf eine chthonische Gottheit hindeutet.[598]

---

[593] Hinz 1998, 86.
[594] Uhlenbrock 1988, 126.
[595] Hinz 1998, 84.
[596] siehe: Hinz 1998, 85. Anders Marconi, der für eine Kultausübung bereits ab dem Ende des 7. Jahrhunderts v.Chr. datiert- vgl. Kapitel II.II.III.
[597] s.o., 86.
[598] vgl. Kapitel III.II.III.

V.VI.III. Das Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt

- Figürliche Terrakotten *(Kat.Nr. VI.III.1- VI.III.23)*

In dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt spielten figürliche Terrakotten ebenfalls zu Beginn der Kultausübung kaum eine Rolle. Erst am Übergang zur zweiten Phase wurden diese vereinzelt geweiht, wobei es sich um die für diese Zeit typischen Terrakotten des ostgriechischen und peloponnesischen Typus handelt.[599] Schließlich kam es mit der monumentalen architektonischen Gestaltung in der dritten Phase der Kultstätte zu einer starken Zunahme der Statuetten, wobei die lokal produzierten Figurinen immer mehr die ostgriechischen Importe ersetzten.[600] Dabei sind für das 6. Jahrhundert v.Chr. Thronende, Protomen, figürliche Vasen sowie Koren mit verschiedenen Attributen ganz charakteristisch *(Kat.Nr. VI.III.1- VI.III.6. VI.III.9. VI.III.11)*. Diese werden um die lokalen Produktionen von sog. Athena-Lindia-Figuren *(Kat.Nr. VI.III.10. VI.III.13)*, männlichen Statuetten *(Kat.Nr. VI.III.15- VI.III.20)*, Tierterrakotten *(Kat.Nr. VI.III.22)* und Darstellungen von Früchten *(Kat.Nr. VI.III.23)*, vor allem Granatäpfeln, ergänzt. Besonders die aus Ton gefertigten Früchte stellen einen anschaulichen Bezug zu dem Beinamen der Göttin her, da er bereits als „apfeltragend“ verstanden worden ist[601] und somit wiederum gut den Charakter der Göttin der Fruchtbarkeit repräsentiert.[602] Mit dem Beginn des 5. Jahrhunderts v.Chr. tauchen auch hier die sog. Ferkelträgerinnen *(Kat.Nr. VI.III.7- VI.III.8)* und Büsten *(Kat.Nr. VI.III.12)* unter den figürlichen Terrakotten auf. Ebenso wurden weiterhin in besonders großer Zahl Statuetten von vermutlich Adorantinnen mit den unterschiedlichsten Attributen geweiht, wie zum Beispiel der Typus der Kourotrophos *(Kat.Nr. VI.III.14)* und worin man möglicherweise, wie von V. Hinz angenommen wurde, die verschiedenen Aspekte der hier verehrten Göttin erkennen kann.[603] Meines Erachtens gab es so ein weit gefächertes Votivspektrum innerhalb dieser Gattung aber auch in anderen Demeterheiligtümern, wie zum Beispiel in Bitalemi.[604]

---

[599] Hinz 1998, 147.
[600] s.o., 149.
[601] siehe: V. Velkov in: Festschrift K. Skorpil (1961) 334.
[602] Hinz 1998, 150.
[603] s.o., 150.
[604] vgl. Kapitel V.VI.I.

Ebenfalls seit spätarchaischer Zeit wurden Darstellungen von kleinen Tischen aus Terrakotta, oder auch Stein, sowie kleine Tonaltäre der Göttin, vermutlich mit einer zusätzlichen organischen Opfergabe wie zum Beispiel Getreide, übergeben.[605]

- Keramik *(Kat.Nr. VI.III.24- VI.III.50)*

Ebenso wie in anderen Demeterheiligtümern gleicher Zeit handelt es sich bei der gefundenen Keramik[606] in der ersten Phase vorrangig um Trink- und Speisegeschirr lokaler Herstellung, das wohl im Ritus selbst verwendet worden ist. Diese Deponierungen fanden sich eigentlich in allen Perioden des Heiligtums, ebenso wie Miniaturgefäße derselben Keramikformen *(Kat.Nr. VI.III.28. VI.III.39. VI.III.48- VI.III.49)*, die ab spätarchaischer Zeit einsetzen. Im Unterschied zu den anderen Kultstätten hat man hier allerdings auch einige Stücke importierter Feinkeramik gefunden.[607] Einen Hinweis darauf, dass auch die indigene Bevölkerung am Kultgeschehen teilnahm, liefern zudem Fragmente indigener Keramikgefäße.[608]
Aufgrund der oftmals nicht bekannten Fundsituation des Materials lässt sich zur Keramik der archaischen Periode allgemein feststellen, dass sie sich aus Importen des griechischen Mutterlandes *(Kat.Nr. VI.III.24- VI.III.26)* und ostgriechischen Produktionen *(Kat.Nr. VI.III.40- VI.III.43)*, aus Megara Hyblaia und aus Etrurien *(Kat.Nr. VI.III.44)*, sowie lokaler Keramik *(Kat.Nr. VI.III.45- VI.III.50)* zusammensetzt, wobei korinthische Gefäße *(Kat.Nr. VI.III.27- VI.III.39)* vorherrschend waren.[609] Zudem fand sich in dem Heiligtum viel bemalte Keramik mit floralem und figürlichem Dekor.[610] Zu der lokalen Keramikproduktion zählen vor allem Trink- und Gießgefäße, viele Kantharoi und Miniaturtassen, während die imitierten Stücke der importierten Keramik nur in geringer Zahl auftreten. Das Repertoire der Importkeramik entspricht jenem des westlichen Mittelmeerraumes zu dieser Zeit, wobei sich in diesem

---

[605] Hinz 1998, 150.- Ab der Spätarchaik schloss man, anhand gefundener Fragmente, darauf, dass großformatige Anatheme als Stelen oder Statuen im Heiligtum aufgestellt waren. Allerdings führt auch hier schon V. Hinz an, dass es sich aufgrund der ausschließlich von weiblichen Figuren stammenden Fragmente auch um Kultfiguren gehandelt haben könnte.
[606] Die archaische Keramik des Malophoros- Heiligtums wurde monographisch von Ch. Dehl- von Kaenel behandelt- siehe: Dehl- von Kaenel 1995.
[607] Hinz 1998, 150.
[608] s.o., 147.
[609] Dehl-von Kaenel 1995, 417.- Ch. Dehl- von Kaenel liefert eine genaue prozentuale Aufstellung der Zusammensetzung der archaischen Keramik.
[610] Bei dem Großteil der korinthischen Importkeramik und vielen ostgriechischen Gefäßen des ersten Drittels des 6. Jahrhunderts v.Chr. handelt es sich um bemalte Keramik.- s. Dehl- von Kaenel 1995, 419.

Heiligtum daneben selten belegte Keramikformen fanden, wie zum Beispiel eine Vielzahl von korinthischen Exaleiptra *(Kat.Nr. VI.III.36)* und Teller sowie ostgriechische Schalen und Teller, die vorwiegend aus dem ersten Drittel des 6. Jahrhunderts v.Chr. stammen und in denen Ch. Dehl- von Kaenel daher eher Weihgaben als im Kult verwendete Gefäße, wie dies wohl für die Trink- und Gießgefäße anzunehmen ist, sieht.[611] Eine beliebte Weihgabe waren zudem lokal hergestellte Miniaturgefäße, zu denen Tassen, Kantharoi und korinthische Kotylen gehörten.[612]

Bereits seit dem Einsetzten einer Kultausübung wird hier zahlreich Keramik niedergelegt, wobei dies in erster Linie Ende des 7. Jahrhunderts v.Chr. importierte Gefäße, neben wenigen lokalen Produktionen, waren. Wobei wiederum die korinthischen Importe eine Vorrangstellung einnehmen, da sie in bemerkenswert großer Anzahl im Heiligtum vertreten waren. Vorrangig handelt es sich dabei um Trinkgefäße, geschlossene Gefäße wie Alabastra und Aryballoi sowie einige große Gießgefäße, die den gängigen Keramikformen auf Sizilien entsprachen und die sich zudem in anderen Heiligtumskontexten, wie beispielsweise in Bitalemi bei Gela, fanden. Aufgrund der oftmals bemalten Keramik, die bereits mit dem Anfang der Weihungen niedergelegt wurde, schließt Ch. Dehl- von Kaenel darauf, dass das Heiligtum ab seiner ersten Phase von großer Bedeutung war.[613]

Zu der Zeit als mit den ersten Bauten die architektonische Gestaltung der Kultstätte begann, d.h. ab dem ersten Drittel des 6. Jahrhunderts v.Chr. steigt die Anzahl der Keramikfunde, auch in ihrer Vielfalt, deutlich an. Somit trifft man in dieser Periode auf einen großen Umfang keramischer Gefäße mit einer reichen Vielfalt an Formen und Gattungen sowie auf eine Vielzahl bemalter Gefäße, die sowohl als Weihgabe an die Gottheit als auch als Kultgerät niedergelegt worden sind.[614] Dabei handelt es sich weiterhin um Trink- und Gießgefäße sowie außergewöhnlichere Formen, wie die, zuvor bereits erwähnten, korinthischen Teller und Exaleiptra sowie ostgriechische Gefäße. Häufig vertreten waren zudem geschlossene Formen, wie Amphoriskoi, Alabastra und Aryballoi, Pyxiden sowie Miniturgefäße von Kotylen, Kantharoi und Tassen.[615]

---

[611] Dehl- von Kaenel 1995, 420.
[612] s.o., 420.
[613] s.o., 421.
[614] Dehl- von Kaenel 1995, 421.- Zudem spielten in diesen Jahren unter den Weihungen Terrakotten noch kaum eine Rolle und somit ist wohl in dieser Zeit der Keramik eine noch wichtigere Rolle als Weihgabe zugekommen.
[615] Dehl- von Kaenel 1995, 422.

Diese hohe Anzahl der niedergelegten Keramik ändert sich ab ca. 570 v.Chr. bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr., da die importierte Keramik aus Korinth deutlich abnimmt, ebenso wie ostgriechische Gefäße und die Buccherogefäße aus Etrurien.[616] Dafür nimmt die lokale Produktion und Niederlegung dieser unbemalten Keramik, vor allem von Trink- und Gießgefäßen sowie Miniaturgefäßen, zu, womit klar ersichtlich wird, dass die Weihungen von Keramik nach 570 v.Chr. sowohl in ihrer Vielfalt als auch in ihrem Reichtum verlieren, was wiederum, wie bereits von Ch. Dehl- von Kaenel[617] angegeben, auf einen Verlust ihrer Bedeutung zurückzuführen ist. Eine Erklärung dafür liegt wahrscheinlich in einer Änderung der Kultpraxis, d. h. dass die nun vermehrt figürlichen Terrakotten als Weihgeschenke dienten und somit die Keramikweihungen abzulösen scheinen. Wodurch es sich um die nun niedergelegte Keramik eher um Gefäße, die für Kulthandlungen verwendet worden sind, handelt.[618]

- Lampen und Webgewichte *(Kat.Nr. VI.III.51- VI.III.55)*

Bereits zu den ältesten Weihgaben zählten Lampen *(Kat.Nr. VI.III.53- VI.III.54)*, ebenso wie Webgewichte *(Kat.Nr. VI.III.55)*.[619] Unter den Lampen befanden sich auch außergewöhnliche Stücke wie zum Beispiel Votivlampen, teilweise mit menschlichen Gesichtern dekoriert, die aus Marmor hergestellt wurden *(Kat.Nr. VI.III.51- VI.III.52)*.

- Metallweihungen *(Kat.Nr. VI.III.56- VI.III.64)*

Aufgrund zahlreich gefundener Metallbeschläge spätarchaischer Zeit kann man darauf schließen, dass, neben den kleinen Tonaltären und Tischchen, kleine Möbel aus Holz geweiht worden waren.[620]
Ein Charakteristikum dieses Heiligtums war im 5. Jahrhundert v.Chr., d. h. ebenfalls noch mit dem Beginn in spätarchaischer Zeit, die Weihung von kleinen Bleiplatten,

[616] Dehl- von Kaenel 1995, 421f.
[617] s.o., 422.
[618] s.o., 422f.
[619] Hinz 1998, 150.
[620] s.o., 150.

sog. Defixiones, auf denen einer Person Unglück gewünscht worden war, unter der Berufung auf die Unterweltsgottheiten.[621]

Bronzeweihungen:

In der ersten Phase wurden bereits einige Gegenstände aus Bronze, wie Phialen und prämonetale Bronzeklumpen deponiert.[622] Des Weiteren fanden sich auch figürliche Darstellungen aus Bronze *(Kat.Nr. VI.III.61- VI.III.63)*.

Geräte/ Werkzeuge:

In der ersten Phase wurden Eisenmesser, die wohl für die Opferrituale verwendet worden waren, Werkzeuge sowie Jagd- und Landwirtschaftsgeräte wie Dolche, Schwerter, Pfeilspitzen, Angelhaken, Beile, Hacken, Sicheln und Reiben geweiht *(Kat.Nr. VI.III.64)*.[623] Ein weiterer Zuständigkeitsbereich der Göttin Demeter Malophoros scheint die Fischerei gewesen zu sein, wie zahlreiche Votive belegen. So wurden ihr neben den Angelhaken auch noch unzählige Muscheln, darunter auch eine Darstellung aus Bronze, sowie charakteristische Nadeln für das Knüpfen von Netzen *(Kat.Nr. VI.III.64)* und flache Steine mit einem Loch versehen, für das Beschweren der Fischernetze, geweiht.[624]

Schmuck:

Objekte des persönlichen Besitzes wie Perlen aus Bergkristall zählen zu den ältesten Weihgaben des Heiligtums.[625] Zudem fanden sich zahlreiche Schmuckobjekte aus Bronze *(Kat.Nr. VI.III.56- VI.III.60)*.[626]

♦

Die unterschiedlichen Votivgattungen, die in dem Heiligtum der Demeter Malophoros gefunden wurden, zeigen dass auch hier die Göttin eng mit der Natur und deren Fruchtbarkeit verbunden war. Ebenso wie sie einen Wohlstand aufgrund der Jagd-

[621] Dubois 1989, 43- 54, Nr. 33- 40.; vgl. Hinz 1998, 150.
[622] Hinz 1998, 147.
[623] s.o., 150.
[624] s.o., 150.
[625] s.o. 1998, 147.
[626] vgl. Hinz 1998, 150.

und Fischereierträge garantieren sollte. Die Zuständigkeit des Schutzes der Fischer scheint wiederum ein Charakteristikum des Kultes in Selinunt gewesen zu sein.[627]
In der Kultstätte in Selinunt sind zudem weitere Besonderheiten auffallend. So wurden hier bereits mit dem Beginn des 6. Jahrhunderts v.Chr. feste Bauten errichtet, womit es sich hierbei um das älteste architektonisch gestaltete Heiligtum auf Sizilien für Demeter und Kore handelt. Des weiteren gab es ein sakrales Zentrum innerhalb der Anlage, an dem bevorzugt die Kulthandlungen vollzogen worden sind, was wiederum eine lokale Eigenheit gewesen sein dürfte, was der doch gegensätzliche Befund aus dem geloisch und auch syrakusanischem Gebiet zeigt.[628]
Ebenfalls ungewöhnlich, aber kein Einzelfall, wie die Befunde in dem Santuario ctonio in Akragas zeigen, waren in Demeterheiligtümern die Kultpraxis des Brandopfers an einem Altar. Zudem wurden hier, im Gegensatz zu dem charakteristischen Ferkel, Schafe und Ziege geopfert.[629] Andererseits gibt es aber auch deutliche Gemeinsamkeiten mit den anderen sizilischen Demeterheiligtümern. Dies sind neben der extraurbanen Lage, die gemeinsame Kultpraxis des Deponierens der Weihgaben direkt in die Erde und somit dem Wirkungsbereich der Gottheit hinein und das gängige Votivrepertoire dieser Zeit.[630]
Im Bezug auf die Kultpraxis in dem Heiligtum für Demeter Malophoros lässt sich anhand der Keramik folgendes feststellen- die ab dem Beginn der Kultausübung bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. niedergelegten Trink- und Gießgefäße wurden offensichtlich für Kulthandlungen, wie zum Beispiel einem gemeinsamen Opfermahl, verwendet und anschließend der Gottheit übergeben. Dahingegen stellen die zahlreichen Miniaturgefäße, die ab ca. 600 v.Chr. geweiht wurden, reine Votive dar.[631] Dies gilt wohl auch für die selten vertretenden Exaleiptra, Schalen, Tellern und Pyxiden, die vorrangig aus dem ersten Drittel des 6. Jahrhunderts v.Chr. stammen. Laut Ch. Dehl- von Kaenel[632], kann man bei den Exaleiptra und Pyxiden zusätzlich Weihgaben an eine weibliche Gottheit erkennen, da diese Gefäßformen im griechischen Alltag mit der Lebenswelt der Frauen in Verbindung stehen. Mit der Abnahme der Keramikweihungen hängt die starke Zunahme der figürlichen Terrakotten zusammen, die diese Rolle der beliebtesten Weihgaben schließlich

[627] vgl. Hinz 1998, 150.
[628] vgl. Hinz 1998, 151.
[629] Hinz 1998, 151.
[630] s.o., 151f.
[631] Dehl-von Kaenel 1995, 423.
[632] s.o., 423.

einnahmen, da sie ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. den Hauptbestandteil unter den Votiven einnehmen.[633] Somit wurde anhand der Bearbeitung der archaischen Keramikfunde des Heiligtums deutlich, dass es sich auch hier in Selinunt um das gängige Repertoire, neben einigen selteneren Stücken, dieser Zeit handelt.[634] Besonders im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts v.Chr. und im ersten Drittel des 6. Jahrhunderts v.Chr. diente die Keramik als Weihgabe und als verwendetes Gefäß bei Kulthandlungen, während ab ca. 570 v.Chr. die figürlichen Terrakotten, die ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v.Chr. zur beliebtesten Weihgabe wurden, die Keramikgefäße als Weihungen ablösen.[635]

[633] Dehl- von Kaenel 1995, 422f.
[634] s.o., 420.
[635] s.o., 422.

V.VI.IV. Der archaische Athenatempel in Syrakus

- Figürliche Terrakotten *(Kat.Nr. VI.IV.1- VI.IV.5)*

Das Depot beinhaltete verschiedene Terrakottatypen, in den meisten Fällen importierte Stücke, die zumeist nur mehr fragmentiert gefunden worden waren. Datiert werden konnten sie ab dem Ende des 7. Jahrhunderts v.Chr. bis zum Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. Dabei handelt es sich um handgeformte Figurinen *(Kat.Nr. VI.IV.1- VI.IV.2. VI.IV.4)*, sieben Protome *(Kat.Nr. VI.IV.3)*, einige stehende Koren sowie eine figürliche Vase *(Kat.Nr. VI.IV.5)*.[636]

- Keramik *(Kat.Nr. VI.IV.6- VI.IV.12)*

Bei der darin gefundenen Keramik handelt es sich primär um attisch schwarzfigurige und korinthische Ware.[637] Genauer gesagt handelt es sich dabei um nur mehr fragmentarisch erhaltene protokorinthische und korinthische Gefäße, vor allem Fragmente von Aryballoi.[638]

- Metallweihungen *(Kat.Nr. VI.IV.13- VI.IV.17)*

Zu den Metallweihungen zählen in Syrakus nur solche aus Bronze und dies waren vor allem einfache Schmuckstücke wie Fibeln, Anhänger und Ringe *(Kat.Nr. VI.IV.15- VI.IV.17)*[639], sowie eine halbe Lanzenklinge *(Kat.Nr. VI.IV.13)* und ein Miniaturschild *(Kat.Nr. VI.IV.14)* aus Bronze sowie ein Dolch aus Eisen.[640]

- Sonstige Weihgaben

Weitere Weihgeschenke dieses Votivdepots waren kleine persönliche Gaben wie Perlen aus Glas und Bernstein.[641]

---

[636] Uhlenbrock 1988, 136.; Orsi 1918, 563. fig. 152.
[637] Uhlenbrock 1988, 136.
[638] Orsi 1918, 397.
[639] s.o., 397.
[640] s.o., 398.
[641] s.o., 397.

♦

Zu der Zusammensetzung des Votivdepots in Syrakus lässt sich feststellen, dass es sich um eine kleine archaische Deponierung handelt, die sicher durch weiterer solcher Niederlegungen, die aufgrund der kontinuierlichen Überbauung nicht gefunden werden konnten, ergänzt worden ist. Die figürlichen Terrakotten sind einfach gearbeitet und unter ihnen befinden sich wiederum, wie auch in den Demeterheiligtümern, Protomen, die in diesem Fall als Athena charakterisiert werden dürfen.[642] Auch die Deponierung des Miniaturschildes und der Lanzenspitze aus Bronze können als Weihgabe, die den Charakter der hier verehrten Göttin Athena unterstreicht, gesehen werden. Bei den wenig gefundenen Keramikfragmenten handelt es sich wiederum um das gängige Formenrepertoire der archaischen Periode. Zu den Funden der Waffen und Schmuckobjekten ist noch zu sagen, dass es nicht eindeutig geklärt ist, ob diese zu der archaischen Schicht oder noch zu dem vorhergehenden indigenem Stratum gehören.[643] Bei der näheren Betrachtung der Votivgattungen fällt allerdings auf, dass sie sehr wohl auch ein griechisches Spektrum darstellen.

[642] vgl. Kron 1992, 627.; s.: Kapitel V.IV.I.
[643] s.: Hinz 1998, 59. Anm.376.

V.VI.V. Das Heiligtum für Persephone in Kamarina

- Figürliche Terrakotten *(Kat.Nr. VI.V.1- VI.V.6)*

Zu den Terrakotten des Votivdepots in Kamarina des 6.-5. Jahrhunderts v.Chr. zählen Protomen, von denen insgesamt zwölf Fragmente gefunden worden sind[644], sowie unterschiedliche stehende und sitzende Figurinen[645], als auch figürliche Gefäße. [646] Der Großteil der beinhalteten Statuetten war sowohl kretischer als auch lokaler Produktion.[647]

- Keramik[648]

Die darin enthaltene Keramik war gering und meist nur fragmentarisch erhalten. Dabei handelte es sich Großteils um lokale Produktionen von Miniaturhydrien, Aryballoi, Kylikes und vor allem Oinochoai.[649]

- Metallweihungen *(Kat.Nr. VI.V.7)*

Unter den Metallweihungen waren in dem Votivdepot von Kamarina nur solche aus Bronze, wie zum Beispiel ein in die Länge gezogenes tropfenförmiges Objekt mit einem Loch an einer Seite, ein Dutzend runder Miniatur- Bronzescheiben von 2,75-3,5cm Durchmesser sowie eine Kylix aus Bronzeblech *(Kat.Nr. VI.V.7)*.[650]

♦

In diesem bescheidenen Votivdepot der Kultstätte für Persephone handelt es sich bei den geweihten figürlichen Terrakotten und der Keramik um das übliche Formenrepertoire, vor allem auch für die chthonischen Gottheiten, was

[644] Guidice 1979, 291.; Di Vita 1983, 46.
[645] Uhlenbrock 1988, 121.
[646] Orsi 1899, 228.
[647] s.o., 228.
[648] Keramik wurde in der Grabungspublikation nur erwähnt, aber nicht mit Abbildungen publiziert, weshlab ich keine Gefäße in den Katalog aufnehmen konnte.
[649] Uhlenbrock 1988, 121.; Orsi 1899, 228.- Laut P. Orsi handelt es sich dabei um keine außergewöhnlichen Stücke und da sie nur fragmentarisch erhalten waren, wurden sie in seinem Grabungsbericht nicht weiter beschrieben oder abgebildet.
[650] Orsi 1899, 227f.

beispielsweise an dem Terakottatypus der Ferkelträgerin gut sichtbar wird. Dass aber die zentrale Gottheit der Stadt Athena war, erkennt man möglicherweise in den Weihgaben der Miniaturbronzescheiben, die sich gut mit dem Miniaturschild aus dem Athenatempel in Syrakus vergleichen lassen.[651]

[651] vgl. Kapitel V.VI.IV.

VI. Katalog[652]

VI.I. Weihungen aus dem Heiligtum von Bitalemi

Figürliche Terrakotten

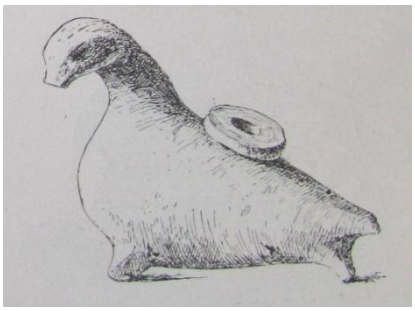
Kat.Nr.: VI.I.1

Kopf einer weiblichen Terrakotta-Statuette, kretische Produktion

Dat.: 2. Hälfte 7.Jh.v.Chr.

Abb.: Internetseite des Museums von Gela:http://www.gelaweb.net/archeo/museo/vetrinaVI/sld001.htm

Kat.Nr.: VI.I.2



Plastisches Gefäß

Lit.: Orsi 1906, 714. Fig.543.

Kat.Nr.: VI.I.3

Plastisches Gefäß einer Sirene

Länge: 17,5 cm

Lit.: Orsi 1906, 714f. Fig.544.

[652] Einige der Fundobjekte wurden nur in Umzeichnung der jeweiligen Ausgräber publiziert, weshalb ich teilweise auf diese zurückgreifen musste. Zudem ist die Abbildungsqualität in manchen Fällen aufgrund der doch schon älteren Grabungspublikationen dementsprechend schlecht.

Kat.Nr.: VI.I.4

Protome
„Full Face Type“ nach Uhlenbrock

erh. Höhe: 18,5 cm
erh. Breite: 12 cm

Dat.: ca. 540- 530 v.Chr.

Lit.: Uhlenbrock 1988, 51f., Pl.6a.; Gela Mus.Inv. 17819.

Kat.Nr.: VI.I.5

Protome
„Maeander Polos Type“ nach Uhlenbrock

erh. Höhe: 22,4 cm
erh. Breite: 18,1 cm

Dat.: ca. 510 v.Chr.

Lit.: Uhlenbrock 1988, 68., Pl.2a,b.; Syrakus Mus.Inv. 21301; Kron 1992, 626f., Abb.5

Kat.Nr.: VI.I.6

Protome
„Scallop Hair Type“ nach Uhlenbrock

erh. Höhe: 8 cm
erh. Breite: 5 cm

Dat.: ca. 500- 490 v.Chr.

Lit.: Uhlenbrock 1988, 88., Pl.4a.; Gela Mus.Inv. 25109.

Kat.Nr.: VI.I.7

Protome
„Roll Hair Type“ nach Uhlenbrock

Dat.: ca. 500- 490 v.Chr.
erh. Höhe: 14,5 cm
erh. Breite: 11 cm

Lit.: Uhlenbrock 1988, 93., Pl.5a.; Gela Mus.Inv. 15782.

Kat.Nr.: VI.I.8

Thronende Statuetten, eine mit Polos

Dat.: 2. Hälfte 6.Jh.v.Chr.

Lit.: Orsi 1906, 708. Fig.535.

Kat.Nr.: VI.I.9

Fragment einer Gruppenstatuette

Lit.: Orsi 1906, 710. Fig.540.

Kat.Nr.: VI.I.10

Ferkelträgerin aus Depot G 5
Frontal und in Profilansicht

Typ 1 nach Sguaittamati

H.: 22,3 cm

Dat.: zweite Hälfte 6.Jh.v.Chr.

Lit.:. Sguaitamatti 1984, 65ff. Pl.1.2,3.; Gela Mus.Inv. 23246;; Kron 1992, 624f. Abb.4.; Orlandini 1966, 22f. pl.10,2b,13.

Kat.Nr.: VI.I.11

Ferkelträgerin aus Stratum 4
Fragmentarisch erhalten

Typ 2 nach Sguaittamati

H.: max. 15,2 cm

Dat.: Ende 6.Jh.- Anfang 5.Jh. v.Chr.

Lit.: Sguaitamatti 1984, 68f. Pl.2.4.; Gela Mus.Inv. 19418.

Kat.Nr.: VI.I.12

Ferkelträgerin aus Stratum 4
Fragmentarisch erhalten

Typ 3 nach Sguaittamati

H.: max. 13,3 cm

Dat.: Anfang- Mitte 5.Jh. v.Chr.

Lit.: Sguaitamatti 1984, 69ff. Pl.3,8.; Gela Mus.Inv. 21040.

Kat.Nr.: VI.I.13

Ferkelträgerin

Typ 4 nach Sguaittamati

H.: 27,3 cm

Dat.: Anfang- Mitte 5.Jh. v.Chr.

Lit.: Sguaitamatti 1984, 71ff. Pl.4,10.; Syrakus Mus.Inv. GB 21290.

Kat.Nr.: VI.I.14

Athena- Lindia- Statuette

Dat.: erste Hälfte 5.Jh.v.Chr.

Lit.: Kron 1992, 627f., Abb.6.

Kat.Nr.: VI.I.15

Kurotrophoi mit Kindern

Dat.: ca. 2. Hälfte 6.Jh.v.Chr.

Lit.: Kron 1992, 628f., Abb.7.; Orlandini 1966, Taf. 9,1.

Kat.Nr.: VI.I.16

Kurotrophos mit Kind

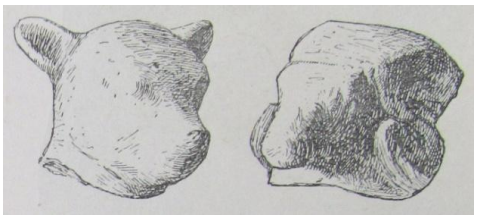
Lit.: Orsi 1906, 703. Fig.529.

Kat.Nr.: VI.I.17

Männliche Terrakottestatuette

Lit.: Orsi 1906, 720. Fig.553.

Kat.Nr.: VI.I.18



Fragmente von Tierfigurinen, Kopf eines Hundes und eines Widders

Lit.: Orsi 1906, 714. Fig.542.

Keramik

Kat.Nr.:VI.I.19

Kylikes, ostgriechische Produktion

Lit.: Orsi 1906, 604. Fig.413.

Kat.Nr.: VI.I.21

Oinochoe, kretische Produktion

H.: 27 cm

Lit.: Orsi 1906, 617. Fig.426.

Kat.Nr.: VI.I.22

Skyphos

Lit.: Orsi 1906. 604ff. Fig.420.

Kat.Nr.: VI.I.23

Amphore

H.: 15 cm

Lit.: Orsi 1906, 622. Fig.438.

Kat,Nr.: VI.I.24

Kleine Pyxis, protokorinthisch

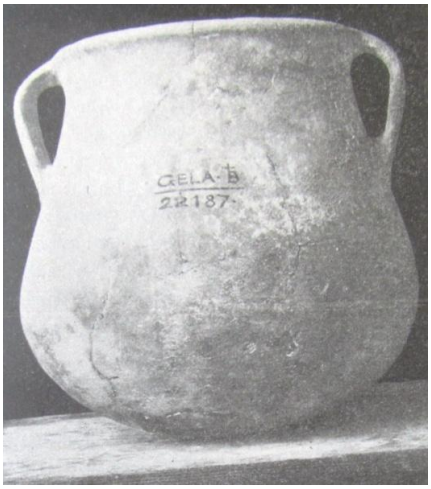
Lit.: Orsi 1906, 427. Fig.441.

Kat.Nr.: VI.I.25

Aryballoi

Lit.: Orsi 1906, 632f. Fig.447.

Kat.Nr.: VI.I.26

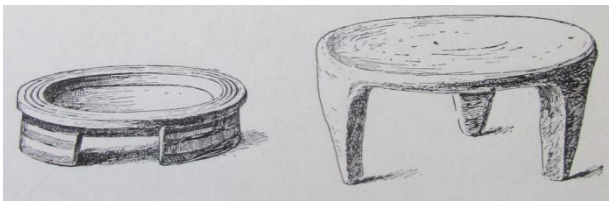


Pentole, lokal produziertes Kochgeschirr

H.: 35 cm

Lit.: Orsi 1906, 661f. Fig.481.

Kat.Nr.: VI.I.27



Kleine Dreifüße

Dm: 10- 15 cm

Lit.: Orsi 1906, 669f. Fig.492.

Kat.Nr.: VI.I.28

Miniatur- Lekythoi

Lit.: Orsi 1906, 677. Fig.505.

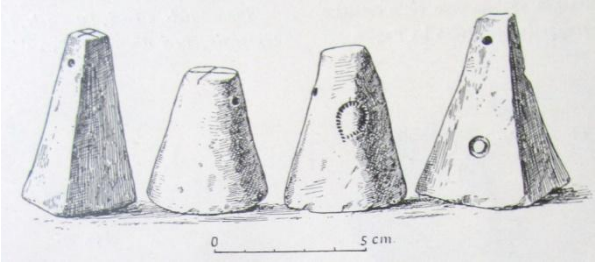
Kat.Nr.: VI.I.29

Miniatur- Oinochoe

Lit.: Orsi 1906, 677. Fig.506.

Webgewichte

Kat.Nr.: VI.I.30



Webgewichte

Lit.: Orsi 1906, 678f. Fig.509.

Kat.Nr.: VI.I.31

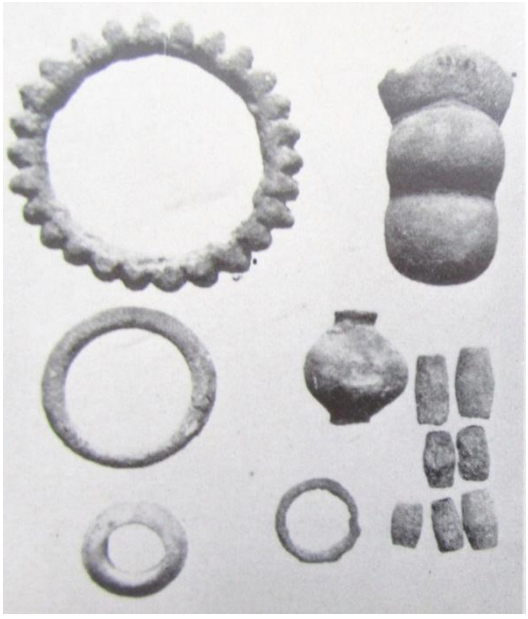
Webgewichte

Lit.: Orsi 1906, Taf.LVI.

Metallweihungen

Prämonetare Bronzeweihungen mit Schmuck:

Kat.Nr.: VI.I.32

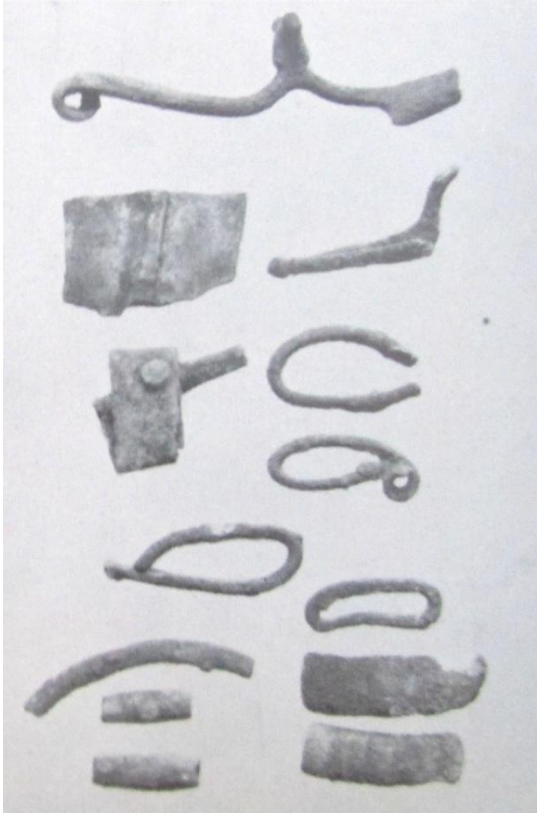


Bronzeweihungen, Depot 1
(mit korinthischen Gefäßen und einer rhodischen Statuette deponiert)

Armreif Dm: 8cm
3 Ringe Dm: 4,9-2,5cm
Anhänger L.: 3,5cm
Perlen

Lit.: Orlandini 1965-1967, 4. Tav.1,1.

Kat.Nr.: VI.I.33

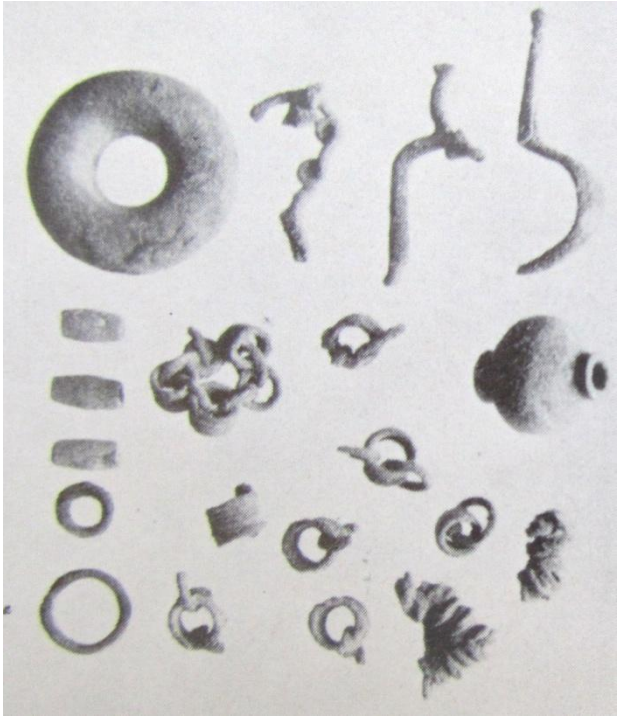


Bronzeweihungen, Depot 18

Diese Deponierung setzte sich aus mehreren unförmigen Stücken, dem Fragment einer Schwert- oder Dolchklinge, Perlen, fragmentierten Armreifen und Ringen sowie fragmentarischen Fibeln zusammen.

Lit.: Orlandini 1965-1967, 11. Tav.10,2.

Kat.Nr.: VI.I.34



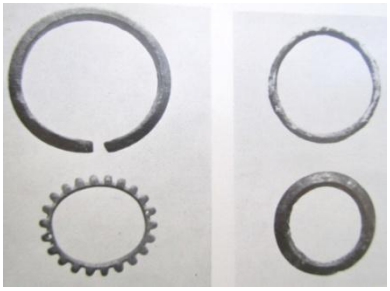
Bronzeweihungen, Depot 27

Dieses Depot bestand aus vielen unförmigen Bronzestücken, runden Bronzeklumpen, zwei Eisenfragmenten, Fragmenten von Armreifen, Ringen, Anhängern, Fibeln, Nadeln, Kettengliedern sowie Gefäßfragmenten.

Dat.: Ende 7. Jh. v.Chr.

Lit.: Orlandini 1965-1967, 14. Tav.14,1.

Kat.Nr.: VI.I.35



Bronzeweihungen, Depot 29
(die Bronzen dieses Depot waren mit zwei Lekythoi und einem großen Skyphos) vergesellschaftet)

Zu den Bronzen dieses Depots zählten runde Bronzeklumpen, Armereifen und Ringe sowie unförmige Bronzestücke.

Dat.: letztes Viertel 7. Jh. v.Chr.

Lit.: Orlandini 1965-1967, 15f. Tav.16,2,3.

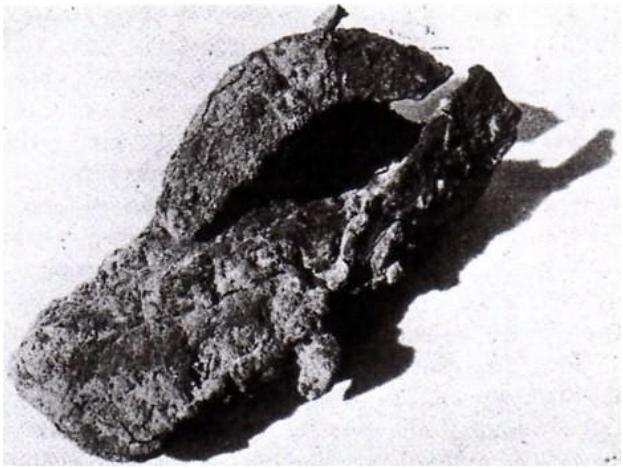
Kat.Nr.: VI.I.36

Prämonetare Bronzeweihung, *aes signatum* aus Metalldepot 26

Lit.: Kron 1992, 634f., Abb.9.; Orlandini 1966, Taf. 25,2.

Geräte:

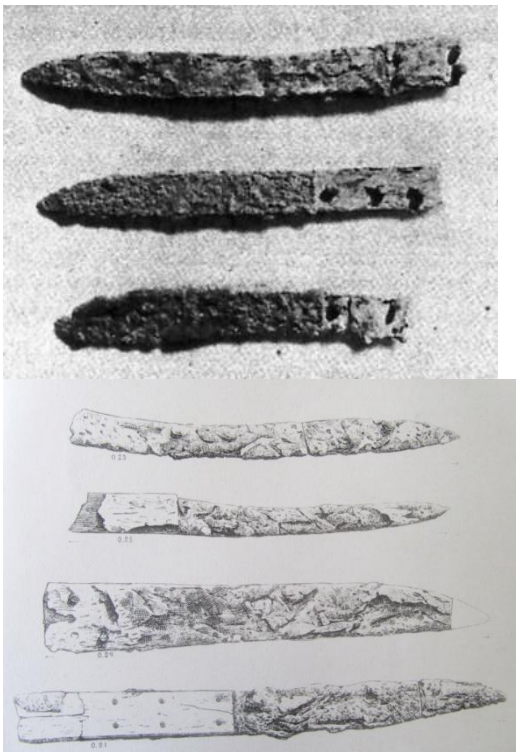
Kat.Nr.: VI.I.37



Pflug und Sichel

Lit.: Kron 1992, 636ff., Abb.10.; Orlandini 1965, Taf. 1,1.

Kat.Nr.: VI.I.38



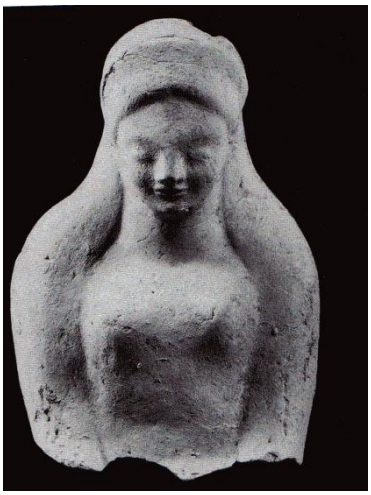
Machairen

Lit.: Kron 1992, 640ff., Abb.11.; Orlandini 1965, Taf. 5,8.
Orsi 1906, Tav.LIV.

VI.II. Weihungen aus dem Santuario ctonio in Akragas[653]

Figürliche Terrakotten

Kat.Nr.: VI.II.1



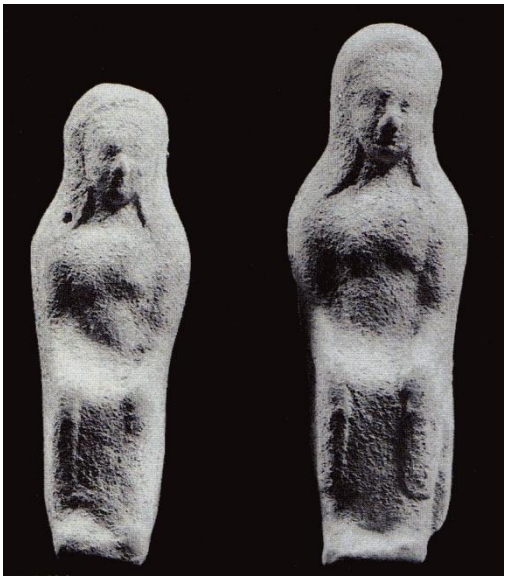
Weibliche Terrakottastatuette,
rhodische Produktion

H.: 15 cm

Dat.: Ende 6. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 281. Tav.LVII,1895.

Kat.Nr.: VI.II.2



Sitzende weibliche Statuetten,
rhodischer Typus

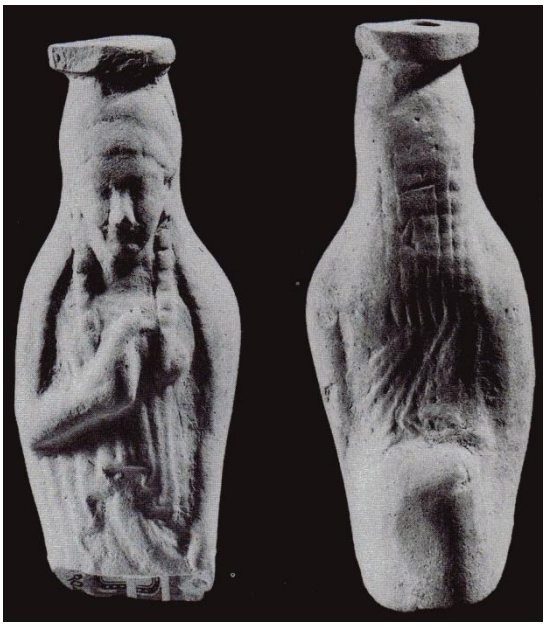
H.: 12,2 cm
H.: 13,8 cm

Dat.: zweite Hälfte 6. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 101. 257.
Tav.LVII,1594-1593.

[653] nicht zugänglich war mir leider die Arbeit von dem Ausgräber P. Marconi (s.: Agrigento arcaica 1933), daher habe ich in den Katalog Beispiele von den Grabungen unter De Miro (s. De Miro 2000) in diesem Areal verwendet, da auch diese das Votivspektrum dieser Periode repräsentativ veranschaulichen.

Kat.Nr.: VI.II.3



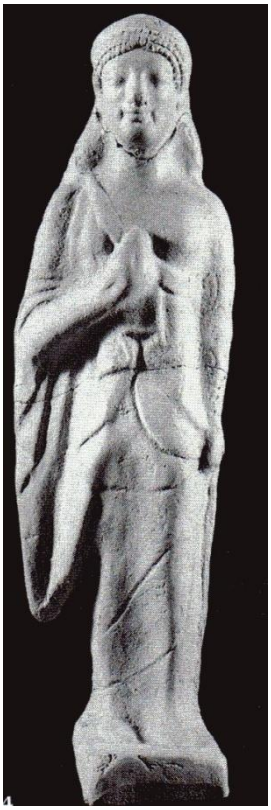
Plastisches Salbgefäß, Imitation eines ionischen Gefäßes

H.: 13 cm

Dat.: letztes Drittel 6. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 107. 195. Tav.LXXII,854.

Kat.Nr.: VI.II.4



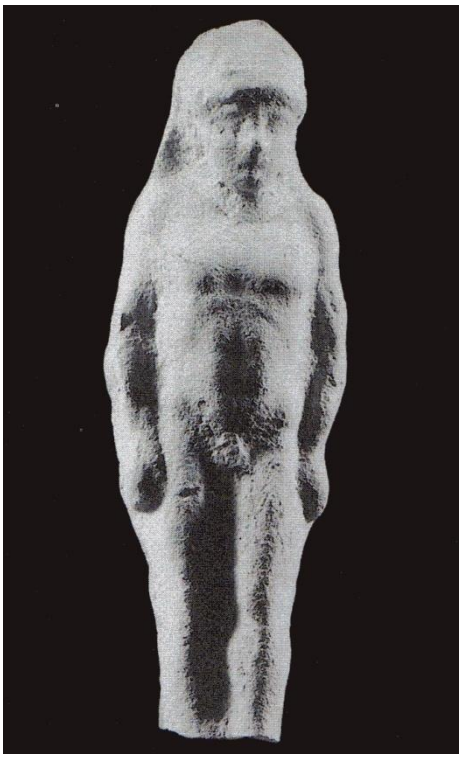
Kore

H.: 29 cm

Dat.: 525- 500 v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 131. Tav.LXXII,44.

Kat.Nr.: VI.II.5



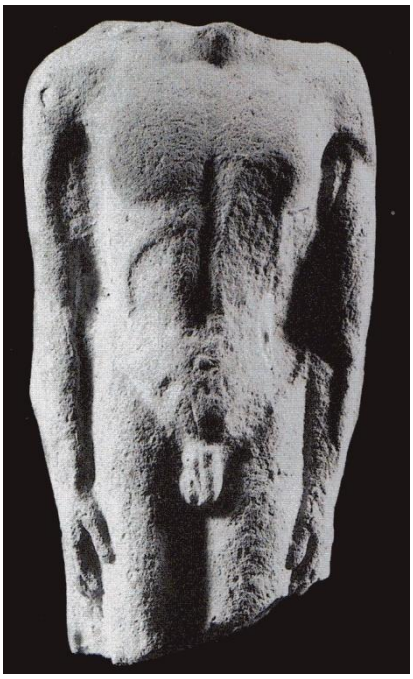
Kouros

H.: 8,5 cm

Dat.: Ende 6. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 107. 166. Tav.LXXIII,433.; Marconi 1933, Tav.VII,3.

Kat.Nr.: VI.II.6



Kouros

H.: 6 cm

Dat.: Ende 6. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 107. 166. Tav.LXXIII,435.

Kat.Nr.: VI.II.7

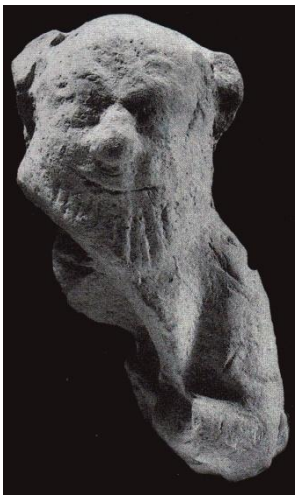
Symposiast

erh. H.: 4,3 cm

Dat.: ca. 500 v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 195.
Tav.LXXVI,856.

Kat.Nr.: VI.II.8



Silen

H.: 5 cm

Dat.: erste Hälfte 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 169.
Tav.LXXVI,469.

Kat.Nr.: VI.II.9

Protome

H.: 22,5 cm

Dat.: Ende 6. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 105. 127. Tav.LII.

Kat.Nr.: VI.II.10

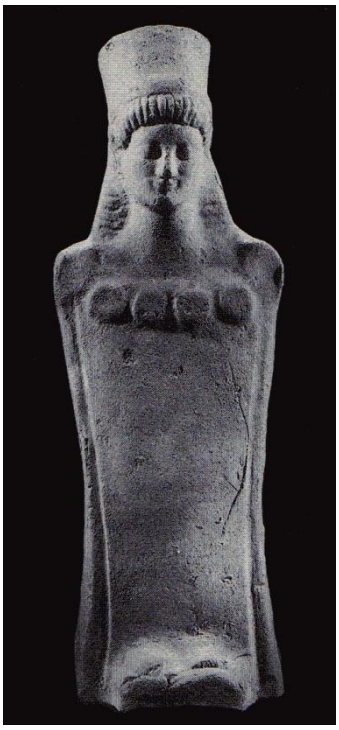
Protome

H.: 16,1 cm

Dat.: 490/480 v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 127. Tav.L,5.

Kat.Nr.: VI.II.11



Athena- Lindia- Statuette

H.: 24 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 128. Tav.LIX,14.

Kat.Nr.: VI.II.12

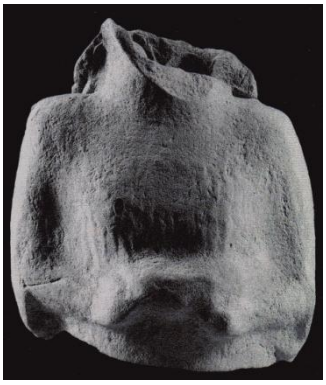
Athena- Lindia- Statuette

H.: 15 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 128. Tav.LIX,11.

Kat.Nr.: VI.II.13



Fragment einer Ferkelträgerin

H.: 9,1 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 242.
Tav.LXXVIII,1426.

Kat.Nr.: VI.II.14

Terrakotta- Modelle eines Hundes

L.: 5,5 cm

Dat.: Ende 6. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 249. Tav.CV,1509.

Keramik

Kat.Nr.: VI.II.15

Kylix, ionische Produktion

H.: 8,6 cm
Dm: 15 cm

Dat.: 580-530 v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 173. Tav.CXVII,514.

Kat.Nr.: VI.II.16

Kotyliskos, korinthische Keramik

H.: 5,2 cm
Dm: 8 cm

Lit.: De Miro 2000, 223.
Tav.CXVIII,1201.

Kat.Nr.: VI.II.17

Oinochoe, korinthische Keramik

H.: 7,8 cm
Dm: 10,5 cm

Lit.: De Miro 2000, 285.
Tav.CXIX,1934.

Kat.Nr.: VI.II.18

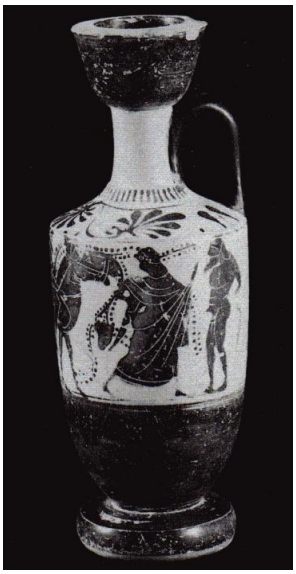
Lekythos, attische Keramik, schwarzfigurig

H.: 9,8 cm

Dat.: 490- 480 v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 252f.
Tav.CXXV,1554.

Kat.Nr.: VI.II.19



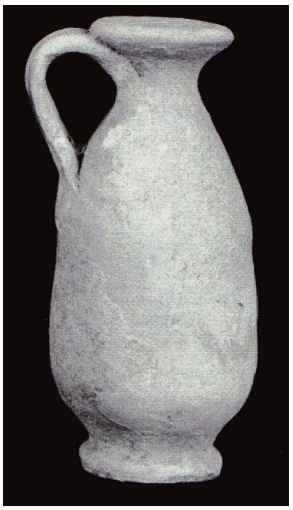
Lekythos, attische Keramik, schwarzfigurig

H.: 24 cm
Dm Fuß: 6,2 cm

Dat.: Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 286. Tav.CXXVI,1937.

Kat.Nr.: VI.II.20



Krug, lokale Keramik

H.: 12 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 204. Tav.CXXXVII,962.

Kat.Nr.: VI.II.21

Skyphos, Lokale Keramik

H.: 15,5 cm
Dm: 23,5 cm

Dat.: Mitte 6.- 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 136, Tav.CXXXVIII,97.

Kat.Nr.: VI.II.22

Miniatur- Kekythoi

H.: 9,8 cm: 8 cm

Dat.: 6.- 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 137. Tav.CXLIII, 110, 111.

Kat.Nr.: VI.II.23

Miniaturgefäß, Skyphos

H.: 2,8 cm
Dm Rand: 3,2 cm

Dat.: Mitte bis Ende 6.- 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 288, Tav.CXLIII, 1958.

Lampen und Webgewichte:

Kat.Nr.: VI.II.24

Lampe

Dm: 7,9 cm
L.: 10,4 cm

Dat.: Mitte 6. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 288, Tav.CL, 1961.

Kat.Nr.: VI.II.25

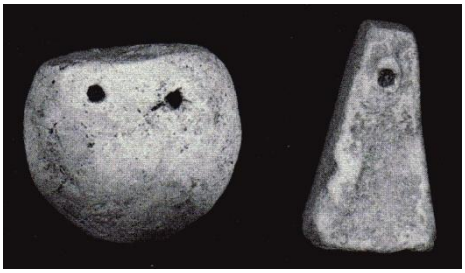
Mehrflammige Lampe

H.: 3,1 cm
Dm max.: 14,5 cm

Dat.: 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 321. Tav.CLV, 2340.

Kat.Nr.: VI.II.26



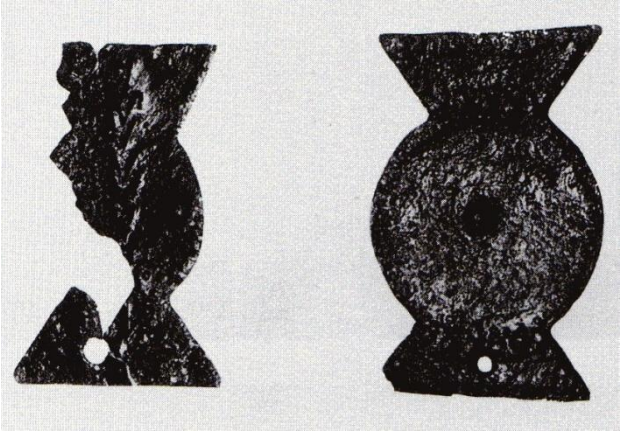
Webgewichte

Dm: 7 cm; H.: 4,7 cm

Lit.: De Miro 2000, 188. 191. Tav.CLVIII, 817, 735.

Metallweihungen:

Kat.Nr.: VI.II.27



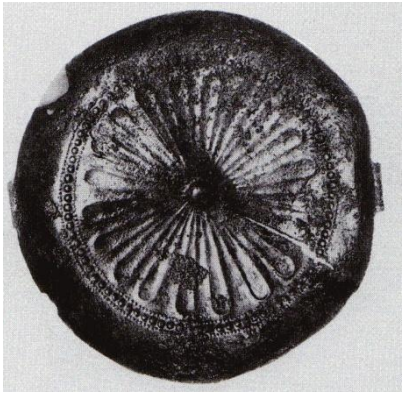
Bronzeobjekte

Dm: 2,1 cm; L.: 4,3 cm
Dm: 2,9 cm; L.: 4,6 cm

Dat.: 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 280. 296. Tav.CLIX, 2100, 1883.

Kat.Nr.: VI.II.28



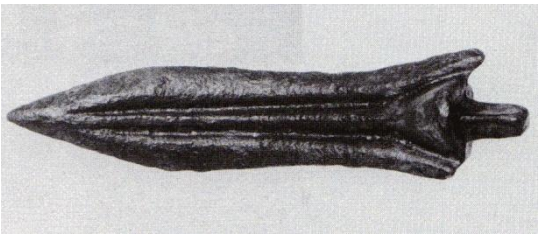
Bronzeobjekt, Phiale

Dm: 12,3 cm

Dat.: Ende 6.- 5. Jh. v.Chr.

Lit.: De Miro 2000, 295. Tav.CLIX, 2067.

Kat.Nr.: VI.II.29



Bronzeobjekt, Pfeilspitze

L.: 5,1 cm

Lit.: De Miro 2000, 321. Tav.CLIX, 2347.

VI.III. Weihungen aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt

Figürliche Terrakotten

Kat.Nr.: VI.III.1

Stehende weibliche Statuette,
dädalische Produktion

H.: 13 cm

Dat.: Ende 7.- 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 207. Tav.XXXVII,1.

Kat.Nr.: VI.III.2

Thronende Statuette,
dädalische Produktion

H.: 16,5 cm

Dat.: Ende 7.- 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 209. Tav.XXXVII,11.

Kat.Nr.: VI.III.3

Plastisches Gefäß einer Kore mit Vogel, ionische Produktion

H.: 26,3 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 211. Tav.XXXVIII, 4.

Kat.Nr.: VI.III.4

Thronende Statuette, lokale Produktion

H.: 22 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 214. Tav.XXXIX, 5.

Kat.Nr.: VI.III.5

Sitzende Statuette mit Tier, lokale Produktion

H.: 20,5 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 214f. Tav.XXXIX, 8.

Kat.Nr.: VI.III.6

Statuette im Koretypus

H.: 32,5 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 243f. Tav.XLV, 3.

Kat.Nr.: VI.III.7

Ferkelträgerin

H.: 29 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 267f. Tav.LV,2.

Kat.Nr.: VI.III.8

Ferkelträgerin

H.: 18 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 270. Tav.LVII,2.

Kat.Nr.: VI.III.9

Weibliche Statuette

H.: 32,5 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 269. Tav.LVI, 2.

Kat.Nr.: VI.III.10

Athena Lindia Statuette

H.: 18 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 270. Tav.LVII, 5.

Kat.Nr.: VI.III.11

Protome
„Full Face Type“ nach Uhlenbrock
(wahrscheinlich aus Selinunt)

erh. Höhe: 16 cm
erh. Breite: 10 cm

Dat.: ca. 530- 525 v.Chr.

Lit.: Uhlenbrock 1988, 56f., Pl.12a,b.; Louvre Mus.Inv. B563.

Kat.Nr.: VI.III.12

Büste

H.: 15 cm

Dat.: 6.-5. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 279. Tav.LXV,3.

Kat.Nr.: VI.III.13

Thronende Statuette, Athena- Lindia Typus

H.: 27 cm

Dat.: 6.-5. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 272. Tav.LIX,9.

Kat.Nr.: VI.III.14

Kurothrophos mit Kind

H.: 16 cm

Dat.: 6.-5. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 273. Tav.LIX,8.

Kat.Nr.: VI.III.15

Männliche Statuette im Kourosschema

H.: 16,5 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 221. Tav.XLI, 7.

Kat.Nr.: VI.III.16

Männliche Reiterdarstellung

H.: 15 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 220. Tav.XLI, 6.

Kat.Nr.: VI.III.17

Kopffragment einer männlichen Statuette

H.: 5 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 220f. Tav.XLI, 1a.

Kat.Nr.: VI.III.18

Plastisches Gefäß mit einer Männerdarstellung

H.: 16,5 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 219. Tav.XLI, 8.

Kat.Nr.: VI.III.19

Männliche Darstellungen von Symposiasten

Lit.: Gabrici 1927, 377. Fig.173,174.

Kat.Nr.: VI.III.20

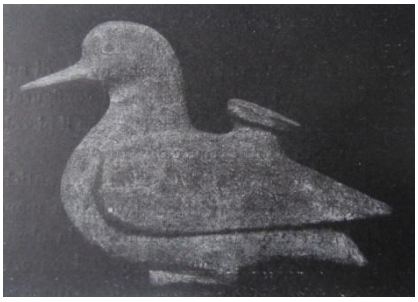
Silen

H.: 6,7 cm

Dat.: 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 221. Tav.XLI, 5.

Kat.Nr.: VI.III.21



Plastisches Gefäß

Länge: 17 cm

Lit.: Gabrici 1927, 223. Fig.114.

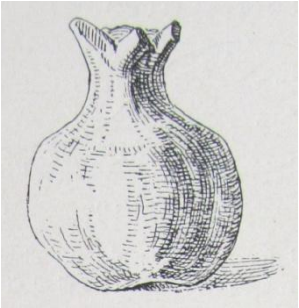
Kat.Nr.: VI.III.22

Terrakotta- Tierfigurine, Löwe

L.: 13 cm

Lit.: Gabrici 1927, 223. Tav.XLII,12.

Kat.Nr.: VI.III.23



Tonmodell eines Granatapfels

Lit.: Gabrici 1927, 374. Fig.166.

Keramik

Kat.Nr.: VI.III.24

Aryballos, argivisch-monochrome Keramik

H.: 4,1 cm
Dm Körper: 4,7 cm

Dat.: letztes Viertel 7. Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 333. Taf.58,3391.

Kat.Nr.: VI.III.25

Platschkanne, argivisch-monochrome Keramik

H.: 10,2 cm
Dm Boden: 8,5 cm

Dat.: letztes Viertel 7. Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 333. Taf.58,3392.; Gabrici 1927, 342. Taf.78,3.

Kat.Nr.: VI.III.26

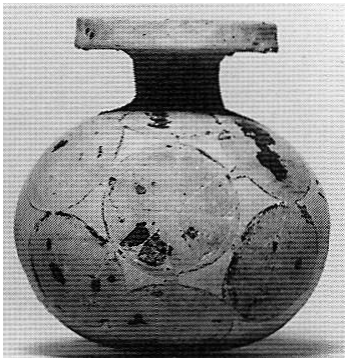
Kantahros, lakonische Keramik

H.: 15,0 cm
Dm Mündung: ca. 12,0 cm

Dat.: um die Mitte des 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 338f. Taf.58,3413.; Gabrici 1927, 321f. Taf.90,1.

Kat.Nr.: VI.III.27



Kleiner Aryballos mit floralem Dekor, korinthische Keramik

H.: 6,5 cm
Dm Körper: 5,8 cm

Dat.: frühkorinthisch[654]

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 57., Taf.2,54.

Kat.Nr.: VI.III.28

Miniatur-Aryballos, korinthische Produktion

H.: 3,7 cm
Dm Körper: 3,7 cm

Dat.: mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 75., Taf.3,288.

[654] Absolute Chronologie der korinthischen Keramik: frühkorinthisch um 620- um 600/590 v.Chr.; mittelkorinthisch um 600/590- um 570 v.Chr.; spätkorinthisch I um 570- um 550/540 v.Chr.; spätkorinthisch II nach 550/540v.Chr. (s. Dehl- von Kaenel 1995, 41f.)

Kat.Nr.: VI.III.29

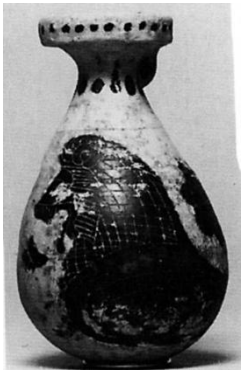
Großer Aryballos, korinthische Ware

H.: 12,5 cm
Dm Körper: ca. 10,6 cm

Dat.: mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 77., Taf.4,301.

Kat.Nr.: VI.III.30



Kleines Alabastron, korinthische Produktion

H.: 7,7 cm
Dm Körper: 4,6 cm

Dat.: frühkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 87., Taf.5,357.

Kat.Nr.: VI.III.31

Großes Alabastron, korinthische Produktion

H.: 19,1 cm
Dm Körper: ca. 10,5 cm

Dat.: mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 101., Taf.8,478.

Kat.Nr.: VI.III.32

Platschkanne, korinthische Produktion

H.: 10,2 cm
Dm Boden: 7,0 cm; Dm Hals: 1,9 cm

Dat.: früh- mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 107f., Taf.9,536.

Kat.Nr.: VI.III.33

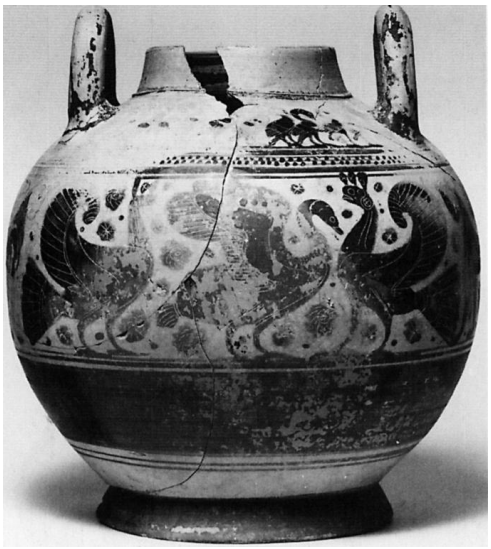
Oinochoe mit breiter Standfläche, korinthische Ware

H.: 14,5 cm
Dm Boden: 16,8 cm

Dat.: mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 111f., Taf.10,580.

Kat.Nr.: VI.III.34



Runde Pyxis mit Schlaufenhenkeln, korinthische Keramik

H.: 20,2 cm
Dm Mündung: 8,3 cm; Dm Fuß: 13 cm

Dat.: mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 173., Taf.28,1073.

Kat.Nr.: VI.III.35

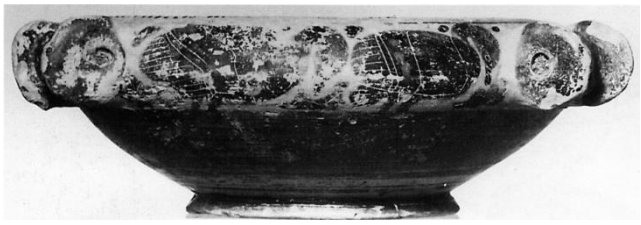
Frauenkopf- Pyxis, korintische Produktion
Fragmentarisch erhalten

H.: 22,7 cm
Dm Mündung (außen): 22,4 cm

Dat.: mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 189., Taf.33,1203.; Gabrici 1927, 317f. Taf.85. 86, 10.

Kat.Nr.: VI.III.36



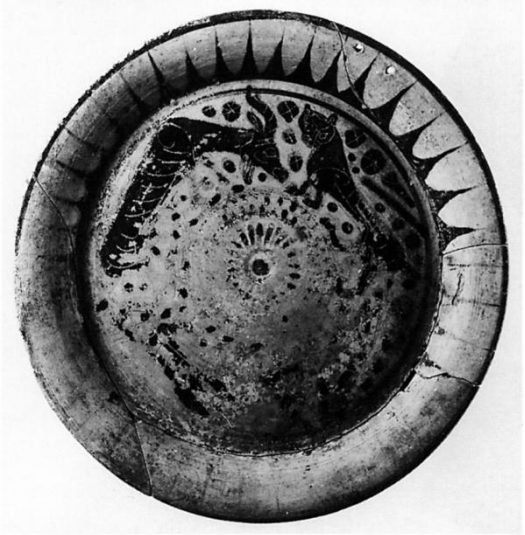
Exaleiptron mit drei Rotellenhenkeln, korinthische Produktion

H.: 6,7 cm
Dm Mündung: 10,9 cm

Dat.: frühkorinthisch (?)

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 211., Taf.36,1475.

Kat.Nr.: VI.III.37



Teller, korinthische Produktion

H.: 2,1 cm
Dm Rand: 21,4 cm

Dat.: früh- mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 225. Taf.39,1588.

Kat.Nr.: VI.III.38

Phiale, korinthische Produktion

H.: 4,3 cm
Dm Rand 18,1 cm

Dat.: mittel- spätkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 238. Taf.42,1678.

Kat.Nr.: VI.III.39

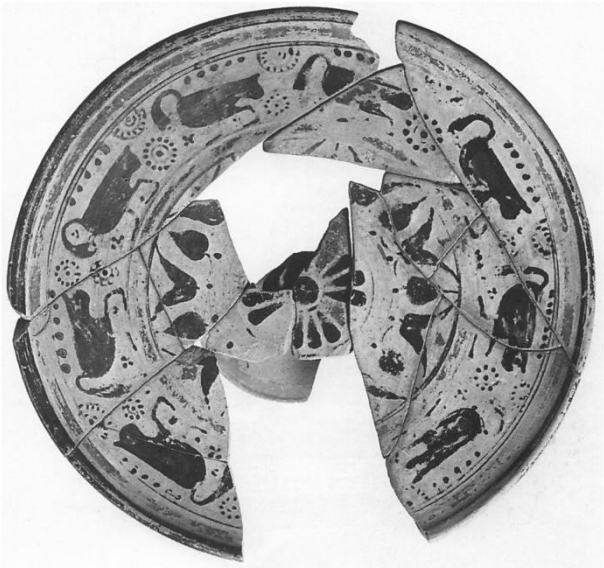
Miniatur- Kotylen, korinthische Produktion

H.: 3,3- 3,8 cm
Dm Mündung: 5,0- 5,6 cm

Dat.: früh- mittelkorinthisch

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 291. Taf.54,2463- 2465.

Kat.Nr.: VI.III.40



Schale auf hohem Fuß, ostgriechische Keramik

H.: 11,7 cm
Dm Rand: 27,2 cm

Dat.: erstes Viertel 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 352. Taf.61,3453.

Kat.Nr.: VI.III.41

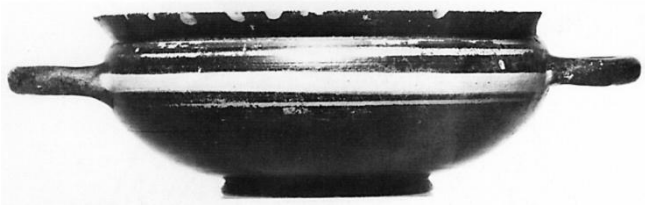
Lydion, ostgriechische Keramik

H.: 8,1 cm
Dm Mündung: 7,7 cm

Dat.: erstes Drittel 6. Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 376. Taf.66,3608.

Kat.Nr.: VI.III.42



Schale, ostgriechische Keramik

H.: 5,1 cm
Dm Mündung: 13,4 cm

Dat.: erstes Viertel 6.Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 376. Taf.66,3618.; Gabrici 1927, 312. Abb.132.

Kat.Nr.: VI.III.43

Alabastron, ostgriechische Keramik

H.: 20,7 cm
Dm Körper: 3,7 cm

Dat.: erstes Drittel 6.Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 382. Taf.67,3885.

Kat.Nr.: VI.III.44

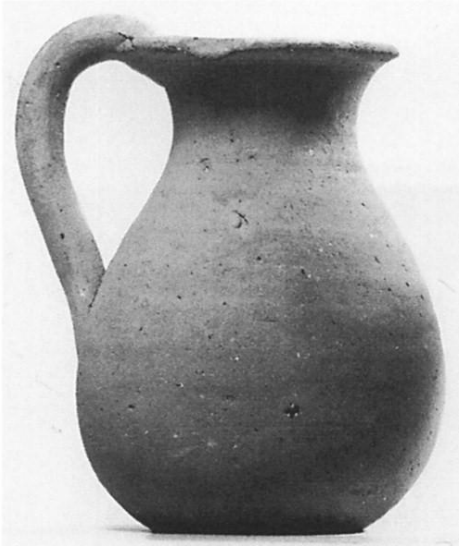
Kantharos, etruskischer Bucchero

H. (mit Henkel): 11,5 cm
Dm Mündung: 11,5 cm

Dat.: erstes Drittel 6.Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 397. Taf.67,3944.

Kat.Nr.: VI.III.45



Kanne, lokale Keramik

H.: 9,3 cm
Dm Mündung: 4,9 cm

Dat.: 6.Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 406. Taf.69,4009.

Kat.Nr.: VI.III.46

Fußschälchen, lokale Keramik

H.: 8,5 cm
Dm Mündung: 9,2 cm

Dat.: 6.Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 409. Taf.70,4365.

Kat.Nr.: VI.III.47

Skyphos, lokale Keramik

H.: 6,1 cm
Dm Mündung: 10,0 cm

Dat.: um 600 v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 411. Taf.71,4588.

Kat.Nr.: VI.III.48

Miniaturtasse, lokale Keramik

H.: 3,8 cm
Dm Mündung: 5,7 cm

Dat.: 6.Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 412. Taf.71,4701.

Kat.Nr.: VI.III.49

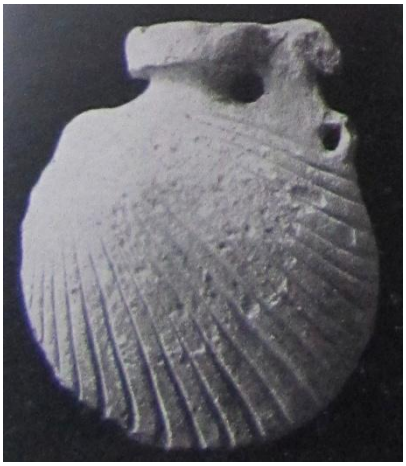
Miniatur- Kantharos, lokale Keramik

H. (mit Henkel): 4,3 cm
Dm Mündung: 4,9 cm

Dat.: 6.Jh. v.Chr.

Lit.: Dehl- von Kaenel 1995, 412. Taf.71,4802.

Kat.Nr.: VI.III.50



Plastisches Gefäß mit Palmettenmuster

H.: 6 cm

Dat.: 6.-5. Jh. v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, 320. Tav.LXXVIII,9.

Lampen und Webgewichte

Kat.Nr.: VI.III.51

Votivlampe aus Marmor
mit menschlichem Gesicht im dädälischen Stil

Dat.: Ende 7. Jh. v.Chr.

Lit.: Pugliese Carratelli 1986, Abb.156.

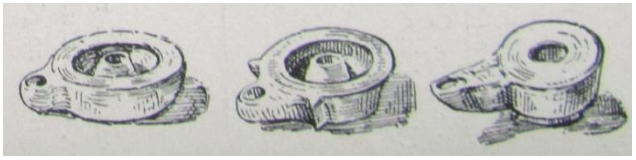
Kat.Nr.: VI.III.52

Votivlampe aus Marmor
mit menschlichem Gesicht im dädälischen Stil

Dat.: 625-600 v.Chr.

Lit.: Cerchiai – Jannelli – Longo 2004, 266f. Abb.S,267.; Palermo Mus.Arch. „A.Salinas“.

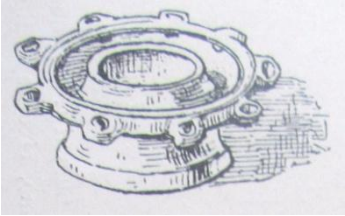
Kat.Nr.: VI.III.53



Einfache Lampen

Lit.: Gabrici 1927, 370. Fig.163.

Kat.Nr.: VI.III.54



Mehrflammige Lampe

Lit.: Gabrici 1927, 370. Fig.163.

Kat.Nr.: VI.III.55

Webgewicht

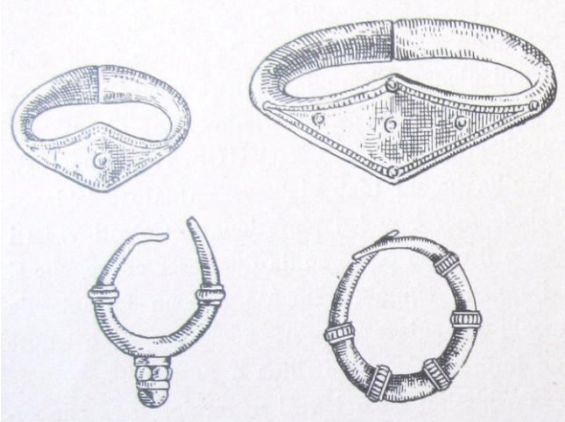
Dat.: 6.-5. Jahrhundert v.Chr.

Lit.: Gabrici 1927, Tav.LXXVIII,5.

Metallweihungen

Schmuck und Ornamente:

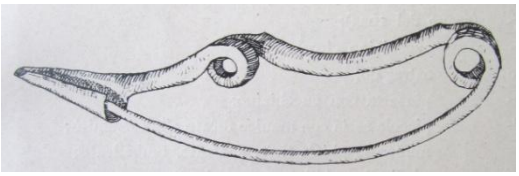
Kat.Nr.: VI.III.56



Ringe

Lit.: MonAnt Gabrici 1927, 344. Fig.143.

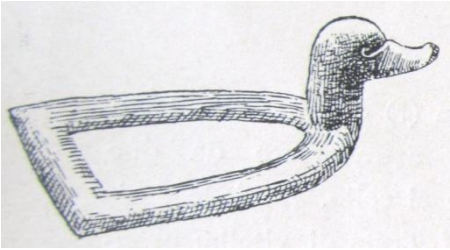
Kat.Nr.: VI.III.57



Bronzefibel

Lit.: Gabrici 1927, 363. Fig.155l.

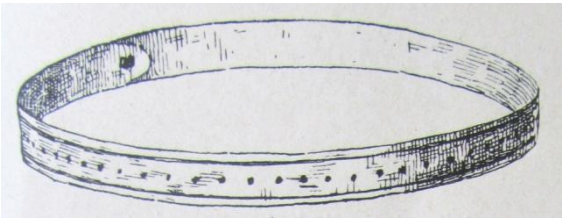
Kat.Nr.: VI.III.58



Fibel aus Bronze mit plastischem Tierkopf

Lit.: Gabrici 1927, 356. Fig.149h.

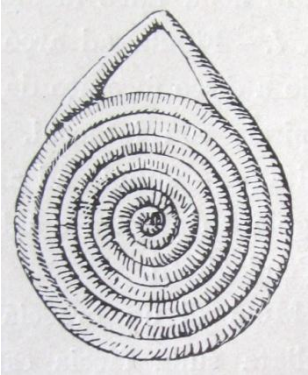
Kat.Nr.: VI.III.59



Armreif aus Bronze

Lit.: Gabrici 1927, 363. Fig.155i.

Kat.Nr.: VI.III.60

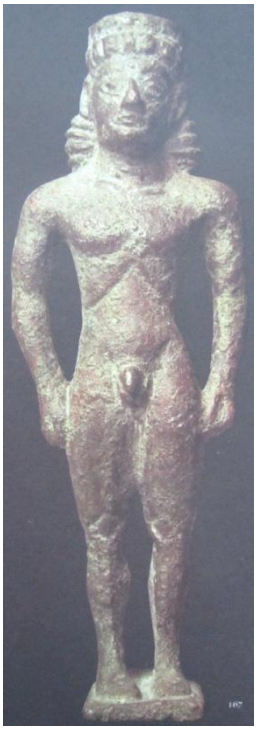


Anhänger aus Bronze

Lit.: Gabrici 1927, 363. Fig.155m.

Plastische Bronzen:

Kat.Nr.: VI.III.61



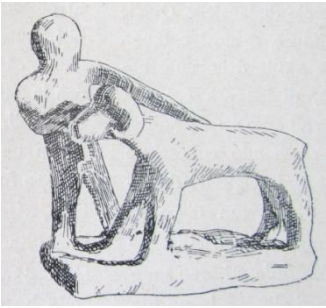
Männliche Bronzestatuette

Dat.: Anfang 6. Jh. v.Chr.

H.: 10,5 cm

Lit.: Gabrici 1927, 351. 355. Fig.147.; Pugliese Carratelli 1986, Abb.167.

Kat.Nr.: VI.III.62



Bronzestattuete einer männlichen Darstellung mit einem Tier

H.: 4,5 cm

Lit.: Gabrici 1927, 356. Fig.149b.

Kat.Nr.: VI.III.63

Plastisches Gefäß einer Sphinx

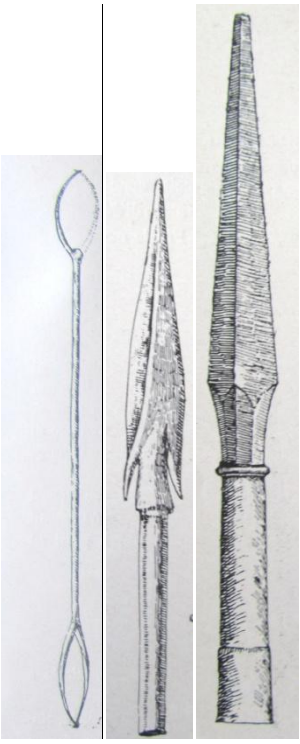
L.: 6,8 cm

Lit.: Gabrici 1927, 352. 355. Fig.148.

.

Geräte:

Kat.Nr.: VI.III.64



Nadel für das Knüpfen von Netzen
Länge: 20 cm

Pfeilspitze
Länge: 11cm

Lanzenspitze
Länge: 27,5 cm

Lit.: Gabrici 1927, 363. Fig.157a,d,e.

VI.IV. Weihungen aus dem archaischen Athenatempel in Syrakus[655]

Figürliche Terrakotten

Kat.Nr.: VI.IV.1

Kopf einer kleinen weiblichen Terrakottafigurine, ionische Produktion

erh. H.: 8,5c m

Lit.: Orsi 1918, 564f. Fig.152.

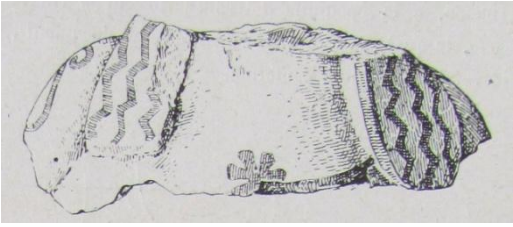
Kat.Nr.: VI.IV.2

Kopffragment einer Alten, kretische Produktion

erh. H.: 4,5 cm

Lit.: Orsi 1918, 565. Fig.153.

Kat.Nr.: VI.IV.3



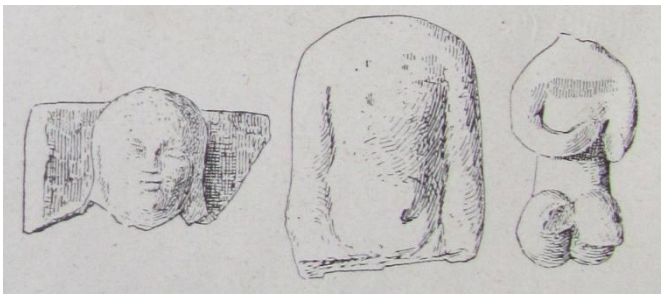
Fragment einer weiblichen Statuette, kretische Produktion

erh. Größe: 5,5 cm

Lit.: Orsi 1918, 565. Fig.154.

[655] P. Orsi führt in seiner Grabungspublikation (MonAnt..) das Fundmaterial seiner Arbeiten im Athenaion an, zu denen auch jenes des Votivdepots gehört. Jedoch ist nicht immer klar erkennbar, welches Objekt von wo genau stammt. Allerdings stammt das von mir hier aufgenommene Material aus dem archaischen Stratum und zeigt somit repräsentativ, welche Objekte und Votivgattungen zu dieser Zeit an die Göttin Athena geweiht worden sind.

Kat.Nr.: VI.IV.4



Drei Statuettenfragmente
Kopf einer Thronenden weiblichen Darstellung
Fragment eines nackten Torsos
Fragment einer sitzenden Figur

Lit.: Orsi 1918, 566. Fig.155.

Kat.Nr.: VI.IV.5

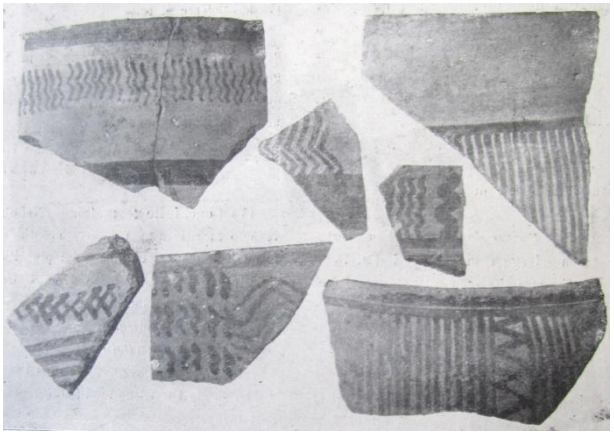
Plastisches Gefäß eines Silens

erh. H.: 7,8 cm

Lit.: Orsi 1918, 568. Fig.157.

Keramik:

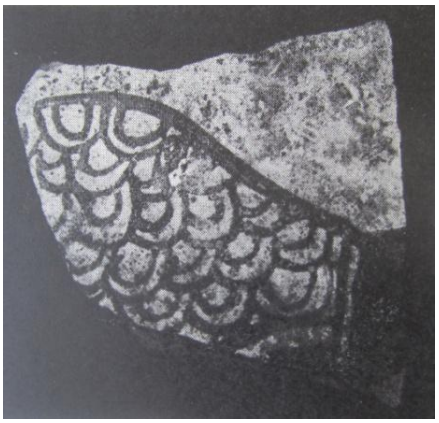
Kat.Nr.: VI.IV.6



Fragmente geometrischer Keramik, protokorinthische Produktion

Lit.: Orsi 1918, 523f. Fig.109.

Kat.Nr.: VI.IV.7



Keramikfragment, kretische Produktion

Lit.: Orsi 1918, 398. 526f. Fig.113.

Kat.Nr.: VI.IV.8

Drei Keramikfragmente kretischer Produktion

Lit.: Orsi 1918, 529. Fig.117.

Kat.Nr.: VI.IV.9

Rhodische Keramikfragmente

Lit.: Orsi 1918, 537. Fig.121.

Kat.Nr.: VI.IV.10

Drei kleine Salbgefäße, kretische Produktion

H.: 3 cm; 4 cm; 4,8 cm

Lit.: Orsi 1918, 544f. Fig.133.

Kat.Nr.: VI.IV.11

Miniatur- Oinochoe, lokale Produktion

H.: 5,3 cm

Lit.: Orsi 1918, 556f. Fig.143.

Kat.Nr.: VI.IV.12

Kantharos, lokale Produktion

Lit.: Orsi 1918, 557. Fig.145.

Metallweihungen

Waffen:

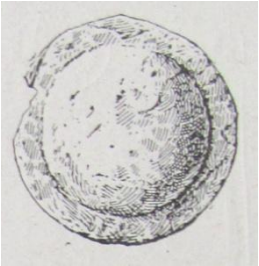
Kat.Nr.: VI.IV.13

Lanzenspitze aus Bronze

L.: 49,8 cm

Lit.: Orsi 1918, 576f. Fig.163.

Kat.Nr.: VI.IV.14



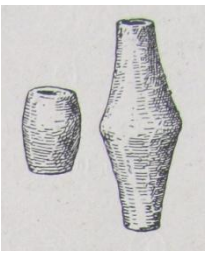
Miniaturschild aus Bronze

Dm.: 2,9 cm

Lit.: Orsi 1918, 581. Fig.170.

Schmuck:

Kat.Nr.: VI.IV.15

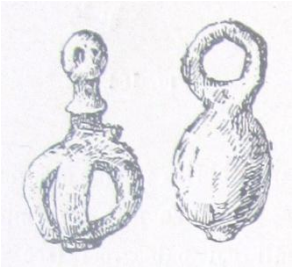


Perlen aus Bronze

L.: 3,9 cm- 4,9 cm

Lit.: Orsi 1918, 577f. Fig.164.

Kat.Nr.: VI.IV.16

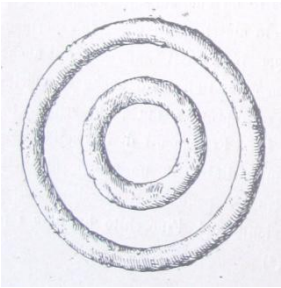


Anhänger aus Bronze

H.: ca. 3,3 cm

Lit.: Orsi 1918, 579. Fig.166.

Kat.Nr.: VI.IV.17



Ringe aus Bronze

Lit.: Orsi 1918, 579. Fig.167.

VI.V. Weihungen aus dem Persephoneheiligtum in Kamarina

Figürliche Terrakotten

Kat.Nr.: VI.V.1

Kopffragment einer weiblichen Statuette

erh. H.: 11,2 cm

Dat.: Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Giudice 1979, 293. 317. Tav.V,11,1.; Orsi 1899, 229. Fig.20.

Kat.Nr.: VI.V.2

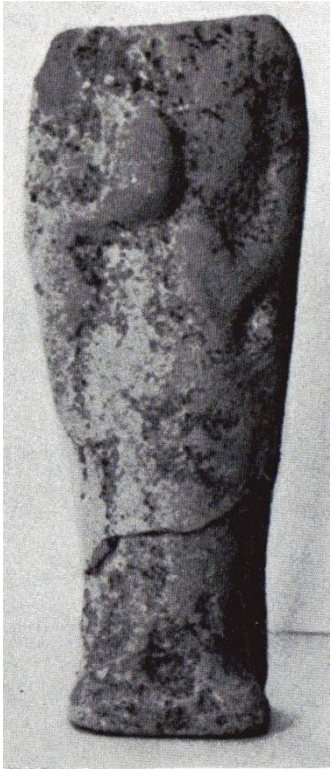
Fragment einer Thronenden

H.: 14 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Giudice 1979, 292. 313f. Tav.IV,3,12.

Kat.Nr.: VI.V.3



Fragment einer stehenden weiblichen Statuette

H.: 7,5 cm

Dat.: Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Giudice 1979, 293. 316f. Tav.V,10.

Kat.Nr.: VI.V.4

Kopf mit Polos einer weiblichen Statuette, Athena Lindia Typus

H.: 7 cm

Dat.: Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Giudice 1979, 291. 313f. Tav.III, 3,2.

Kat.Nr.: VI.V.5

Ferkelträgerin

H.: 21,5 cm

Dat.: um 500 v.Chr.

Lit.: Giudice 1979, 298. 322f. Tav.VIII,17,1.

Kat.Nr.: VI.V.6

Stehende weibliche Statuette, Athena- Lindia Typus

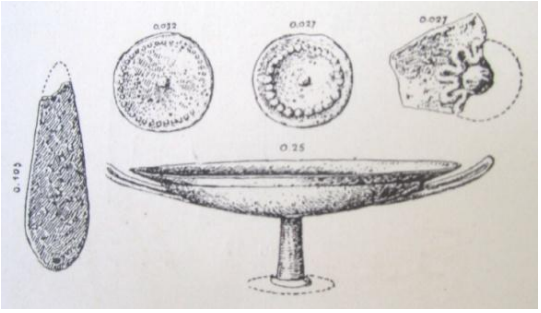
H.: 11 cm

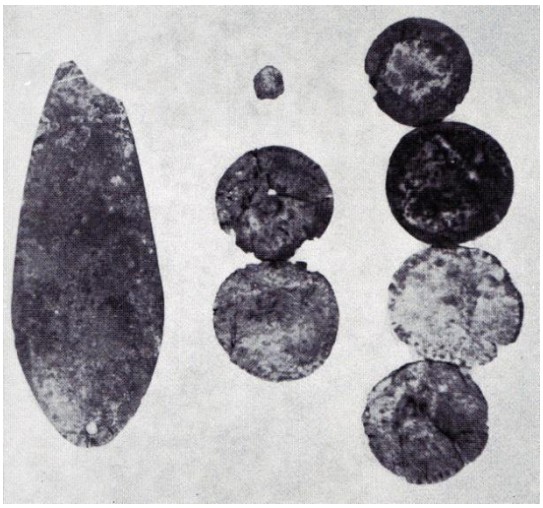
Dat.: Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Giudice 1979, 293. 314f. Tav.V,4.

Metallweihungen

Kat.Nr.: VI.V.7





Bronzeobjekte
Längliches Objekt mit Loch,
Miniatur- Bronnzescheiben, Kylix

Dat.: Kylix Ende 6.- Anfang 5. Jh. v.Chr.

Lit.: Orsi 1899, 227f. Fig.18. (Umzeichnung)
Giudice 1979, Tav.I,a.b.

VII. Conclusio

Dedikationen sind ein zentraler Teil der antiken Kultpraxis, die aufgrund eines Dankes oder einer Bitte an eine Gottheit erfolgen. Ziel meiner Arbeit war es, einen Überblick über die unterschiedlichen Votivgattungen archaischer Tempeldepots darzulegen und nachdem ich die Zusammensetzung der Votivdepots der einzelnen Heiligtümer der archaischen Periode dargestellt habe[656], möchte ich mich nun noch einmal dezidiert der Beantwortung der von mir untersuchten Fragen nach der Kultpraxis widmen:

Votivspektrum:

Anhand der jeweiligen Darstellung der Votivgattungen ging klar hervor, dass diese durchwegs dem gängigen Repertoire der archaischen Periode entsprechen. Es wurden allerdings nur bescheidene Votive geweiht, wie einfacher Bronzeschmuck und kleinformatige Terrakotten. Sowohl für die Keramik als auch für die figürlichen Terrakotten finden sich dieselben Formen und Typen in den einzelnen Heiligtümern wider, wobei im Santuario ctonio in Akragas die große Anzahl männlicher Darstellungen[657] unter den Terrakotten auffallend ist. Wiederum eine Besonderheit in der Kultstätte von Bitalemi waren die prämonetaren Bronzedepots[658], die dort in großer Anzahl ans Licht gekommen sind und in diesem Ausmaß keine Parallele finden. Objekte für die Fischerei[659] waren unter den Weihgaben in Selinunt einzigartig und zeigen dort, dass Demeter Malophoros auch für diesen Lebensbereich zuständig war. Zudem fanden sich nur in diesen Depots tönerne Modelle von Früchten[660] wie zum Beispiel eines Granatapfels, einem typischen Fruchtbarkeitssymbol. Unter den Votiven sticht das Heiligtum von Demeter Malophoros zudem anhand der kurz erwähnten Bleiplättchen mit Verwünschungen, figürlichen Darstellungen aus Bronzen und Votivlampen aus Marmor hervor. Charakteristisch sind auch spezifische Weihungen für die jeweiligen Gottheiten, so sind beispielsweise die Ferkelträgerinnen für Demeter und Kore oder Miniaturschilde aus Bronze für Athena sehr repräsentativ.

[656] s.: Kapitel V.VI. sowie VI. Katalog
[657] s.: V.VI.II. Akragas
[658] s.: V.VI.I. Bitalemi
[659] s.: V.VI.III. Selinunt
[660] s.o.

Weihgabenpraxis:

Weihgaben und Opfer, die direkt in dem Erdboden niedergelegt wurden, waren in der Regel immer mit den Kultausübungen für chthonische Gottheiten verbunden und sie lassen sich in den meisten Demeterheiligtümern auf Sizilien, wie auch in den von mir behandelten, nachweisen. In der Anlage der Opferdepots sind allerdings Unterschiede erkennbar. Während in den meisten Heiligtümern für Demeter und Kore einzelne Opferdepots über eine bestimmte Fläche verstreut angelegt waren, wurden diese im Santuario ctonio in Akragas bevorzugt in feste Konstruktionen, d.h. in den Schächten der Altäre, bzw. an Stellen, die durch eine architektonische Umfassung hervorgehoben wurden, niedergelegt. Neben diesem Weihen in die Erde wurde in dieser Kultstätte das Brandopfer auf Altären ausgeführt.[661] Der Gebrauch von Feuer innerhalb einer rituellen Handlung ist in den anderen sizilischen Demeterheiligtümer, bis auf das Zubereiten des Opfermahls, nicht gebräuchlich und somit scheint hierbei das Santuario ctonio, wie auch das Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt, eine Ausnahme zu bilden.[662]

Im Gegensatz zu den charakteristischen Ferkeln als Opfertier im Demeterkult wurden, anders als in Bitalemi und Akragas, in Selinunt bevorzugt Ziegen und Schafe der Demeter Malophoros dargebracht. Die Erklärung dafür dürfte in dem speziellen Aspekt der Göttin in Selinunt liegen, auf die wohl auch die Anzahl der Altäre, nämlich drei davon, zurückzuführen ist. Das heißt, dass hier in Selinunt entweder drei verschiedene Aspekte der Göttin mit Kulthandlungen und möglicherweise auch verschiedenen Opfern geehrt worden sind, oder aber es wurden zusätzlich noch andere Gottheiten verehrt.[663]

In den drei Demeterheiligtümern in Bitalemi, Akragas und Selinunt war die Weihgabenpraxis des Deponierens in die Erde gebräuchlich, eine Praktik die durch das Aufstellen von Votiven in Gebäuden ergänzt wurde. In der kleinen Kultstätte für Persephone in Kamarina stieß man nur auf einen kleinen Bau mit einem Votivdepot und auch in Syrakus kann man nur mit Sicherheit sagen, dass eine Deponierung mit Weihgaben zu dem archaischen Tempelbau gehörte. Ob es sich bei diesen beiden letztgenannten Heiligtümern um primäre oder sekundäre Deponierungen handelt, kann nicht eindeutig festgestellt werden.

---

[661] vgl. Kapitel III.II.III.
[662] siehe.: Hinz 1998, 89.
[663] s.: Hinz 1998, 146f.

Gottheiten:

Ohne Zweifel besaß Demeter, in den meisten Fällen zusammen mit ihrer Tochter Kore/ Persephone eine Vielzahl an Heiligtümern auf Sizilien. Eine Tatsache die sicher mit ihrem Zuständigkeitsbereich, der Fruchtbarkeit der Natur, zusammenhängt. Einem Aspekt der gerade auf Sizilien, der Insel die bereits in der Antike aufgrund ihrer Fertilität bekannt war, eine wichtige Rolle eingenommen hat. Auch für die Göttin Athena wurden einige Heiligtümer auf Sizilien gefunden, wie auf der Halbinsel Ortygia in Syrakus oder auch auf der Akropolis von Gela. Dies dürfte möglicherweise in ihrem Charakter als Stadtgottheit begründet liegen, die die ankommenden Griechen aus ihrem Mutterland mitgenommen haben.

Aufgreifen möchte ich am Ende dieser Arbeit auch noch einmal die Frage, wonach die Zuweisung der Heiligtümer an eine Gottheit erfolgte. Aufgrund der zahlreichen Überlieferungen antiker Autoren, die die besonders wichtige Stellung von Demeter und Kore auf der Insel Sizilien betonten, wurden viele Heiligtümer der Insel diesen beiden Göttinnen zugewiesen.[664] In vielen Fällen wurden zusätzlich die figürlichen Terrakotten für die Identifikation der Heiligtümer hinzugezogen, doch anhand der neueren Untersuchungen einzelner Terrakottatypen wieder relativiert.[665] Ein sichereres Indiz stellen epigraphische Zeugnisse dar, wie es zum Beispiel in Selinunt anhand zweier Weihinschriften[666] oder auch in Bitalemi[667] der Fall ist. Wie bereits von V. Hinz betont, erscheint es als unerlässlich, für die Zuweisung an eine bestimmte Gottheit nicht nur die verschiedenen Votivgattungen, sondern auch die architektonische Gestaltung eines Heiligtums sowie die Deponierungssitten zu beachten, um anhand von ihnen den Charakter der Kultpraxis erschließen zu können.[668] Eine solche Untersuchung anhand der Architektur wurde bisher auf Sizilien nur für Heiligtümer chthonischer Gottheiten durchgeführt.[669] Charakteristisch für diese Kultstätten war zu Beginn ein offener Platz für Kulthandlungen, wobei bereits ab archaischer Zeit kleine Bauten hinzu kommen konnten, die, neben den Altären und Votivdepots, keiner bestimmten Orientierung oder Anordnung unterlagen. Ein weiteres Charakteristikum ist der *Oikos*, ein kleiner Bau mit geschlossener Frontseite, zu dem sich oftmals ein Breitraum gesellte, die entweder

[664] vgl. Hinz 1998, 31.
[665] siehe: Dewailly 1992, 143.; vgl. auch Kapitel V.IV.I.
[666] vgl. Kapitel III.III.III.
[667] vgl. Kapitel III.I.III.
[668] s.: Hinz 1998, 31.
[669] siehe: le Dinahet 1984, 146-150.

frei oder im Zusammenschluss errichtet werden konnten. Sie wurden immer einfach erbaut, in der Regel aus Lehmziegeln und wenig verzierten Bauelementen. Auch die späteren Umbauten und Neubauten, wie kleine Antentempel oder vergrößerte Oikoi blieben in ihrer Bauweise schlicht und einfach. Des Weiteren ist auffällig, dass es, wenn es einen Altar in einem Heiligtum gab, es nicht ein einziger sondern immer mehrere Altarkonstruktionen gab.[670]

Die wichtigsten Indizien liefern aber die Deponierungssitte und die Opferhandlungen selbst. Eine Kultpraxis die in der Verehrung aller Gottheiten zu finden ist, war das Anlegen von Votivdepots mit Weihgaben die zuvor oberirdisch aufgestellt waren und erst sekundär niedergelegt worden sind. Dies scheint auch der Fall bei dem Votivdepot für Athena in Syrakus der Fall gewesen zu sein.[671] In den Kultstätten chthonischer Gottheiten war es aber durchaus üblich, neben sekundär angelegten Votivdepots, auch primär direkt in die Erde eine Weihgabe zu deponieren.[672] Die Identifikation des archaischen Tempels mit seinem Votivdepot in Syrakus an die Göttin Athena erfolgte vor allem aufgrund seiner Weihgaben, zu denen Miniaturschilde und eine Lanzenspitze aus Bronze gehören und die charakteristische Eigenschaften von Athena symbolisieren, sowie aufgrund seiner Lage innerhalb des späteren Athenaions.

Lokale Ausprägungen:

Am deutlichsten wird eine lokale Ausprägung anhand der Kultstätte der Demeter Malophoros in Selinunt sichtbar. Sie weist durchaus dieselben Grundelemente der anderen Demeterheiligtümer auf, allerdings, u.a. aufgrund ihrer drei Altären[673], mit eigenen, lokalen Ausprägungen des Kultes. Darin kann, wie dies auch von V. Hinz vermutet wurde, eine Tradition aus der Mutterstadt Megara Nisaia bzw. Megara Hyblaia gesehen werden. Denn in Megara Nisaia wurden die unterschiedlichen Aspekte der Göttin in verschiedenen Heiligtümern rituell verehrt, während in Selinunt offenbar alle zusammen in einer Kultstätte ausgeübt worden sind.[674] So kann man die hier in Selinunt verehrte Göttin in ihren Zügen durchaus als archaische allumfassende Naturgottheit mit deutlich chthonischen Zügen sehen.[675]

---

[670] siehe: Hinz 1998, 51ff.
[671] vgl. Kapitel III.IV.III.
[672] vgl. Kapitel V.V.; siehe auch: Hinz 1998, 53.
[673] s.: Kapitel III.III.III.
[674] Hinz 1998, 152.
[675] so auch: Hinz 1998, 152.

Kultteilnehmer:

Bei einigen Votivgattungen, vor allem bei landwirtschaftlichen Geräten, lässt sich nicht eindeutig klären, ob es sich dabei um Dedikationen von Frauen oder Männern handelt. [676] Daneben gibt es jedoch sehr wohl Votivgattungen die mit einem bestimmten Geschlecht in Zusammenhang zu bringen sind. Dies wären beispielsweise Webgewichte und figürliche Terrakotten wie Kurothrophos- Statuetten für weibliche und Jagdwaffen und tönerne Darstellungen von Kriegern oder Symposiasten für männliche Kultteilnehmer. Allgemein ist davon auszugehen, dass sowohl Männer als auch Frauen, mit der Ausnahme der Thesmophorien[677], die Kulte für Demeter und Kore sowie Athena ausgeübt haben.

Oftmals wird die große Beliebtheit des Demeter- und Korekultes auf die Übernahme einer bereits vor der griechischen Kolonisation verehrten lokalen Göttin mit ähnlichen Charakterzügen zurückgeführt, basierend entweder auf einer indigenen Gottheit oder einer griechischen Göttin, die bereits vor der sog. großen griechischen Kolonisation auf die Insel kam.[678] Anhand der archäologischen Untersuchungen ist allerdings deutlich geworden, dass an keiner Stelle ein älterer einheimischer Kult von einem griechischen überlagert worden ist.[679]

Eine Teilnahme der indigenen Bevölkerung kann nur selten anhand der Funde von einheimischer Keramik, wie dies in dem Heiligtum von Selinunt[680] der Fall ist, nachgewiesen werden, und wenn, dann wurden in der Regel nur in der Anfangsphase der Kultausübungen indigene Weihungen niedergelegt, welche mit dem Voranschreiten der griechischen Kultur immer weiter abnahmen.[681] Zudem wird von V. Hinz[682] für das Heiligtum von Bitalemi anhand der Bronzedepots eine Kultteilnahme der indigenen Bevölkerung angenommen.

Eine Beeinflussung durch indigene Elemente wird anhand der Votivdepots nicht sichtbar und daher kann wohl eher davon ausgegangen werden, dass die indigene Komponente in das Griechische integriert wurde, ohne deutlich sichtbare Spuren zu hinterlassen.[683]

---

[676] s. z.B.: V.VI.I. für Bitalemi
[677] s.: Kapitel IV.I.II. Feste für Demeter
[678] so z.B. Polacco 1986, 21. 31f.; G. Caputo, Kokalos 10/11, 1964/65, 55f.
[679] Hinz 1998, 19f.
[680] vgl. Kapitel V.VI.III.
[681] Hinz 1998, 20.
[682] s.o., 59. vgl. auch Kapitel V.VI.I.
[683] vgl. Hinz 1998, 20f.

Architektonische Gestaltung:

Die in dieser Arbeit behandelten Demeterheiligtümer weisen deutliche Unterschiede in ihrer architektonischen Gestaltung auf. In dem Heiligtum von Bitalemi trifft man auf eine Kultstätte nur mit Nutzbauten, aber ohne Kultbauten und Altar.[684] Bei dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt handelt es sich um einen kontinuierlichen sakralen Platz mit Tempel und einem zentralen Altar, die zudem schon früh monumental ausgestaltet worden ist.[685] Das Santuario ctonio in Akragas[686] ist wiederum eine sehr komplex gestaltete Anlage mit Tempel und einer Vielzahl von Altären sowie mehreren kleinen Nutz- und Kultbauten.[687]

Bei dem archaischen Athenaion handelt es sich um einen kleinen Tempelbau mit Würfelaltar und einem Votivdepot, zu dem möglicherweise noch ein *Oikos*, also ein Nutzbau, gehört[688], während sich die Kultstätte der Persephone in Kamarina nur aus einem einfachen Kultbau mit Votivdepot zusammensetzt.[689]

♦

Zusammenfassend ist zur Kultpraxis, innerhalb des von mir untersuchten Rahmens, zu sagen, dass die Dedikationen in ihren Formen und Typen dem üblichen Repertoire in Heiligtümern der archaischen Periode entsprechen. Zu Beginn der Kultausübungen gehörten gemeinsame Opfermahlzeiten und das Übergeben dieser Reste mit den dafür verwendeten Gefäßen zu der beliebtesten Praxis. Dies ist vor allem aufgrund der vielen Demeter und Kore Heiligtümer auf Sizilien gut belegt. Erst in einer späteren Phase nahmen die Weihungen von figürlichen Terrakotten die Hauptrolle ein und wurden zu der häufigsten Votivgabe. Es wurden sowohl Dedikationen mit materiellen Wert, wie prämonetare Bronzeobjeke, als auch solche des persönlichen Besitzes, wie Schmuckgegenstände und Werkzeuge, vollzogen. Die besten Aussagen hinsichtlich der Kultpraxis lassen sich, wie bereits deutlich dargestellt, anhand der Heiligtümer chthonischer Gottheiten machen, da diese auf Sizilien in großer Anzahl vertreten sind und zudem bis jetzt am besten erforscht

[684] s.: III.I.III.
[685] s.: III.III.III.
[686] s.: III.II.III.
[687] Eine solche Einteilung aller Heiligtümer für Demeter und Kore auf Sizilien wurde von le Dinahet gemacht.- s.: le Dinahet 1984, 146ff. Eine solche Typologie ist jedoch aufgrund der Vielfältigkeit der Kultanlagen viel zu einseitig und kann einer genaueren Untersuchung nicht standhalten.- s.: Hinz 1998, 51.
[688] s.: III.IV.III.
[689] s.: III.V.III.

wurden. Es bleibt sicher noch neue archäologische Untersuchungen in diesem Bereich abzuwarten, um eine allgemein gültige Aussage zur Kultpraxis der archaischen Periode auf Sizilien zu erhalten.

VIII. Abbildungen

Karten

Abb. 1 Sizilien und Süditalien- Gebiet der Magna Graecia

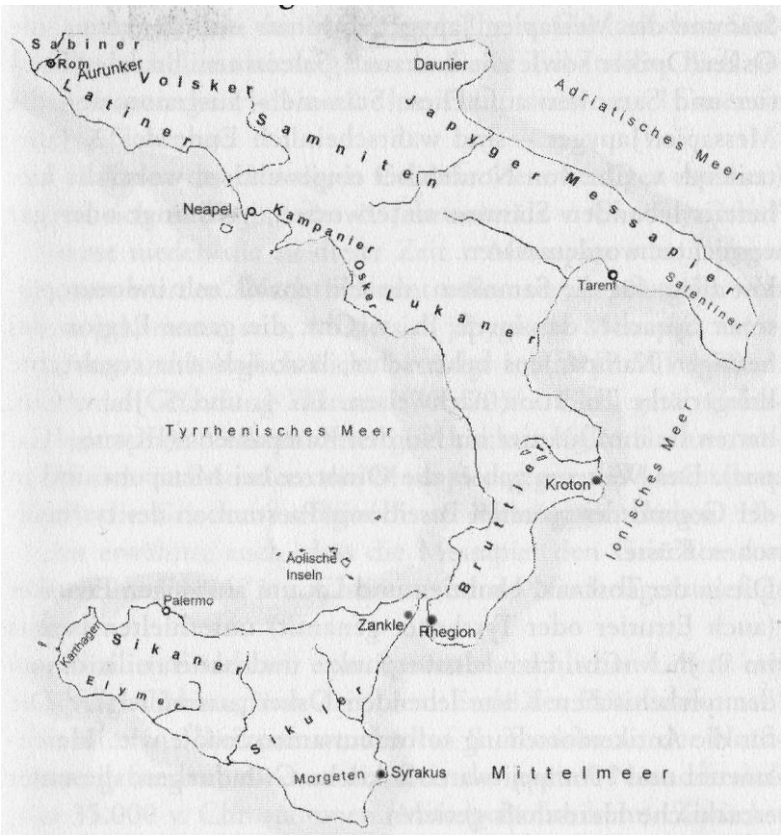


Abb. 2 Italische Völker

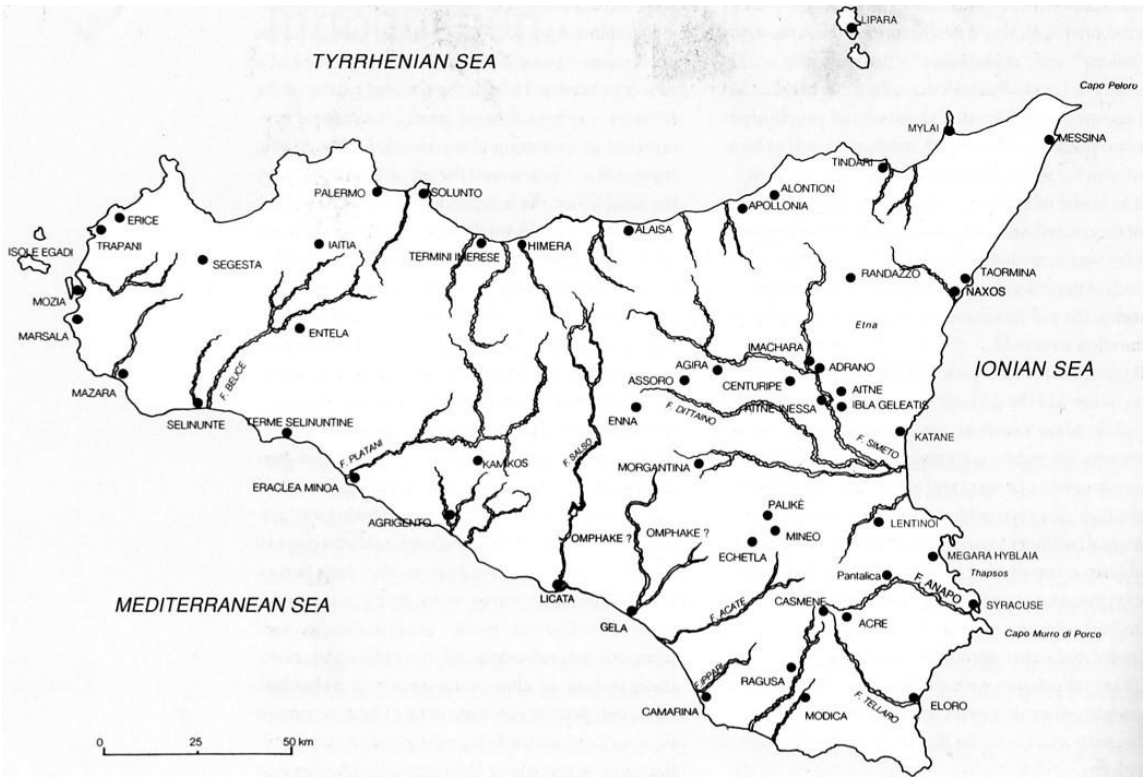


Abb. 3 Sizilien

Gela

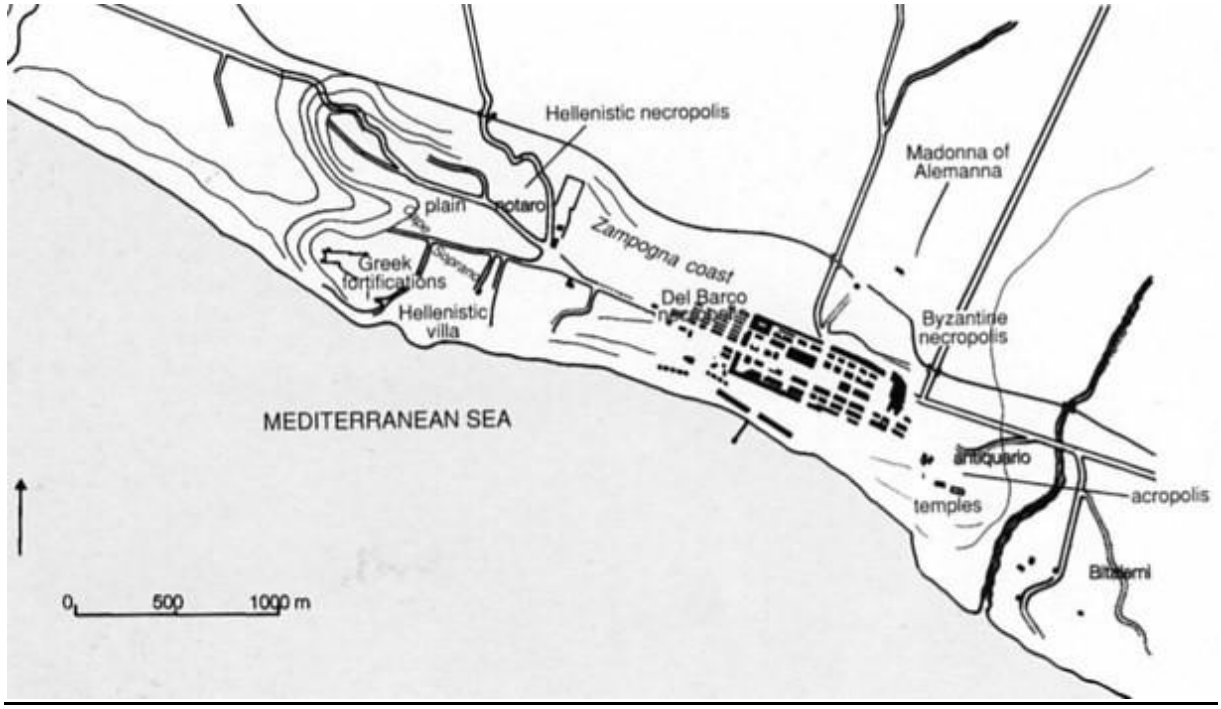


Abb. 4 Gela

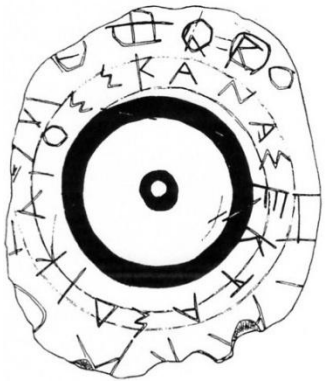


Abb. 5 Umzeichnung des Keramikfragments mit Ritzinschrift

Abb. 6 Votivdepot G5

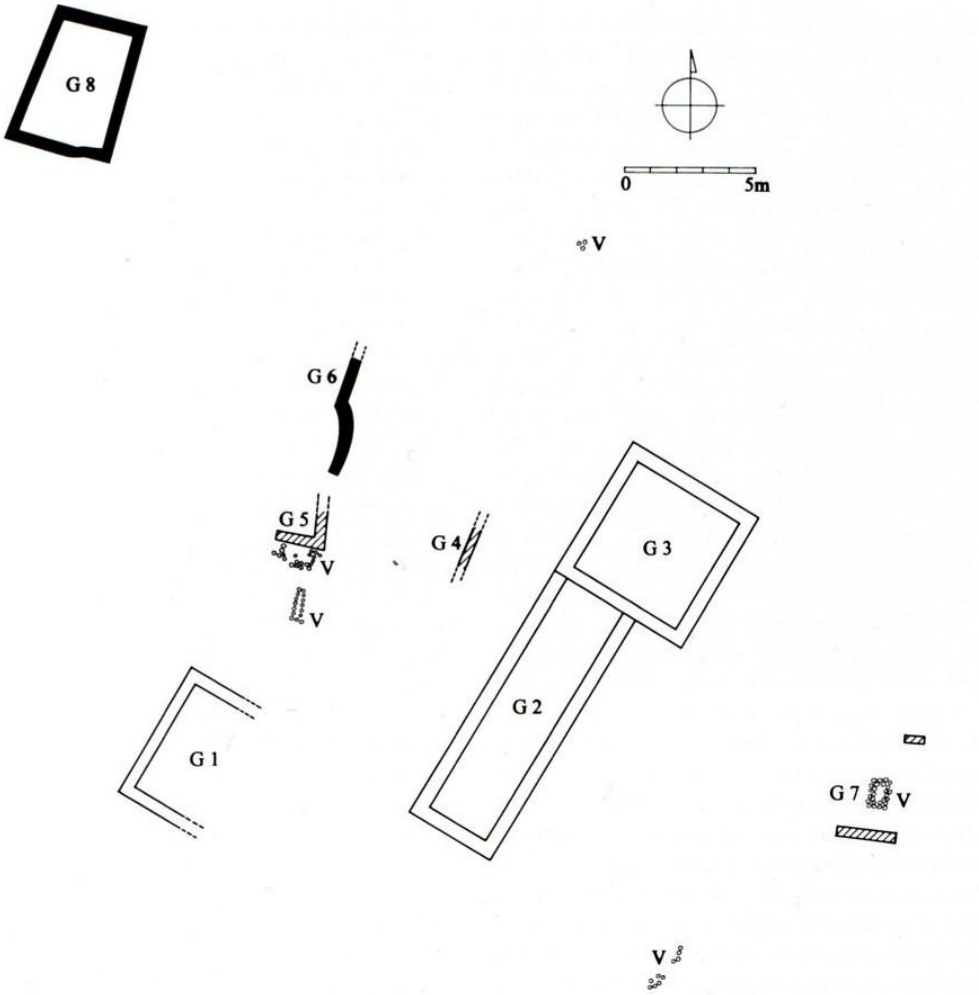


Abb. 7 Heiligtum von Bitalemi. G1-8 Gebäude, V Gruppen umgedreht vergrabener Gefäße

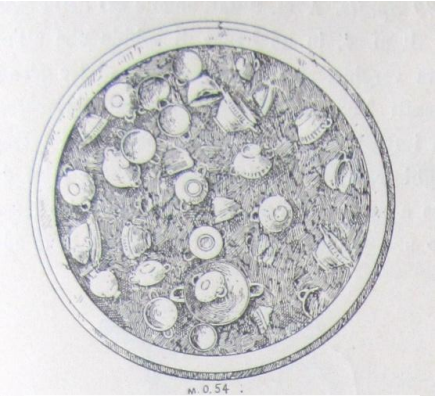


Abb. 8 Keramikdepot mit dreißig Tassen und einer Amphore

Abb. 9 Opferstelle, Stratum 5b

Akragas

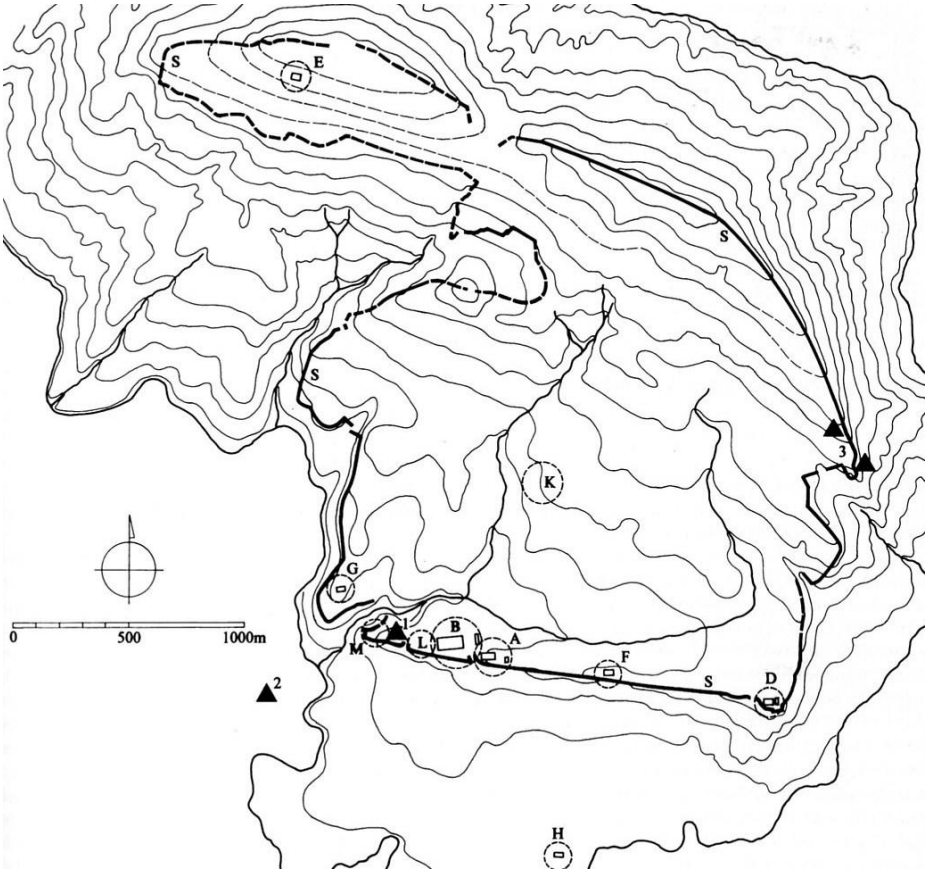


Abb. 10 Akragas, 1 Santuario ctonio, 2 S.Anna, 3 S.Biagio, A Heraklestempel, B Olympieion, D Tempel der Juno, E S.Maria dei Greci, F Tempel der Concordia, G Tempel des Vulkan, H Tempel des Asklepios, K S.Nicola, L Santuario di Porta V, M Nuovo Santuario

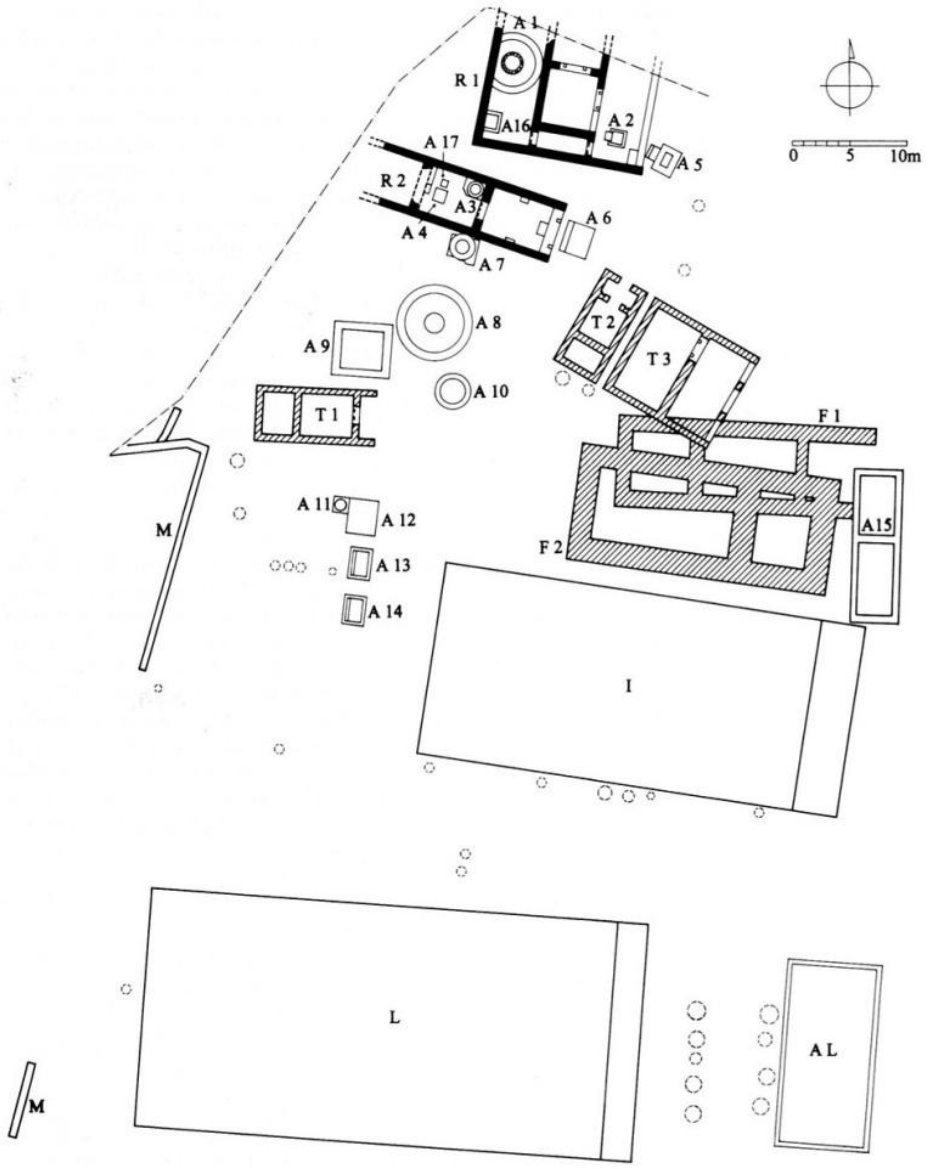


Abb. 11 Santuario ctonio, R1-2 Recinti, T1-3 Tempietti, A1-17 Altäre, F1-2 Fondazione arcaiche, I Tempel I, L Tempel L, AL Altar L, M Temenosmauer

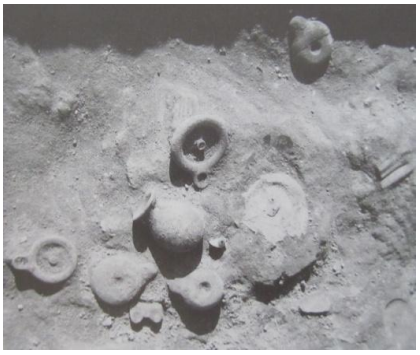


Abb. 12 Votivdepot

Selinunt

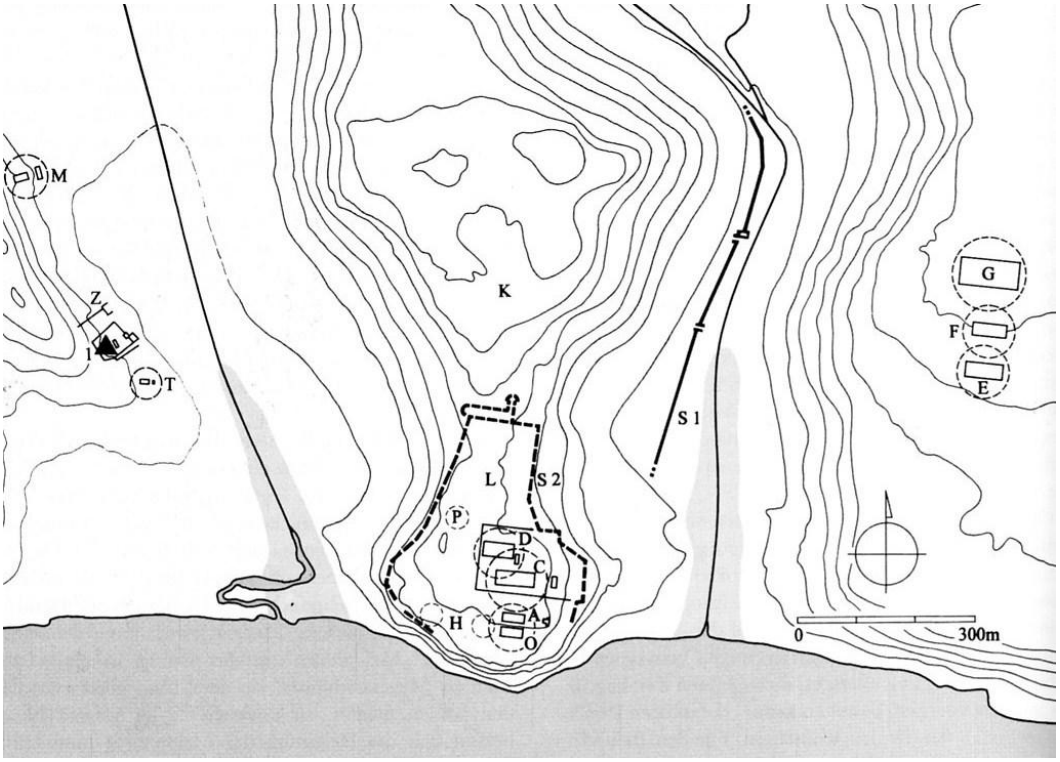


Abb. 13 Selinunt, 1 Heiligtum der Demeter Malophoros, A/O Südliches Akropolisheiligtum, C/D Nördliches Akropolisheiligtum, E/F/G Sakraler Bezirk des Osthügels, H Hellenistische Hausheiligtümer, K Manuzza Hügel, L Akropolishügel, M Tempel M, P Punisches Heiligtum der Straße F, S1 Archaisch-klassische Stadtmauer, S2 Spätklassisch-hellenistische Stadtmauer, T Heraion, Z Heiligtum des Zeus Meilichios

Abb. 14 Votivdepot südlich des großen Altares mit Keramik und ionischen Statuetten

Abb. 15 Votivdepot

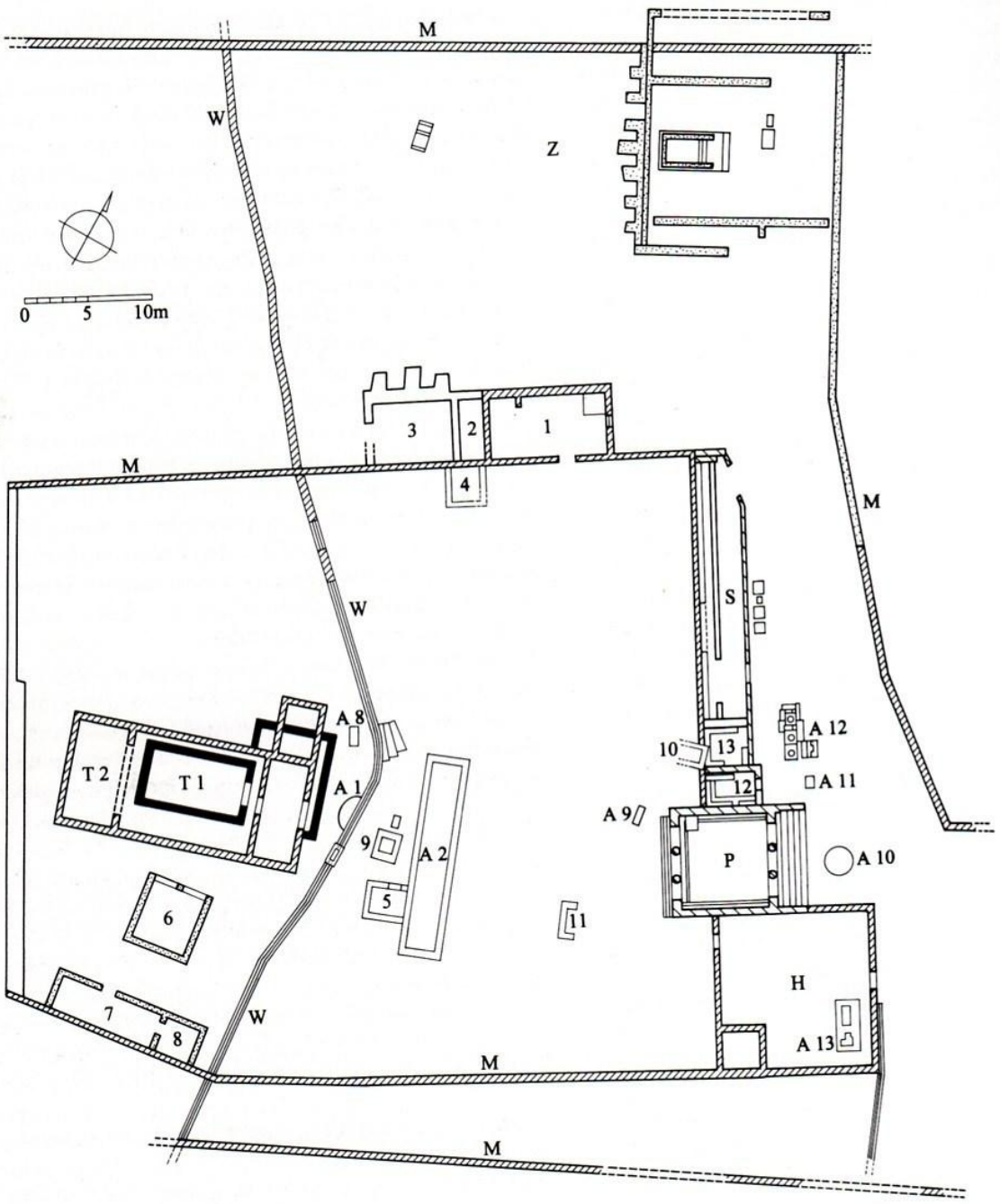


Abb. 16 Heiligtum der Demeter Malophoros, T1-2 Megaron I-II, A1-13 Altäre, 1-8,12,13 Räume, 9-11 Konstruktionen, H Hektaion, M Temenosmauer, S Stoa, W Wasserleitung, Z Heiligtum des Zeus Meilichios

Syrakus

Abb. 17 Syrakus

Abb. 18 Syrakus, Ortygia

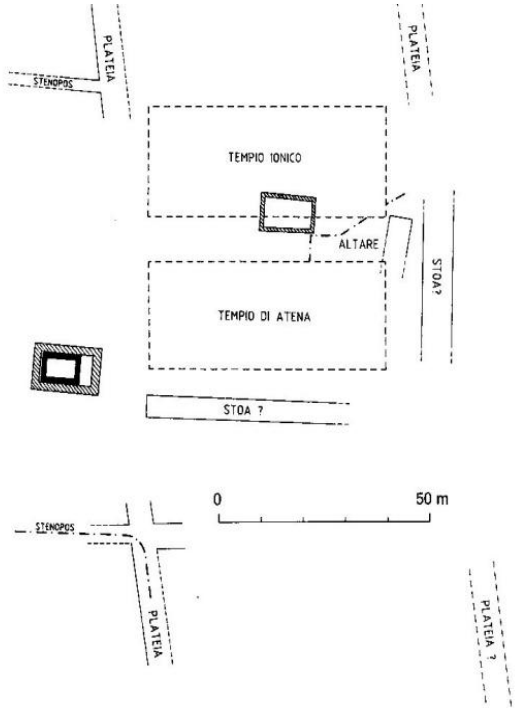


Abb. 19 Oikos und Altar (dunkel eingefärbt) im Bereich des klassischen Athenaions

Abb. 20 Kleiner Altar

Kamarina

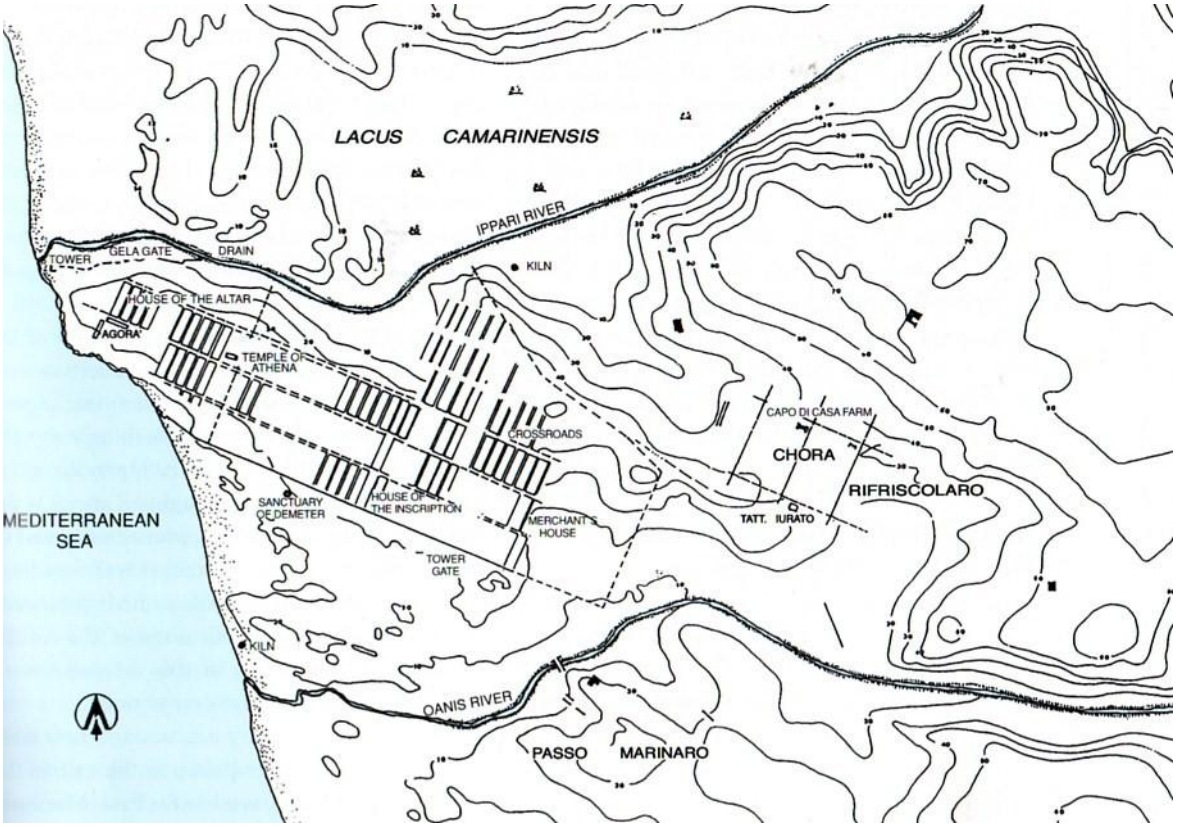


Abb. 21 Kamarina

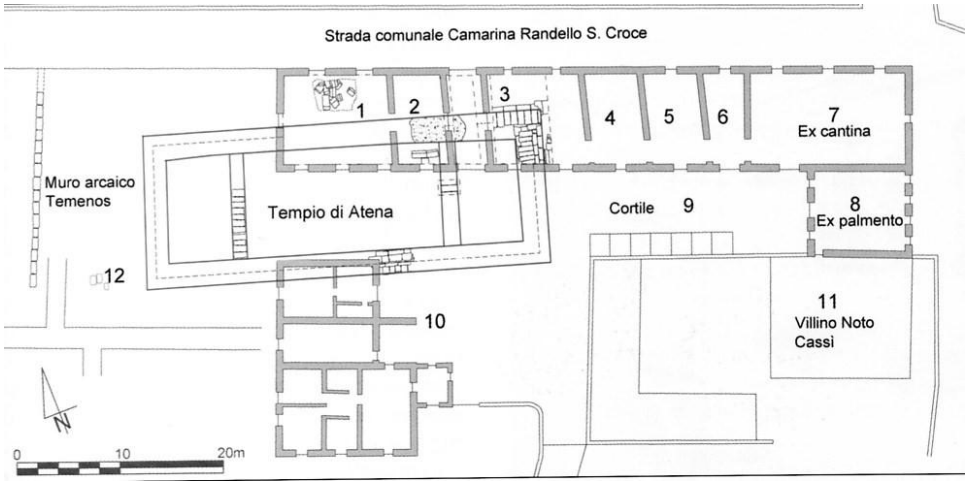


Abb. 22 Athenaheiligtum

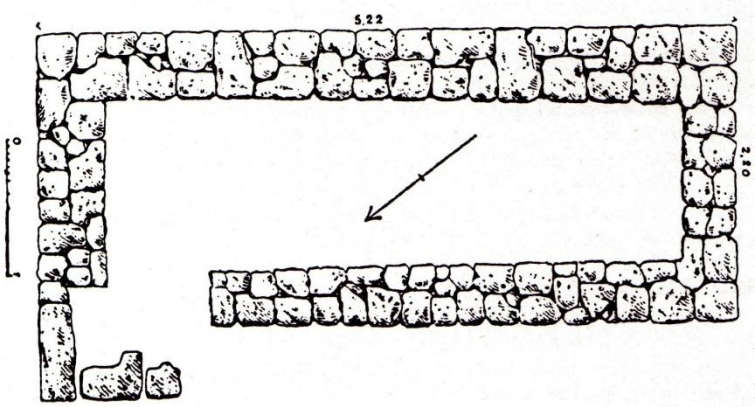


Abb. 23 Kultbau für Persephone

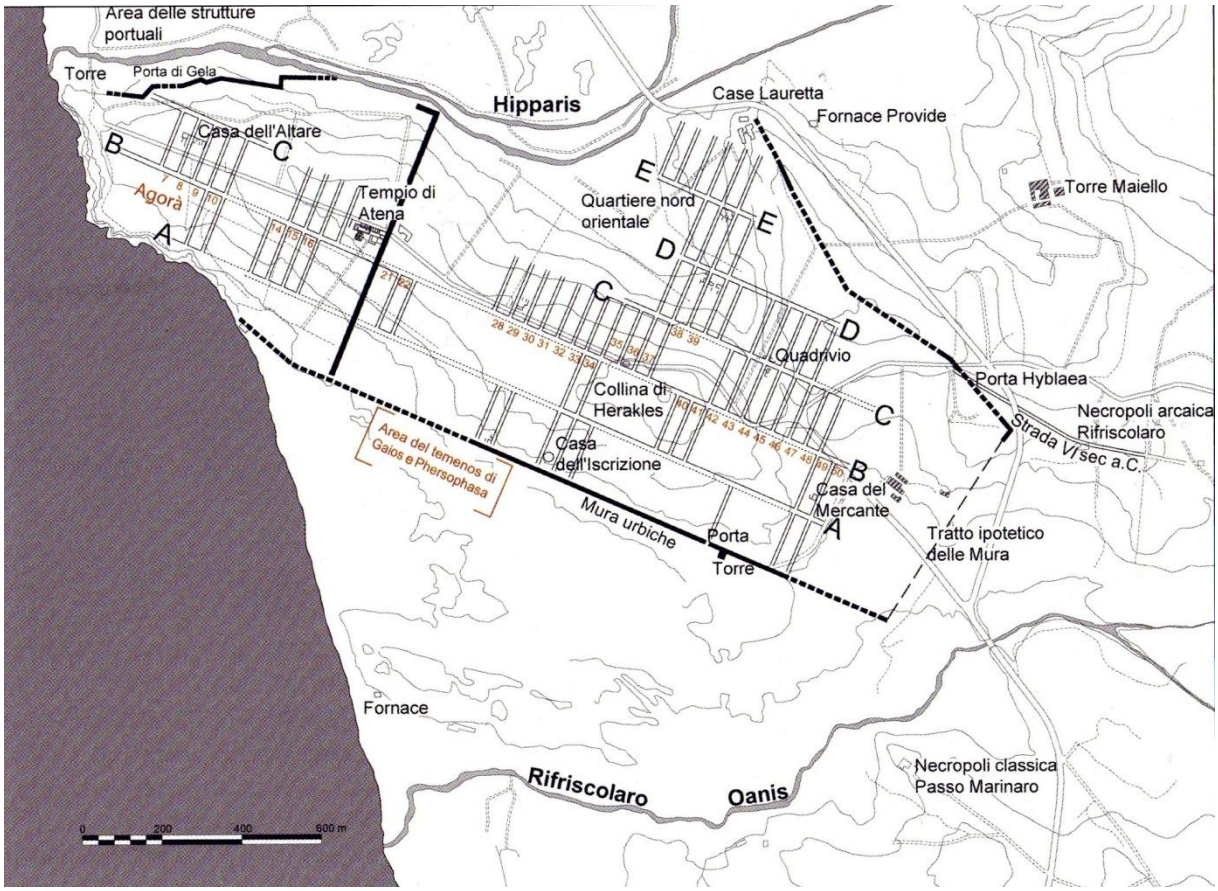


Abb. 24 Kamarina

IX. Anhang

IX.I. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 J. G. Pedley, Paestum (1990) 12 Abb.1.

Abb. 2 N. A. Przesang, Magna Graecia. Die Griechen in Unteritalien und Sizilien (Halle 2009) Karte 10.

Abb. 3 L. Jannelli – F. Longo, The Greeks in Sicily (Verona 2004) 8.

Abb. 4 L. Jannelli – F. Longo, The Greeks in Sicily (Verona 2004) 80.

Abb. 5 U. Kron, Frauenfeste in Demeterheiligtümern. Das Thesmophorion von Bitalemi, AA 1992, Abb.3.

Abb. 6 U. Kron, Frauenfeste in Demeterheiligtümern. Das Thesmophorion von Bitalemi, AA 1992, Abb.13.

Abb. 7 V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia (Wiesbaden 1998) Abb.3.

Abb. 8 P. Orsi, Gela. Luoghi di culto, MonAnt 17, 1906, Fig. 394.

Abb. 9 V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia (Wiesbaden 1998) Abb.2.

Abb. 10 V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia (Wiesbaden 1998) Abb.7.

Abb. 11 V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia (Wiesbaden 1998) Abb.12

Abb. 12 E. De Miro, Agrigento. I. I Santuari Urbani. L´Area sacra tra il tempio di Zeus e Porta V (Roma 2000) Abb.2.

Abb. 13 V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia (Wiesbaden 1998) Abb.34.

Abb. 14 E. Gabrici, Il santuario della Malophoros a Selinunte, MonAnt 32, 1927, Fig. 83.

Abb. 15 E. Gabrici, Il santuario della Malophoros a Selinunte, MonAnt 32, 1927, Tav. XXI.

Abb. 16 V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia (Wiesbaden 1998) Abb.35.

Abb. 17 J. A. Talbert (Hg.), Atlas of Classical History, London 1985, S. 39.

Abb. 18 P. Reichert-Südbeck, Kulte von Korinth und Syrakus. Vergleich zwischen einer Metropolis und ihrer Apoikia (Dettelbach 2000) Beilage 9.

Abb. 19 D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus (München 2006)

Abb.92.

Abb. 20 P. Orsi, Esplorazioni dentro ed intorno al tempio di Athena in Siracusa (Roma 1911), Tav.IV.

Abb. 21 L. Jannelli – F. Longo, The Greeks in Sicily (Verona 2004) 87.

Abb. 22 P. Pelagatti, Camarina. Studi e ricerche recenti. Città e necropoli, in: Camarina. 2600 anni dopo la fondazione. Nuovi studi sulla città e sul territorio. Atti del Convegno Internazionale, Ragusa, 7 dicembre 2002/ 7-9 aprile 2003, Fig.1.

Abb. 23 F. Giudice, La Stipe di Persefone a Camarina, MonAnt XLIX, Serie Misc II,1979, Fig. 1.

Abb. 24 P. Pelagatti, Camarina. Studi e ricerche recenti. Città e necropoli, in: Camarina. 2600 anni dopo la fondazione. Nuovi studi sulla città e sul territorio. Atti del Convegno Internazionale, Ragusa, 7 dicembre 2002/ 7-9 aprile 2003, Fig.5.

IX.II. Literaturverzeichnis

Adamesteanu – Orlandini 1960	D. Adamesteanu – P. Orlandini, Gela. Nuovi scavi, NSc 1960, 67- 246.
Albanese 1989	R.M.Albanese, Tripodi geometrici dal ripostiglio di bronzi del Mendolito di Adrano, in: MEFRA 101, 1989, 643- 677.
Alinei 1960/61	L. Alinei, L'astragalo e il talento, AnnIstItNum 7/8, 1960/61.
Alroth 1991	B. Alroth, „Visiting Gods“, in: G. Bartoloni (Hrsg.), Atti del Convegno Internazionale Anathema. Regime delle offerte e vita dei santuari nel Mediterraneo antico (Rom 1991) 301- 310.
Bernabò Brea 1958	L. Bernabò Brea, Alt- Sizilien. Kulturelle Entwicklung vor der griechischen Kolonisation (Köln 1958).
Blinkenberg 1917	Ch. Blinkenberg, L´image d`Athana Lindia (Kopenhagen 1917).
Boardman u.a. 2004	J. Boardman – T. Mannack – C. Wagner, Greek votive objects, in: ThesCRA I (Los Angeles 2004) 281- 316.
Branigan 1984	K. Branigan, Minoan community colonies in the Aegaean?, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), The Minoan thalassocracy. Myth and reality (Stockholm 1984) 49ff.
Brelich 1964/65	A. Brelich, La Religione Greca in Sicilia, Kokalos 10/11, 1964/65, 35-62.
Brommer 1985	F. Brommer, Griechische Weihegaben und Opfer (in Listen) 1985.
Burkert 1977	W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche (Stuttgart 1977).
Caputo 1964/65	G. Caputo, Tradizione e corrente architettonica

'dedalica' nella Sikania, Kokalos 10/11, 1964/65, 99- 116.

Cerchiai – Jannelli – Longo 2004 L. Cerchiai – L. Jannelli – F. Longo, Die Griechen in Süditalien. Auf Spurensuche zwischen Neapel und Syrakus (Stuttgart 2004).

Ciaceri 1911 E. Ciaceri, Culti e miti nella storia della Sicilia antica (Catania 1911).

Clinton 1988 K. Clinton, Sacrifice in the Eleusinian Mysteries, in: R. Hägg – N. Marinatos – G. C. Nordquist (eds.), Early Greek Cult Practice. Proceedings oft he Fifth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 26-29 June, 1986 (Stockholm 1988) 69- 80.

Coarelli – Torelli 1988 F. Coarelli – M. Torelli, Sicilia² (Bari 1988).

Croissant 1983 F. Croissant, Les Protomés Féminines Archaiques. Recherches sur les Représentations du visage dans la Plastique grecque de 550 a 480 av. J.-C. (Paris 1983).

Czech- Schneider 1998 R. Czech-Schneider, Anathemata. Weihgaben und Weihgabenpraxis und ihre Bedeutung für die Gesellschaft und Wirtschaft der frühen Griechen (Habilschrift Münster 1998).

De Angeli 1988 de Angeli, Demeter/ Ceres, LIMC IV (1988) 893-908.

De Angelis 2003 F. De Angelis, Megara Hyblaia and Selinous. The Development of two Greek City- States in Archaic Sicily (Oxford 2003).

De Miro 1974 de Miro, Antichità cretesi. Studi in onore di D. Levi II (Catania1974).

De Miro 2000 E. De Miro, Agrigento. I. I Santuari Urbani. L´Area sacra tra il tempio di Zeus e Porta V (Roma 2000).

de Waele 1971	J. A. de Waele, Acragas graeca (Staatsuitgaverij 1971).
Deacy 2008	S. Deacy, Athena (New York 2008).
Dehl- von Kaenel 1995	Ch. Dehl- von Kaenel, Die archaische Keramik aus dem Malophoros- Heiligtum in Selinunt (Berlin 1995).
Dewailly 1992	M. Dewailly, Les statuettes aux parures du sanctuaire de la Malophoros à Sélinonte (Paris 1992).
Di Stefano 1984/85	G. Di Stefano, Ricerche a Camarina e nel territorio della provincia di Ragusa (1980- 1984), Kokalos 30/31, 1984/85, 727ff.
Di Vita 1983	A. Di Vita, Camarina 1958: documenti e note, in: Boll. d´Arte LXIV, 1983.
Di Vita 2000	A. Di Vita, La kore di Camarina e il tempio di Athena, in: I. Berlingò (Hrsg.), Damarato. Studi di antichità classica offerti a Paola Pelagatti (Milano 2000) 104ff.
Drögemüller 1969	H. P. Drögemüller, Syrakus. Zur Topographie und Geschichte einer griechischen Stadt (Heidelberg 1969).
Dubois 1989	L. Dubois, Inscriptions grecques dialectales de Sicile. Contribution à l´étude du vocabulaire grec colonial (Rome 1989).
Dunbabin 1948	T. J. Dunbabin, The Western Greeks. The History of Sicily and South Italy from the foundation oft he Greek colonies to 480 B. C. (Oxford 1948).
Finley – Mack Smith – Duggan 2006	I. M. Finley – D. Mack Smith – C. Duggan, Geschichte Siziliens und der Sizilianer (München 2006).
Fiorentini 1969	G. Fiorentini, Il santuario extra- urbano di S. Anna presso Agrigento, CronAStorArt 8, 1969, 63- 80.

Fiorentini – de Miro 1972/73 E. de Miro – G. Fiorentini, Attività della Soprintendenza alle Antichità della Sicilia centro-meridionale negli anni 1968- 72, Kokalos 18/19, 1972/73, 228- 250.

Fiorentini 1992 G. Fiorentini, Da Agrigento a Gela. L´eredità culturale, in: Braccesi and De Miro (eds.), Agrigento e la Sicilia greca. Atti della settimana di studio, Agrigento 2-8 maggio 1988 (Rom 1992) 121- 131.

Fiorentini 1993/94 Fiorentini, Kokalos 39/40, II 1, 1993/94- G. Fiorentini, Sabucina- Santuario extramoenia, Kokalos 39/40, 1993/94, 794- 797.

Furtwängler 1980 A. E. Furtwängler, Zur Deutung der Obeloi im Lichte samischer Neufunde; in: Tainia. Roland Hampe zum 70. Geburtstag am 2. Dezember 1978 (Mainz 1980) 81-98.

Furumark 1965 A. Furumark, Gods of Ancient Crete, in: Opuscula Atheniensia 6, 1965.

Gabrici 1920 E. Gabrici, Selinunte- Temenos di Demeter Malophoros alla Gàggera. Relazione preliminare degli scavi eseguiti nel 1915, NSc 1920, 67- 91.

Gabrici 1927 E. Gabrici, Il santuario della Malophoros a Selinunte, MonAnt 32, 1927.

Guidice 1979 F. Guidice, La Stipe di Persefone a Camarina, MonAnt XLIX, Serie Misc II,1979, 287ff.

Higgins 1954 R. A. Higgins, Catalogue oft he Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum (1954).

Hinz 1998 V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia (Wiesbaden 1998).

Hölscher 2006 T. Hölscher, Klassische Archäologie. Grundwissen (Darmstadt 2006).

Jannelli – Longo 2004 L. Jannelli – F. Longo, The Greeks in Sicily (Verona

2004).

Kilian 1983 — K. Kilian, Weihungen aus Eisen und Eisenverarbeitung im Heiligtum zu Philia (Thessalien), in: Hägg, Greek Renaissance (1983) 131- 147.

Kopcke 1967 — G. Kopcke, Neue Holzfunde aus dem Heraion von Samos, AM 82 (1967) 100- 148.

Kron 1992 — U. Kron, Frauenfeste in Demeterheiligtümern. Das Thesmophorion von Bitalemi, AA 1992, 611- 650.

Kyrieleis 1980 — H. Kyreleis, Archaische Holzfunde aus Samos, AM 95 (1980) 87- 147.

Lazzarini 1976 — M. L. Lazzarini, Le formule delle dediche votive nella Grecia arcaica, MAL Ser. VIII, XIX 2, (Roma 1976).

le Dinahet 1984 — M. T. le Dinahet, Sanctuaires chthoniens de Sicile de l´époque archaique a l´époque classique, in: G. Roux (Hrsg.), Temples et sanctuaires. Séminaire de recherche 1981- 1983 (Lyon 1984), 137- 152.

Leighton 1999 — R. Leighton, Sicily before History. An Archaeological Survey from the Palaeolithic to the Iron Age (London 1999).

Loicq-Berger 1967 — M. P. Loicq-Berger, Syracuse. Histoire culturelle d´une cité grecque, Collection Latomus 87, Bruxelles 1967.

Maaß 1978 — M. Maaß, Die geometrischen Dreifüsse von Olympia, Olympische Forschungen 10 (Berlin 1978) 126- 130.

Maddoli 1989 — G. Maddoli, in: Un secolo di ricerche in Magna Grecia, CMGr 28, 1988 (1989) 277ff.

Manganaro 1965 — G. Manganaro, Ricerche di antichitá e di epigrafia siceliota. I. Per il culto di Damater in Sicilia, ArchCl 17, 1965, 183- 189.

Marconi 1933 — P. Marconi, Agrigento arcaica (Roma 1933).

Mertens 2006 — D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus (München 2006).

Müller 2002 — F. Müller, Götter, Gaben, Rituale. Religion in der Frühgeschichte Europas (Mainz am Rhein 2002).

Neils 1992 — Jenifer Neils: Goddess and polis. The Panathenaic Festival in ancient Athens (Princeton 1992).

Neutsch 1986 — B. Neutsch, Siris ed Eraclea (Urbino 1968).

Nilsson 1906 — M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluss der Attischen (Darmstadt 1906).

Nilsson 1927 — M. P. Nilsson, The Minoan- Mycenaean Religion and its Survival in Greek Religion (Lund 1927).

Nilsson 1955 — M.P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, Bd I. Handbuch der Altertumswissenschaft V 2 (München 1955).

Ohly 1953 — D. Ohly, Holz (Beilagen 13-42), AM 68 (1953) 77-126.

Orlandini 1953 — Orlandini, Scopo e significato die cosiddetti pesi da telaio, in: RendLinc VIII, 1953, 441- 444.

Orlandini 1961 — Orlandini, La terza campagna di scavo sull´acropoli di Gela (rapporto preliminare), Kokalos 7, 1961, 137- 144.

Orlandini 1965 — P. Orlandini, Attrezzi da lavoro in ferro del periodo arcaico e classico nella Sicilia greca, Economia e storia, Rivista italiana di storia economica e sociale 12, 1965, 445ff.

Orlandini 1965-67 — P. Orlandini, Gela. Depositi votivi di bronzo premonetale nel santuario di Demetra

Thesmophoros a Bitalemi, AnnIstItNum 12-14, 1965-67, 1-20.

Orlandini 1966 — P. Orlandini, Gela. Lo Scavo del Thesmophorion di Bitalemi e il Culto delle Divinità ctonie a Gela, Kokalos 12, 1966, 8- 35.

Orlandini 1968 — P. Orlandini, Gela. Topografia di santuari e documentazione archeologica di culti, RIA 15, 1968, 20ff.

Orlandini 1968/69 — P. Orlandini, Diffusione del culto di Demetra e Kore in Sicilia, Kokalos 14/15, 1968/69, 334- 338.

Orsi 1899 — P. Orsi, Camarina. Campagna archeologica del 1896, MonAnt 9, 1899, 202ff.

Orsi 1906 — P. Orsi, Gela: Scavi del 1900- 1905, MonAnt 17, (1906) 1- 766.

Orsi 1911 — P. Orsi, Esplorazioni dentro ed intorno al tempio di Athena in Siracusa (Roma 1911).

Orsi 1913 — Orsi, Rosarno (Medma): Esplorazione di un grande deposito di terrecotte ieratiche, NSc Suppl 1913, 55- 144.

Orsi 1918 — P. Orsi, Gli scavi intorno all`Athenaion di Siracusa negli anni 1912- 1917, MontAnt 25, 1918, 353ff.

Pace 1938 — B. Pace, Arte e Civiltà della Sicilia antica II. Arte ingegneria e artigianato (Roma-Napoli 1938).

Pace 1945 — B. Pace, Arte e Civiltà della Sicilia antica III. Cultura e Vita religiosa (1945).

Pancucci 1980 — D. Pancucci, in: Philias charin V. Miscellanea di studi classici in onore di E. Manni (Roma 1980).

Panvini – Sole 2005 — R. Panvini – L. Sole, L´Acropoli di Gela. Stipi, Depositi o Scarichi (Rom 2005).

Panvini 1996 — R. Panvini, Γελας. Storia e archeologia dell`antica Gela (Torino 1996).

Parker 2004 — R. Parker, Greek Dedications. Introduction, literary and epigraphical sources, in: ThesCRA I (Los Angeles 2004) 270- 281.

Pelagatti 1973 — P. Pelagatti, Camarina, in: Archeologia della Sicilia sudorientale (Napoli 1973) 133-138.

Pelagatti 1978 — P. Pelagatti, Naxos nell`VIII e VII secolo a.C. in: G. Rizza (ed.), Insediamenti coloniali greci in Sicilia nell`VIII e VII secolo a.C. (Catania 1978).

Pelagatti 1984 — P. Pelagatti, Siracusa: le ultime ricerche in Ortigia, ASAtene 60, 1982 (1984) 117ff.

Polacco 1986 — L. Polacco, I culti di Demetra e Kore a Siracusa, NumAntCl 15, 1986, 21- 37.

Pugliese Carratelli 1986 — G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Sikanie. Storia e civiltà della Sicilia greca (Milano 1986).

Reisch 1890 — E. Reisch, Griechische Weihgeschenke, 1890.

Robert 1885 — C. Robert, Hermes 20, 1885.

Rodenwaldt 1912 — G. Rodenwaldt, Votivpinax aus Mykenai, in: Athen. Mitt. 37, 1912, 129- 140.

Rouse 1902 — H. D. Rouse, Greek Votive Offerings. An Essay in the History of Greek Religion (Cambridge 1902).

Sahin 2005 — M. Sahin, Kohlenbecken (Eschara), in: ThesCRA V (Los Angeles 2005) 240f.

Sfameni 1986 — G. Sfameni Gasparro, Misteri e culti mistici di Demetra (Roma 1986).

Sgariglia 2011 — S. Sgariglia, L´Athenaion di SIracusa. Una lettura stratigrafica tra storia e segni (Siracusa 2011).

Sguaitamatti 1984 — M Sguaitamatti, L´offrante de porcelet dans la coroplathie géléenne. Étude typologique (Mainz am Rhein 1984).

Simon 1969 — E. Simon, Die Götter der Griechen (München 1969).

Simon 1983 — E. Simon, Festivals of Attica. An Archaeological Commentary (The University of Wisconsin Press 1983).

Sinn 1983 — U. Sinn, Zur Wirkung des ägyptischen Bes auf die griechische Volksreligion, in: D. Metzler et al. (Hrsg.), Antidoron. Festschrift für J. Thimme (Karlsruhe 1983) 87- 94.

Spataforta – Vassallo 2000 — F. Spataforta – S. Vassallo, Das Eigene und das Andere. Griechen, Sikaner und Elymer. Neue archäologische Forschungen im antiken Sizilien (Palermo 2000).

Siracusano 1983 — A. Siracusano, Il santuario rupestre in località S. Biagio ad Agrigento (Roma 1983).

Stengel 1910 — P. Stengel, Opferbräuche der Griechen (Leipzig und Berlin 1910).

Uhlenbrock 1988 — J. P. Uhlenbrock, The Terracotta Protomai from Gela. A Discussion of Local Style in Archaic Sicily (Roma 1988).

Voza 1984 — G. Voza, Attività nel territorio della Soprintendenza alle Antichità di Siracusa nel quadrennio 1980-1984, Kokalos 30/31, 1984/85, II, 657- 677.

Voza 1986 — G. Voza, I contatti precoloniali col mondo greco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Sikanie. Storia e civiltà della Sicilia greca (Milano 1986) 543- 562.

Voza 1999 — G. Voza (Hrsg.), Lo scavo archeologico di Piazza Duomo (Palermo - Siracusa 1999).

Voza 1999a — G. Voza, Nel segno dell`antico. Archeologia nel territorio di Siracusa (Palermo 1999).

Wiederkehr Schuler 2004 — E. Wiederkehr Schuler, Les Protomés féminines du

sanctuaire de la Malophoros à Sélinonte, Cahiers du Centre Jean Bérard, XXII (Naples 2004).

Yavis 1949 — C. G. Yavis, Greek Altars. Origins and Typology, including the Minoan-Mycenaean Offertory Apparatus (Saint Louis 1949).

Zuntz 1971 — G. Zuntz, Persephone. Three Essays on Religion and Thought in Magna Graecia (Oxford 1971).

IX.III. Abstrakt

Die vorliegende Arbeit widmet sich einer Untersuchung der Zusammensetzung von Votivdepots in ausgewählten griechischen Heiligtümern auf Sizilien. Der Schwerpunkt wird auf der archaischen Periode liegen und primär ist es Ziel dieser Arbeit anhand des Votivspektrums Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten in den Weihungen dieser Zeit festzustellen und anhand von ihnen möglicherweise auf eine Kultpraxis zu schließen.
Es gibt bereits viele Publikationen zu dem umfangreichen Themenkomplex der sog. Großen Griechischen Kolonisation, doch einer detailreichen Betrachtung der einzelnen Votivgattungen wurde bisher nur wenig Beachtung geschenkt.

In dem ersten Teil meiner Arbeit beschäftige ich mich mit der Geschichte Siziliens. Dabei werfe ich einen Blick auf den Zeitraum vor der Ankunft der Griechen bis hin zu der historischen Geschichte der Kolonisation. Darauf folgend wird der Archäologische Kontext der Votivdepots näher beleuchtet und die griechischen Heiligtümer behandelt. Anhand der Beschreibung der verehrten Gottheiten, der in den von mir behandelten Heiligtümern, versuche ich den Rahmen der Weihgaben zu skizzieren, bevor ich mich mit den Votivgattungen, der Weihgabenpraxis und der Zusammensetzung der Votivdepots der jeweiligen Kultstätten zuwende. Abschließend werde ich anhand eines Kataloges mit repräsentativen Beispielen der Votivgattungen meine Erkenntnisinteresse untersuchen.

Durch diese Darstellung des Themenkomplexes soll die Frage nach einer Kultpraxis bzw. Gewohnheiten im archaischen Sizilien exemplarisch an den von mir gewählten Heiligtümern sowie die Frage nach den Dedikanten, lokalen Ausprägungen und Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten in der architektonischen Gestaltung beantwortet werden.

Abstract

The present work is devoted to a study of the composition of „Votivdepots“ in selected Greek sanctuaries from Sicily. The focus will be on the archaic period and primary objective of this work is to determine the differences and similarities in the dedications that time and based on them to infer a cult practice.
There are already many publications on the thematic complex the so- called great Greek colonization, but a detailed analysis of the individual „Votivgattungen“ little attention has been paid so far.

In the first part of my work I deal with the history of Sicily. Here I take a look at the period before the arrival oft he Greeks to the history of colonization. Subsequently, I will go into detail with the archaeological context of the votivdepots and have a close look at the greek sanctuaries. Using the descriptions of the revered deities in the shrines dealt by me, I try to sketch the context of the votive offerings, before I turn to the „Votivgattungen“, the „Weihgabenpraxis“ and the composition of the Votivdepots of the individual sanctuaries. Finally, I will examine my interest in knowledge based on a catalog with representative examples of votive gifts.

This representation of votive offerings should answer the question of cult practices and habits in archaic Sicily and the question of local characteristics and differences or similarities in the architectural design.

IX.IV. Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Vor- und Zuname:	Tanja Watzinger
Geburtsdatum:	29.04.1988 in Steyr (OÖ)
Staatsbürgerschaft:	Österreich
Kontakt:	tanja.watzinger@tele2.at

Ausbildung:

1994 – 1998:	Volksschule Wehrgraben, Steyr
1998 – 2002:	Gymnasium Werndlpark, Steyr
2002 – 2007:	Bakip, Steyr
2007 – dato:	Bachelor- und Masterstudium Klassische Archäologie

Auslandsaufenthalte:

09.2010- 02.2011:	Erasmusaufenthalt in Italien, Sapienza- Università di Roma

Zusatzqualifikationen und Erfahrungen:

Sommer 2008:	Vierwöchige Mitarbeit bei einer archäologischen Grabung in Wolfern, OÖ
Sommer 2009:	Zweiwöchiges Praktikum in der archäologischen Fundbearbeitung in Velia, Italien
Sommer 2009:	Vierwöchige Lehrgrabung in Carnuntum, NÖ
Sommer 2010:	Zweimonatige Mitarbeit bei einer archäologischen Grabung und Fundbearbeitung in Ephesos, Türkei
Sommer 2011:	Sechswöchige Mitarbeit bei einer archäologischen Grabung und Fundbearbeitung in Ephesos, Türkei
Sommer 2012:	Zweiwöchige Mitarbeit bei der archäologischen Fundbearbeitung in Velia, Italien